

POLIZEICHOR

PCJ

JOURNAL

2. Jahrgang
04.1993



Konzert in der Paulskirche	am 17.11.93
Frauentreffen im Polizeipräsidium	am 24.11.93
Eröffnung des Weihnachtsbasars	am 24.11.93
Nikolausfeier im Polizeipräsidium	am 06.12.93
Kirchenkonzert in der Marktkirche in Wiesbaden	am 10.12.93
Weihnachtsfeier im Polizeipräsidium	am 11.12.93
Weihnachtskonzert in der Jahrhunderthalle	am 19.12.93
Weihnachtssingen im Polizeipräsidium	am 23.12.93
Konzert in der Niederräder Kirche	am 26.12.93

Informationsschrift für
Mitglieder und Freunde
des Polizeichors
Frankfurt a.M. e.V.



**Herausgeber/
Verleger**

Polizeiwissen
Frankfurt am Main
Postfach 700845
D-60508
(an Mitgliedsbeitrag
gebunden)

Redaktion:

J. Börg,
J. Möllner,
B. Wiedrich,
G. Buchwald

Korrespondenz:

G. Buchwald
Tel.: 069 - 755 3216
06980 - Frankfurt/M.
Tel.: 069 - 755 - 3230

Anschrift:

Polizeiwissen-Journal
Friedrich-Ebert-Anlage 11
60508 Frankfurt a. M.

Layout, Herstellung, Satz:

H. Rottglaube
60558 Frankfurt-70
Postf. 700 845
Tel.: 069 - 755 - 32 17
Fax: 069 - 63 98 15

Druck:

Eigenverlag

Abbestellungsrecht:

Dieses Organisationsorgan ist den jeweiligen
Abonnenten als unentgeltlicher eingeschoben
gesendet worden. Keine Verpflichtung zur
Abbestellung. Die Redaktion behält
sich notwendige Kürzungen oder Ände-
rungen vor. Nicht Abbestellende werden
als Abonnenten gezinst.

Kennwort: Nikolausfeier

Bitte
ausreichend
frankieren !

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M.



**Kennwort: Weihnachtskonzert in
der Jahrhunderthalle**

Bitte
ausreichend
frankieren !

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M.

Kennwort: Paulskirche

Bitte
ausreichend
frankieren !

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M.



Hiermit melde ich zur Nikolausfeier am 11.12.1993
(Beginn 17:00 Uhr) folgende Kinder:

Name: Vorname: Alter:

Geschenkwunsch (bis 15,00 DM) :

Name: Vorname: Alter:

Geschenkwunsch (bis 15,00 DM) :

Name: Vorname: Alter:

Geschenkwunsch (bis 15,00 DM) :

Sonstiges:

Hiermit bestelle ich folgende Konzert-/ Eintrittskarten

☐

Mitglied

☐

Nichtmitglied

(entsprechendes ankreuzen)

Den fälligen Betrag entrichte ich auf das Giro-Konto bei der
Stadtsparkasse Frankfurt (BLZ: 500 501 02) Konto-Nr. 721166

(Bitte bei allen Anmeldungen und Überweisungen Kennwort angeben, siehe Vorderseite).

.....
Unterschrift

Hiermit bestelle ich folgende Konzert-/ Eintrittskarten

☐

Mitglied

☐

Nichtmitglied

(entsprechendes ankreuzen)

Den fälligen Betrag entrichte ich auf das Giro-Konto bei der
Stadtsparkasse Frankfurt (BLZ: 500 501 02) Konto-Nr. 721166

(Bitte bei allen Anmeldungen und Überweisungen Kennwort angeben, siehe Vorderseite).

.....
Unterschrift

Redaktionsseite	4
Portrait Paulus Christmann, Vizidirigent des Polizeichores	5

Der Polizeichor berichtet von Juli bis September 1993

14.06.93	Ständchen der Preußentruppe zum 60. Geburtstag von SF Horst Pfeiffer	6
16.06.93	Frauenchor in der Heilands-Gemeinde in Bornheim	6
18.06.93	Blaulichtsänger bei 10-Jahresfeier Kinderverein Kalbach	7
26.06.93	Frauenausflug	7
03.07.93	Blaulichtsänger in Buchsmeer	7
04.07.93	Preußentruppe beim Sommerfest des Kleingartenvereins Gneisenau	8
06.07.93	Frauenchor im Alten- und Pflegeheim Anlagenring, Seilerstraße 20	9
08.07.93	Preußentruppe beim Sommerfest im Bürgermeister-Greef-Haus	10
17.07.93	Familiientag bei der Reiterställe	11
18.07.93	Beteiligung der Preußentruppe am Umzug beim Hessentag in Lich	14
30.07.93	Sommerfest im Polizeipräsidium	14
06. bis		
08.08.93	Preußenausflug in die Pfalz	15
28.08.		
bis 10.09.93	Konzert- und Erlebnisreise nach China	16

Mitglieder Mitglieder Mitglieder Mitglieder

-	Ehrenvorsitzende, Ehrenmitglieder und Bild vom Chor	43
-	aktive Männer	44
-	aktive Frauen	44
-	Organigramm des Vorstandes	45
-	Geburtstagsgrüße	46
-	Nachruf SF Josef Jordan	46

Bunte Seiten Bunte Seiten Bunte Seiten Bunte Seiten

-	Witzecke	47
-	Rätselnüsse für Ratselkühse	48
-	Artikel zur Stimmbildung aus der Sicht des Sängers	49
-	Erwin Bonerz zum 70. Geburtstag	49
-	Lehrgruppentreffen auf der Passat - Polizeichor Lübeck singt	50
-	Ein böser Traum	50

Informationen Reisen Veranstaltungen Informationen Reisen

-	Termine 1993 / 1994	51
-	Konzert in der Paulskirche	52
-	Frauentreffen im Polizeipräsidium am 24.11.93	53
-	Weihnachtsbasar ab 24.11.93	53
-	Konzert des Frankfurter Sängerkreises unter Beteiligung des Frauenchores im Haus Ronneburg am 28.11.93 ..	53
-	Nikolausfeier und Weihnachtsfeier	54
-	Weihnachtskonzert	54

Liebe Sangesfreundinnen und Sangesfreunde,

213 unserer Mitglieder sind von ihrer Reise nach China und Hongkong voll mit unvergeßlichen Eindrücken zurückgekehrt. 4 Fernost-Reisende haben ihre Erinnerungen zu Papier gebracht und der Redaktion vorgelegt. In dieser Ausgabe des Polizeichor-Journals haben wir den Reisebericht von Günter Burkhardt abgedruckt, der ja auch mit der Berichterstattung beauftragt war. Sein Bericht, angereichert mit rund 70 Fotos, füllt das halbe PCJ. Kürzungen der anderen Rubriken waren die Folge. So konnten diesmal auch keine Sängerinnen oder Sänger vorgestellt werden.

Beibehalten haben wir das Portrait, in welchem diesmal unser Vizedirigent und Stimmbildner Paulus Christmann dargestellt wird.

Höhepunkt des 3. Quartals war neben der Chinareise der Familientag bei der Reiterstaffel, der sich als starke Alternative zum Familienausflug herausstellte. Das von Horst Weidlich organisierte Programm bei unseren Polizeireitern sprach Kinder und Erwachsene gleichermaßen gut an. Ein schönes Kompliment kam schließlich von den Kindern, die beklagten, daß der Tag viel zu kurz war.

Wie üblich schließt das PCJ mit Informationen und Veranstaltungshinweisen

Konzert in der Paulskirche am 17.11.93
Frauentreffen im Polizeipräsidium am 24.11.93
Eröffnung des Weihnachtsbasars am 24.11.93
Nikolausfeier im Polizeipräsidium am 6.12.93
Kirchenkonzert in der Marktkirche in Wiesbaden am 10.12.93
Weihnachtsfeier im Polizeipräsidium am 11.12.93
Weihnachtskonzert in der Jahrhunderthalle am 19.12.93
Weihnachtssingen im Polizeipräsidium am 23.12.93
Konzert in der Niederräder Kirche am 26.12.93

In der Adventszeit und zu Weihnachten häufen sich wieder die Veranstaltungen. Bitte nutzen Sie das Veranstaltungsangebot und zeigen Sie durch die Teilnahme Ihre Verbundenheit mit unserer großen Chorfamilie, die mittlerweile 830 Mitglieder hat. Schicken Sie uns doch einfach die entsprechenden Bestellkarten zu. Ihr Ansprechpartner für Konzerte ist SF Ludwig Wagner Tel. 069/7553432. Das Weihnachtskonzert in der Jahrhunderthalle wird übrigens wieder Frau Gaby Reichardt moderieren; ein Kinderchor wird ebenfalls mitwirken.

Doch zunächst gilt es, sich Eintrittskarten für das Konzert in der Paulskirche zu besorgen. Der Eintrittspreis beträgt für Chormitglieder nur 12 DM. Der Erlös des Konzertes ist wieder für den Kaiserdom bestimmt!

Bitte merken Sie sich für nächstes Jahr schon folgende Termine vor:

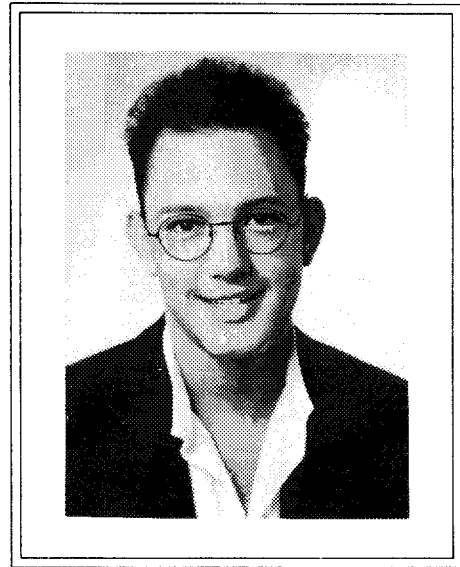
Jahreshauptversammlung im Polizeipräsidium am 26.1.94
Römerfastnacht am 5.2.94
Frauenfastnacht am 9.2.94
Polizei-Sport- und Musikschaу am 5.3.94

Zum Schluß noch ein Hinweis in eigener Sache! Das PCJ wird fast ausschließlich von dem kleinen Redaktionsteam erstellt. Da die Redaktionsmitglieder bereits durch die Vorstandsarbeit stark belastet sind, kann das PCJ nicht mehr in der bisherigen Form weitergeführt werden, falls das Redaktionsteam nicht erheblich verstärkt wird. Wer sich zutraut, bei uns mitzuarbeiten, möge sich bei uns melden. Sie sind herzlich willkommen! Schön wäre außerdem, wenn mehr Werbung im PCJ einfließen würde, damit die Kosten reduziert werden können. Ansprechpartner für Werbung ist SF Bruno Schramm Tel. 069 - 43 33 47. Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe!

Ihr Redaktionsteam

Paulus Christmann

**Bassist, Violinist, Pianist, Organist
Chorleiter zweier Kelkheimer Chöre
Vizedirigent des Polizeichores
Frankfurt am Main**



Paulus Christmann wurde am 7. Februar 1971 als jüngstes von 4 Kindern in Bad Soden geboren. Sein Vater, der bei der bayerischen Kammersängerin Nelly Merz-Gerke studiert hatte, erkannte sehr früh das musikalische Talent von Paulus und unterwies ihn im Singen.

Paulus Christmann erhielt 12 Jahre lang Violinunterricht - beginnend mit dem 6. Lebensjahr. Die frühe Singschule trug bis zum Stimmbruch Früchte in Form von zahlreichen Auftritten als Sopran-Solist.

Im Alter von 15 Jahren nahm ihn Wendelin Röckel unter seine "Fittiche" und gab ihm Klavierunterricht; später unterwies ihn Herr Röckel auch in den Fächern Orgel und Musiktheorie.

Nach dem Schulabschluß erfolgte die Gesangsausbildung bei Prof. Martin Gründler, dem Ordinarius für Solo-Gesang an der Musik-Hochschule Frankfurt am Main. Anschließend begann Paulus Christmann das Musikstudium am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main mit den Hauptfächern Orgel, Klavier und Dirigieren.

In 1991 wechselte er zur Johann-Gutenberg-Universität in Mainz, wo er bei Prof. Eduard Wollitz Gesang studiert. Im vergangenen Jahr absolvierte er dort die Vordiplom-Prüfung mit Auszeichnung.

Beim VDMK Gesangswettbewerb 1992 wurde Paulus Christmann Landessieger von Berlin und Brandenburg.

Zur Zeit leitet er in Kelkheim 2 Chöre und ist seit dem letzten Jahr Vizedirigent des Polizeichores Frankfurt am Main. In dieser Funktion vertrat er vor einem Jahr

Dirigent Wendelin Röckel auf einer Konzertreise des Polizeichores nach Dresden und Leipzig. Für sein enormes Können und seine überzeugende Ausstrahlung erhielt er von allen Seiten großen Lob. Überzeugt hat Paulus Christmann auch mit seinem Unterricht in Stimmbildung, wobei er selbst die abstrakten Bereiche den Sängerinnen und Sängern verständlich nahebringen konnte.

Über den hochinteressanten Werdegang hinaus möchte ich noch auf seine rege Konzerttätigkeit als Bassist im Konzertfach wie als Kurzlied-Interpret hinweisen. Paulus Christmann ist der "seriöse Baß" der Frankfurter Vokalsolisten. In dieser Funktion gibt es mehrere Rundfunkaufzeichnungen, einen Fernsehauftritt und eine CD-Produktion.

Für das nächste Jahr im April steht für ihn die Aufführung von Mendelssohns Oratorium "Elias" mit dem Radio-Sinfonie-Orchester Prag auf dem Programm.

Wer die Persönlichkeit und das große musikalische Spektrum von Paulus Christmann kennt, glaubt kaum, daß er erst 23 Jahre jung ist.

Ich bin davon überzeugt, daß Paulus seinen Weg machen wird. Er hat eine große Zukunft ! Schön wäre allerdings, wenn ihn diese Zukunft nicht so so weit weg von Frankfurt am Main führen würde.

Sollte nämlich irgendwann unsere Dirigent Wendelin Röckel dem Polizeichor nicht mehr zur Verfügung stehen, könnte der Röckel-Schüler Paulus Christmann sicherlich ein adäquater Nachfolger sein.

Jürgen Moog

Ständchen der Preußentruppe zum 60. Geburtstag von SF Horst Pfeiffer am 14.06.93

Im Beisein zahlreicher Gratulanten feierte der Leiter der Präsidialabteilung des hiesigen Polizeipräsidiums, Leitender Regierungsdirektor Horst Pfeiffer, am 14. Juni im Großen Sitzungssaal seinen 60. Geburtstag. Nachdem Polizeipräsident Dr. Gemmer in seiner Rede die Verdienste des Geburtstagskindes gewürdigt hatte, erfolgte mit beabsichtigtem - aber auch unbeabsichtigtem Klau-

mauk der musikalische Auftritt der Preußentruppe. So zeigten die Preußen Herrn Pfeiffer, der übrigens ein langjähriges Chormitglied ist, zunächst nur ihren Rücken. Jedenfalls gab es viel Gelächter und eine tolle Stimmung.

Alle Gute, lieber Herr Pfeiffer !

Frauenchor in der Heilands-Gemeinde in Bornheim

Trotz großer Strapazen in den letzten Wochen (Proben zum Konzert in der "Alten Oper) nahm der Frauenchor die Einladung der Heilandsgemeinde Ffm.-Bornheim für den 16.06.93 an. Im Gemeindesaal sangen wir zur Freude alter und behinderter Menschen.

Nach dem Eröffnungslied: "Brüder reicht die Hand zum Bunde" begrüßte unser 2. Vorsitzender Horst Weidlich die Anwesenden. Mit launigen Worten erzählte er von seiner Zeit als Schutzmann und Streifengänger auf der Bergerstraße. Auch erwähnte er das Bestehen des Polizeichores seit mehr als 61 Jahren und wies auf die großen Konzerte in der Alten Oper, im Dom und in der

Jahrhunderthalle hin. Dann war der Frauenchor wieder mit einigen Liedern an der Reihe. Danach erfreute Margot Hoffrichter mit einem Gedicht in Frankfurter Mundart über die "Schnaak". Mit einem Walzermelley bewies Chordirektor Wendelin Röckel am Piano sein großes Können. Das Lied: "Ja, das ist unser Leben" und als Zugabe die "Tritsch-tratsch-Polka" beendete für etwa 100 Zuhörer einen schönen, gelungenen Nachmittag.

Herzlicher Beifall und ein anschließender kleiner Umtrunk waren der Dank an den Frauenchor.

Irmgard Biaesch

Blaulichtsänger bei der 10-Jahresfeier Kinderverein Kalbach

Am 18.06.93 feierte der Kinderverein Kalbach 10jähriges Bestehen. Bei den Festreden wurde von allen Rednerinnen und Rednern die Privatinitiative hervorgehoben. Die BLS sind im Stadtteil Kalbach keine Unbekannten, denn dort waren sie schon des öftern von verschiedenen Vereinen eingeladen und haben in bekannter Weise stimmlich und stimmungsmäßig die Gäste unterhalten.

Die Gäste waren sichtlich von den vielen gutgemeinten Reden "leicht ermüdet" und wurden durch die Stimmungslieder der BLS zu "neuem Leben erweckt".

Durch die Verbundenheit mit dort wohnenden Kollegen und Bekannten wurde noch eifrig erzählt, und die BLS bekamen allseits ein Lob für ihr Engagement ausgesprochen.

Alle Beteiligten waren sichtlich erfreut und zufrieden. Die BLS waren wieder einmal gern in Kalbach und wünschen dem Kinderverein für die Zukunft alles Gute

Norbert Weber

Frauenausflug ins "Blaue" am 26.06.1993

Der Frauenausflug findet jedes Jahr statt und ist eine willkommene Abwechslung. Nach einigen Jahren unfreiwilliger Pause bin ich nun wieder dabei und freue mich sehr auf die Dinge, die da kommen werden. Pünktlich um 13:00uhr starten wir mit einem vollbesetzten Bus vom Polizeipräsidium ins "Blaue". Die Stimmung ist gut und es gibt untereinander viel zu erzählen. Nach einiger Zeit, wir sind inzwischen auf der Autobahn, übernimmt Margot Burkhardt das Mikrofon und löst das Geheimnis. Die Fahrt wird uns nach Weilburg und gegen Abend in einen kleinen Ort in der Nähe bringen. Margot und Günter Burkhardt haben diese Tour ausgekundschaftet. Wir wissen, unter diesen Voraussetzungen kann es nur gut werden. Inzwischen haben wir gemerkt, daß sie keine Mühen gescheut und sogar mit Petrus einen Vertrag geschlossen haben. Das Wetter ist prima!

Nach kleinem Umweg in Weilburg angekommen, teilen wir uns. Die einen gehen zur Schloßbesichtigung, die anderen, nach einem kleinen Spaziergang im Schloßpark, in die "Schloßterrassen". Dort treffen wir uns alle wieder und lassen es uns bei Kaffee und leckerer Torte gutgehen. Der Gesprächsstoff geht auch hier nicht aus. Eine völlig atypische Sache in so einer Runde! Oder irre ich da?

Gegen 17:00 Uhr brechen wir mit dem Bus zu dem Restaurant auf, wo wir den Abend bei Essen und Trinken und mit musikalischer Untermalung eines Alleinunterhalters verbringen. Das Essen war sehr gut und die Stimmung wuchs noch an. Ich hatte plötzlich sehr intensive Erinnerungen an einen Frauenausflug vor vielen Jahren nach Heppenheim. Margot wußte noch einige, mir entfallene Begebenheiten von damals und so haben wir viel gelacht.

Der Musiker war nicht schlecht, aber unser Busfahrer hätte gern auch einmal das Akkordeon genommen und es noch besser gemacht. Die beiden kamen jedoch nicht überein und so wird er sein Können vielleicht beim nächsten Frauenausflug unter Beweis stellen.

Die Heimfahrt war, wie der ganze Ausflug, optimal. Wir waren etwas zu früh am Präsidium und manche abholende Partner gewohnheitsmäßig etwas zu spät.

Ich denke, wir sind alle gut nach Hause gekommen und freuen uns schon jetzt auf den nächsten Ausflug. Euch, liebe Margot und lieber Günter, sowie den zahlreichen Helfern vielen Dank.

Eure SF. Margret Keppler

Auftritt der Blaulichtsänger in der "Buchscheer" am 3.07.93

Anlaßlich eines Besitzerwechsels wurde unser SF Rolf Doubleur angesprochen, ob die Blaulichtsänger des PCF beim Rahmenprogramm der Feier in der Buchscheer einen Beitrag musikalischer Art leisten könnten. Diesem Wunsch kamen wir gerne nach, da wir schon häufiger Gäste und Mitwirkende bei Feierlichkeiten in diesem Äpfelwein-Lokal waren.

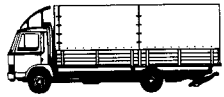
Bekannte Persönlichkeiten gaben und geben sich hier die Klinke in die Hand. U. a. unser ehem. OB Dr. Walter Wallmann u. Gattin.

Von den Wirtsleuten war am 03.07.93 ein Zelt und die üblichen Gerätschaften zum Gelingen eines Einweihungsfestes (Bratgrill, Bier- und Äpfelweintheke) im

Freien aufgebaut. Von den BLS wurde in bekannter Manier, die Stimmung der zahlreichen Gäste angeheizt. Das Blaulicht und das Tatütata machten auf uns aufmerksam und lockte weitere Gäste herbei. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ein Zauberer die Gäste, groß und klein, trefflich unterhielt und verzauberte.

Ferner wirkte ein Jugendblasorchester bei der Veranstaltung mit. Der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ die Himmelsschleußen zu. So konnten alle Gäste und Mitwirkenden einen wunderschönen Nachmittag verbringen.

Fritz Rosenthal

APC	A. PAULY & CO. FAHRZEUGBAU GMBH	60598 Frankfurt/M. · Ziegelhüttenweg 20 g Telefon (069) 6 31 11 18 · Telefax (069) 63 57 95	
	DAUTEL LADEBORDWÄNDE	● § 29 Bremsendienst ● Ladekrane ● Autofedern ● Lkw-Reparatur	
			

Frühschoppen beim Gartenbauverein Gneisenau am 04.07.1993

Zum zweiten Mal war die "Preußentruppe" eingeladen zum Frühschoppen beim Gartenbauverein "Gneisenau". Waren wir beim letzten Mal ohne Bässe, so fehlte diesmal unser Kommandeur, er war erkrankt. Die Preußen waren fast vollzählig, weil Tenöre von weither angereist waren. Ein Kommandeur und Moderator war mit Horst Weidlich schnell gefunden. Er hat seine Sache gut gemacht. Es stand jedoch keiner unserer Akkordeonisten zur Verfügung. Was tun?

Trotzdem begannen wir pünktlich um 11:00 Uhr mit à cappella-Liedern, unter der Leitung von Günter Burkhardt, die sehr zahlreich erschienenen Gartenfreunde und Gäste zu unterhalten. Die Aufforderung, am Schluß des ersten Teiles unseres kleinen Programms an alle anwesenden Sänger mit uns gemeinsam das Lied "Aus der Traube in die Tonne" zu singen, ließ den kleinen Chor auf 25 Sänger anwachsen.

Aber immer noch keine Musikbegleitung für unseren eigentlichen Preußenauftritt. Es war schon ein anwesender SF losgeschickt worden, unseren Dirigenten Wendelin Röckel an der Kirche in Niederrad abzuholen. Dies gelang gerade noch in letzter Minute. Herrn Röckel, dem Mann für alle Fälle, nochmals herzlichen Dank! Um 12:00 h begann dann unser Preußenauftritt.

Der gefiel offenbar so gut, daß der Eine oder Andere das Mittagessen zu Hause versäumte.

Für unseren Preußen Karlheinz Böhm, übrigens Ehrenvorsitzender des Gartenbauvereins Gneisenau, gab es noch eine Überraschung.

Die "Preußen" wurden 1985 von Sigi Manke gegründet. Seitdem wird alles registriert. 120 Auftritte, davon 20 für die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei, z. B. Info-Bus oder Eröffnung des Polizeiladens liegen schon hinter uns. Bei über 100 Einsätzen war unser Karlheinz Böhm dabei. Dafür wurde er von uns mit dem "Preußen im Schilderhaus" ausgezeichnet.

Ich kann dem Leser berichten, daß es ein langer Frühschoppen wurde. Bei dieser Veranstaltung konnten auch unsere Frauen dabei sein, die ja so oft auf uns verzichten müssen. Auch dafür unseren Frauen herzlichen Dank.

Ludwig Linder



Konzert des Frauenchors im Altenpflegeheim, Seilerstraße

Am Dienstag, dem 06.07.1993, war unser Frauenchor zum Singen in das Alten- und Pflegeheim am Anlagenring, Seilerstraße 20, eingeladen.

Wir trafen uns an diesem Tag um 16:30 Uhr und begannen um 17:00 Uhr mit unseren Vorträgen.

Da unser Konzert hinter dem Pflegeheim im Freien stattfand, mußte zunächst das Klavier nach draußen auf eine Brücke getragen werden und das ansonsten angenehme plätschernde Wasserspiel abgestellt werden. Leider war organisatorisch nicht mehr zu ändern, daß unser Publikum während unseres 1. Liederteils speiste.

Unser Vorsitzender Jürgen Moog konnte seinen Unmut bei der Moderation des 1. Teils nicht verbergen.

Zum 2. Teil gruppierte man sich neu, so daß alle mit Aufmerksamkeit lauschen konnten. Schließlich waren dann alle zufrieden. Die Bewohner des Alten- und Pflegeheims spendeten reichlich Beifall für Herrn Röckels Klavierspiel und unseren Gesang. Man lud uns ein zum Essen und Trinken, und so blieben wir bis 18.30 Uhr.

Sonja Hilbl



Auftritt der Preußen beim Sommerfest im "Bürgermeister-Gräf-Haus" am 08.07.93



Am Donnerstag, dem 08.07.93 war die Preußentruppe eingeladen, einen Beitrag zum Sommerfest des Bürgermeister-Gräf-Hauses zu leisten. Hanne Manke, die dort schon viele Jahre tätig ist, gab diesen "Einsatzauftrag", dem wir gerne Folge leisteten, an uns weiter.

Als wir gegen 15:30 Uhr dort eintrafen, hatte Sigi Manke, unser ehemaliger Kommandeur und Gründer, der Hitze entsprechend, schon einige kühle schoppen bereitstellen lassen.

Unser Auftritt mit dem gewohnten Repertoire erfolgte dann in der Gartenanlage, wo es sich die überwiegend älteren Leute unter schattigen Sonnenschirmen gutgehen ließen.

Zur Auflockerung des Programms gab Jürgen Moog einige "Preußenanekdoten" zum besten und unterstrich damit die nicht so ganz ernst gemeinte Art unseres Auftritts. Natürlich präsentierten wir auch die nicht ganz intakten Säbel und marschierten auch ein bißchen durch die Gänge. Unser "August" baute erwartungsgemäß seinen "Mist" und heimste dafür auch noch Beifall ein.



Alles in allem, es war ein heiterer, lockerer Auftritt, der dem dankbaren Publikum und auch uns, sichtlichen Spaß gemacht hat. Zum Abschluß schickte uns Akkordeonist Alfred Weber nicht mit einem Marsch, sondern mit einem zünftigen "Lambada" in die "Kabinen".

Wir wären gerne noch etwas länger bei unseren Freunden geblieben, aber die Pflicht rief uns gleich wieder ins Polizeipräsidium, wo als nächster "Tagesordnungspunkt" die wöchentliche Gesangsstunde auf dem Programm stand. Für die gute Bewirtung bedanken wir uns noch einmal ganz herzlich bei der Heimleitung, sowie bei Hanne und Sigi Manke.

Günter Burkhardt

Familiientag bei der Reiterstaffel am 17.07.1993

Der Gedanke, einen Familiientag statt eines Familienausfluges durchzuführen, war nicht neu, bot sich aber wegen der Chinareise in diesem Jahr an. Dem Wunsch des Polizeichores, das Gelände der Reiterstaffel in Sachsenhausen für diesen Tag zu nutzen, wurde freundlicherweise entsprochen und so konnten die organisatorischen Erfordernisse recht früh angegangen werden.

Der Tag begann mit einer Hiobsmeldung: Die Zapfanlage lief nicht. Hektik brach aus. Der Lieferant der Anlage hatte geschlossen. Ein Elektriker wurde bestellt, kam aber nicht. SF'in Rosi Dill mußte ihren Mittagsschlaf abbrechen und im Polizeipräsidium die dortige Zapfanlage herausgeben. Doch auch diese brachte keinen Tropfen Bier heraus. Bis man dann einfach das Verlängerungskabel auswechselte. Das war's! Viele Helfer/innen (z.B. an der Kuchentheke, bei den Kaffeemaschinen,

am Grill, an den Zapfstellen für Bier und Apfelwein usw.) trugen zum Gelingen des Familientages bei. Hiermit sei nochmals recht herzlichen Dank gesagt. Stellvertretend möchte ich hier SF Heinrich Stephan hervorheben, der durch eine gekonnte Vorführung in der Reithalle und anschließendem "Jedermannsreiten" einer der Höhepunkte war. Heinrich, das war Spitze. Genauso wie das Wetter, aber das war ja ordnungsgemäß bestellt worden. Marie-Luise Ritter vom Frankfurter Figurentheater brachte das Kunststück fertig, die zahlreichen Kinder in ihren Bann zu ziehen. Gar nicht so einfach, bei all den Sachen, die es bei den Reitern so zu sehen gab-, aber lassen wir eine junge Dame von diesem Tag selbst berichten.

Horst Weidlich

Am 17. Juli fuhren wir um 13.30 Uhr mit unseren Freunden nach Sachsenhausen zur Reiterstaffel. Als erstes sind Claudia und ich in die Pferdeställe gegangen. Dort waren viele Pferde. Ich weiß noch die Namen von drei Pferden: Diplomat, Baron und Günther. Einige Pferde abgespritzt und gebürstet. Da haben wir zugeguckt und gefragt, wie die Pferde heißen



Vom vielen Herumschauen kriegt man natürlich auch Hunger und Durst. Vor den Garagen waren Tische und Bänke aufgestellt. In einer Garage war das Kuchenbuffet. Frauen des Polizeichores hatten den Kuchen gebacken. Der hat sehr gut geschmeckt



In einer anderen Garage waren die Getränke Es gab Cola, Fanta, Bier, Wasser und Apfelwein.

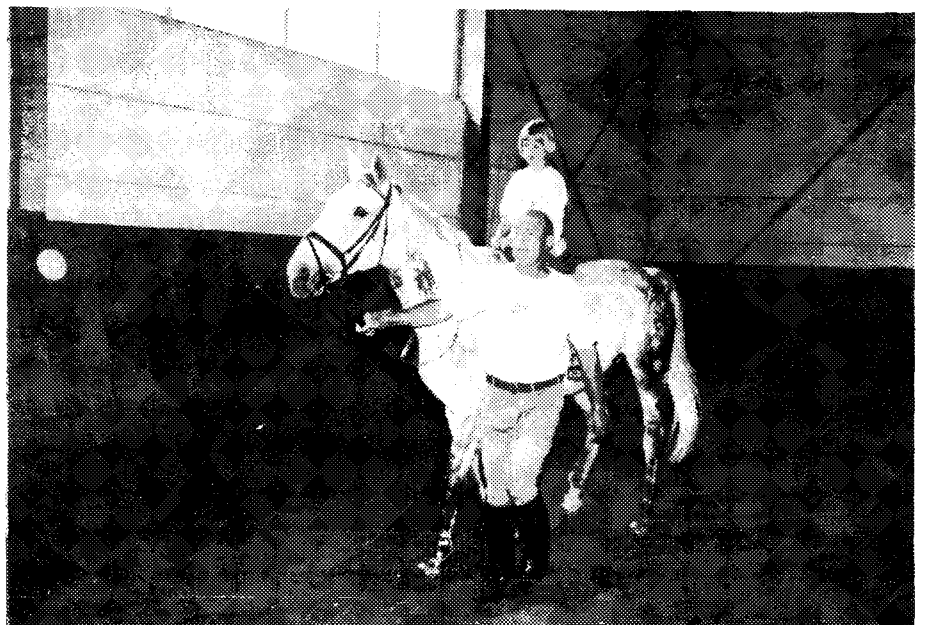
Inzwischen waren fast alle Bänke besetzt. Gegen 15.00 Uhr kam Marie-Luise Ritter am Frankfurter Figurentheater.



Sie hat alle Kinder, auf drei Bänken Platz zu nehmen und erzählte uns von den "Wilden Katzen". Bei den Liedern durften wir laut mitsingen. Das hat viel Spaß gemacht.



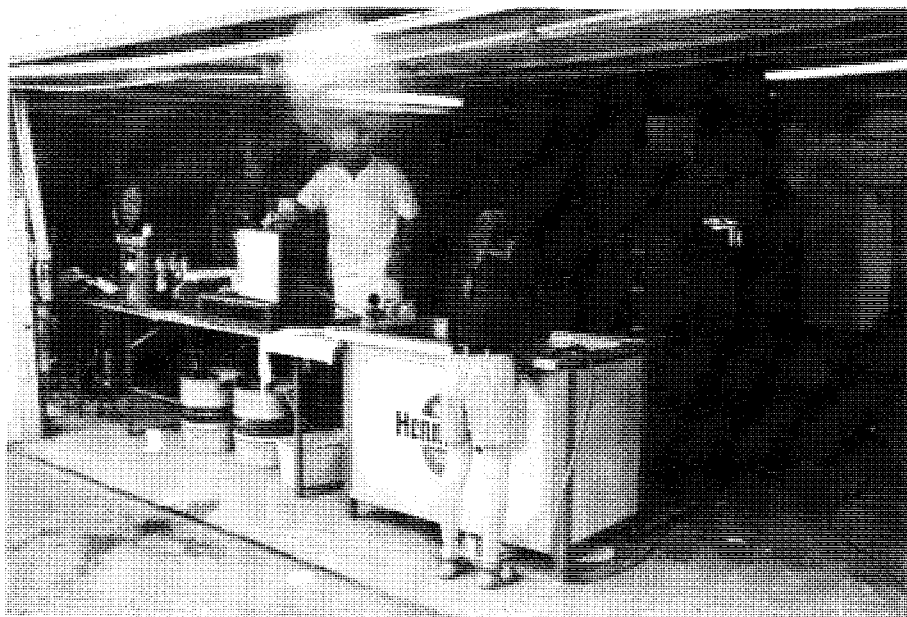
Da wir alle so gut mitgemacht hatten, bekam jedes Kind ein Eis. Anschließend hat uns der Heinrich Stephan in der Reithalle einiges über die Reiterstaffel erzählt. Dann ist er auf dem Hengst Eltron über Hindernisse gesprungen. Endlich durften auch wir reiten. Wir mußten in zwei Warteschlangen stehen. Einige Erwachsene halfen uns dabei, auf die Pferde zu steigen. Heinrich Stephan, Nicola Rübesamen und Knut Bauer haben die Pferde durch die Reithalle geführt.



Da Reiten hungrig macht, gab es Steaks und Bratwürste vom Grill.



Rüdiger Groß hat Bier gezapft und Günter Burkhardt Apfelwein. Clausus und ich haben an der Getränkekette Gläser gesäubert. Das hat Spaß gemacht.



Die Erwachsenen konnten später schätzen wie viele Erbsen in einem großen Einmachglas waren. Es gab lustige Preise zu gewinnen, z. B. eine Handnähmaschine. Das war ein kleines Nähetui.



Danach spielten die Erwachsenen Mini-Basketball. Als sie schließlich fertig waren, gab es nochmal Preise, und wir Kinder durften Basketball spielen. es war ein toller Tag, der leider viel zu kurz war!

Janina Moog

Beteiligung der Preußentruppe am Hessentagsumzug am 18.07.93

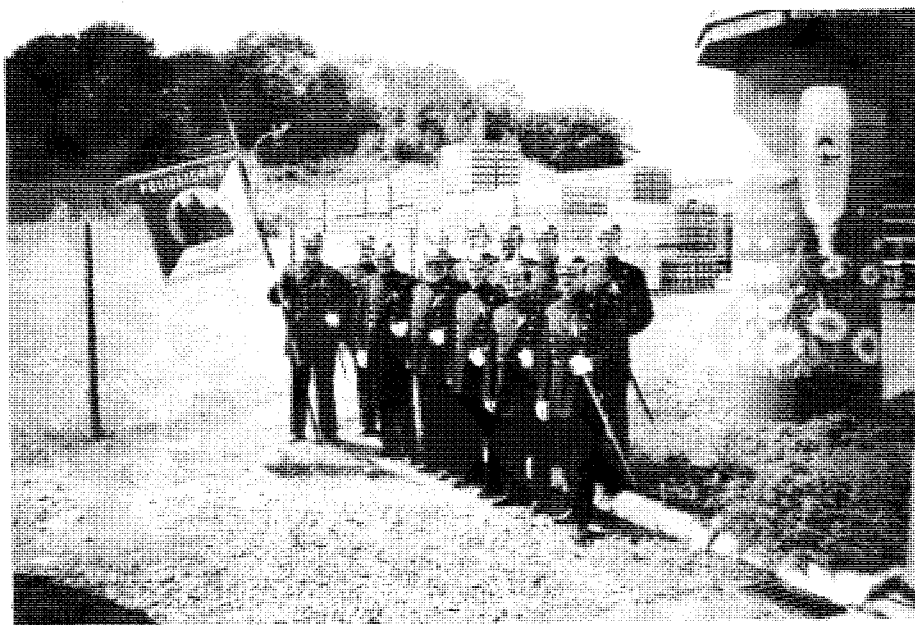
Meine Voraussage, daß der direkte Weg schwer zu finden sei, traf tatsächlich zu. Dennoch fanden wir nach "Lich" und endlich auch den Aufstellungsort direkt an der Brauerei. Uns wurde die Nummer 77 im Festzug zugeteilt. Unsere "Schoppen" schienen sicher, doch großes Malheur, kein Bierstand war zu sehen, die Brauerei hatte zur Feier des Tages geschlossen. Trotz unseres zeitraubenden Anmarsches waren wir noch so zeitig da, daß wir uns bis zur Ankunft der anderen Teilnehmer am Aufstellungsort langweilen durften.

Zu unserer Kenntlichmachung hatten wir die Polizeichorstandarte dabei. Dann, pünktlich mit halbstündiger Verspätung, gings los. Überall brandete uns Beifall entgegen. Mit barschem Ton wurden wir an der Ehrentribüne von einem "Zivilisten" weiterbefohlen, als wir präsentierten. Dies kümmerte uns jedoch nicht weiter. Auch als uns eine Streckensprecherin als "Poli-

zei in alten u. neuen Trachten" ankündigte. Seitdem weiß ich, daß ich meine Brötchen beim "Trachtenverein" verdiene. Mit dem uns wohlgesonnenen Publikum schafften wir die Strecke. Dann "schaffte" uns der nachfolgende Zug, als wir wieder zurück am Aufstellungsort waren. Erst nach Ende des Festzuges mit den 240 Nummern, konnten wir nach Hause fahren.

Dies hatte sogar noch etwas Positives, denn dadurch sahen wir noch einen großen Teil des Umzuges. Das Polizeipräsidium in Frankfurt wurde auch wieder erreicht. Aber nach Hause ging es erst, nachdem wir die Utensilien des Familientages vom Tag zuvor weggeräumt hatten. Also, alles wie gehabt. Und das Schöne dabei ist., man kennt sich. Spaß gemacht hat's uns trotzdem. Bis zum Nächstemal...

Karlheinz Böhm



Sommerfest im Polizeipräsidium am 30.07.93

Wie im letzten Jahr war der Polizeichor mit einem Weinstand präsent, der von Damen unseres Frauenchores betrieben wurde.

Ausflug und Auftritte der Preußentruppe anlässlich der 1300- Jahrfeier der Weinbaugemeinde Billigheim/Pfalz

Vom 6. bis zum 8.8.93 waren wir zu der oben bezeichneten Feier eingeladen. Ein Jahr zuvor waren wir, bei einem ähnlichen Fest, schon einmal dort. Reiner Ohmer, der hier geboren ist, hatte wieder alles glänzend organisiert. Wegen der umfangreichen Chinaberichterstattung will ich mich aber hier nur auf das Notwendigste beschränken.

Am Freitagnachmittag fuhren wir "getrennt" in Frankfurt los. Mit "Kind und Kegel", wir verbanden diese Reise mit einem kleinen Familienausflug, trafen wir dann beim Feuerwehrgerätehaus in Billigheim ein. Hier hatte man schon den großen Bereitschaftsraum mit seinen Etagbetten für uns hergerichtet. Horst Weidlich war mit dem Wohnwagen angereist, Jürgen Moog hatte Frau und Kinder dabei und übernachtete deshalb "privat". Nachdem der bereitstehende Wein "verkostet" war, suchte sich jeder sein Plätzchen im Gemeinschaftsraum aus.

Am Abend, nach der offiziellen Eröffnung auf dem überfüllten Marktplatz, hatten wir dann in Uniform unseren Auftritt auf der Hauptbühne. Akkordeonist Alfred Weber, welcher eigentlich keine Zeit hatte, ließ uns trotzdem nicht hängen und stand mit uns auf der "Matte". Danach fuhr er mit seiner Familie wieder nach Frankfurt zurück, vielen Dank dafür. Wir ernteten herzlichen Beifall für unsere Beiträge. Den Abend verbrachten wir dann mit unserem "Fanclub" in einigen der zahlreichen Weinwirtschaften. Dort hatten wir mit unseren à cappella-Chören sofort ein gutgelauntes Publikum auf unserer Seite.

Am nächsten Tag frühstückten wir in dem uns schon bestens bekannten Weinhaus "Schneiderfritz". Danach fuhren wir nach Bad Bergzabern, stellten die Autos ab und machten durch die Weinberge eine Wanderung zu dem malerischen Ort Dörrenbach mit seinen verwinkelten Gassen und Fachwerkhäusern. Im dortigen Gasthaus "Krone" nahmen wir ein ausgezeichnetes Mittagessen ein. Per Fuß und Pkw ging es dann wieder zum Kaffeetrinken nach Billigheim zurück.

Den Abend verbrachten wir gesellig in Weinwirtschaften. Zu typisch "Pfälzer Spezialitäten" wurde mancher Schoppen "gepetzt". Dann gings zurück zum Nachtquartier. Über die "Nachtmoden" der Damen- oder der unausbleiblichen "Schnarchorgien" der Männer will ich mich als "Geschädigter" diesmal nicht äußern. Am Sonntag begaben wir uns nach dem Frühstück gleich in Uniform zum Aufstellungsort des Festzuges. In diesem erweckten wir, begleitet vom "Bum Bum" unserer großen Trommel, bei den vielen tausend Schaulustigen die gewohnte Aufmerksamkeit.

Als gegen 12:00 Uhr der Festzug vorbei war, konnte ein jeder den Rest des Tages nach seinen Wünschen gestalten. Fazit: Es war wieder einmal eine schöne kurzweilige Reise, die den Namen des Polizeichors auch in der Pfalz wieder ein Stück'chen bekannter gemacht hat.

Günter Burkhardt



Traumhafte Konzertreise nach China und Hongkong vom 28.08. bis 10.09.93

China, ein Land verliert seine Scheu. Es öffnet sich mit gewaltigen Schritten dem Tourismus. Dieser Bericht einer ereignisreichen u. anstrengenden Reise durch das Land der "Mitte" kann beim besten Willen nicht alle tatsächlichen Begebenheiten widerspiegeln, die sich zugetragen haben. Ich versuche ihn so aufrichtig wie möglich zu gestalten, denn es nützt wenig, nur die "Schokoladenseiten" aufzuzeigen. Wie überall und in einem der letzten kommunistischen Länder ganz besonders, gibt es Licht und Schatten. Vorweg gesagt, das Positive überwiegt absolut. Wir haben Erstaunliches und manchmal Unglaubliches gesehen. China hat tausend Gesichter, in einige durften wir blicken. Da sich die Verhältnisse rasant verändern, wird es wohl eine Reise in dieser Form nicht noch einmal geben

Die Berichterstattung erfolgt etwas ausführlicher, um den "Daheimgebliebenen" zumindest einen kleinen Eindruck unserer Erlebnisse zu geben. Die "Weisheiten", die ich sporadisch einstreue, wurden uns zum größten Teil durch die chinesischen Reiseleiter vermittelt. Bemerkenswert, wie offen sie uns auch auf kritische Fragen antworteten und vorhandene Probleme keineswegs verschwiegen. Eines dürfte klar sein: China ist ein Land der unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten- eben weil es ein Land der unbegrenzten Bedürfnisse ist. 213 Chormitglieder, ein Journalist aus Berlin und eine Reisebegleiterin brachen am 28.08.93 auf, um das ferne Land mit seiner ehrwürdigen Geschichte kennenzulernen.

1. Tag, Samstag, der 28.08.93: 18:10 h: Endlich sitze ich in der Boeing 747 der "Air China", Flug CA 932. Durch das Fenster sehe ich eine lange Kofferschlange unter der linken Tragfläche stehen. Dort flanieren mehr oder weniger genervte Reiseteilnehmer vorbei. Das kann noch dauern..., aber wir haben ja Zeit. Eigentlich sollten wir schon seit 16:00 h in der Luft sein. Widrige Umstände verhinderten dies, trotz guter Vorarbeit und Organisation. Es fehlt die Dame mit den Tickets. Alles staut sich vor dem Sonderschalter der Lufthansa. Einige treten schon seit 12:30 h das Pflaster. Dann, gegen 14:30 h, dürfen die Koffer auch ohne Ticket (ausnahmsweise) eingeecheckt werden. Trotz aller Vorfreude steigt mein Adrenalinspiegel leicht an, als sich wieder einige, als sei es die natürlichste Sache der Welt, an der Warteschlange vorbeidrängen, frei nach dem Motto: Die Letzten werden die Ersten sein! Aber was soll's, auch diese Schlaumeier starten keine Sekunde früher als alle anderen.

Nun kommt Bewegung in die Anzeigetafel. Sie verkündet die frohe Botschaft, daß sich der Abflug auf 18:00 h verzögert. Man munkelt von einem "Defekt" der Maschine. Gegen 16:00 h werden die endlich eingetroffenen Tickets von den Vorstandsmitgliedern in alphabetischer Reihenfolge ausgegeben, denn wir haben ja ein Gruppervisum. Nun, bis 18:00 h besteht noch die Möglichkeit, im "Duty-free-Shop" einzukaufen, aber was soll man zu Beginn einer solchen Reise schon groß einkaufen? Dann geht es durch die Personenkontrolle. Nochmals etwas erhöhter Blutdruck.

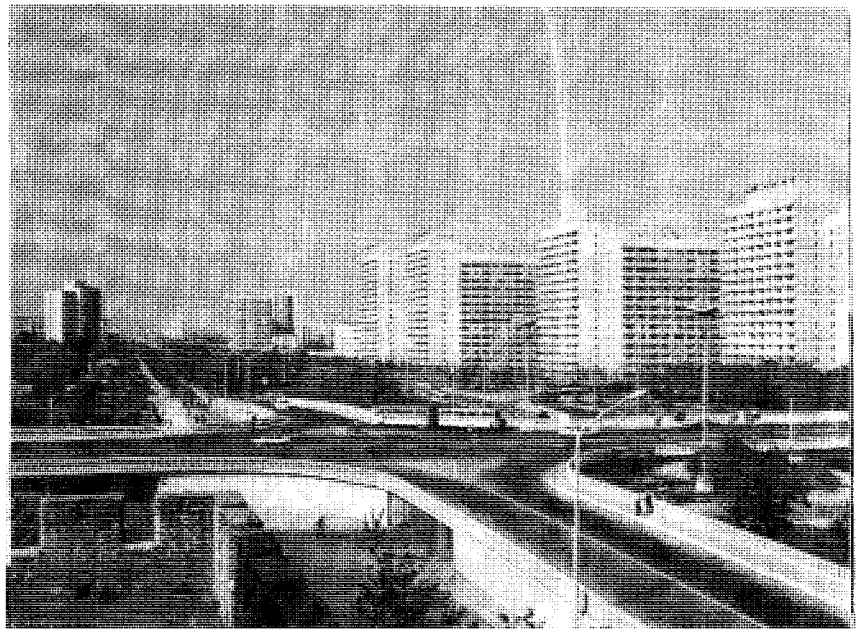
Wird es "piepsen"?, denn im Kramladen meines Handgepäckes sind viele "Spezialteile" wie Taschenmesser, Flaschenöffner, Campingebesteck (wer verläßt sich schon in China auf Eßstäbchen?), Tauschobjekte der Polizei und der IPA- und sonstige diverse, meist entbehrliche Gegenstände gebunkert. Zum Glück wendet sich die Aufmerksamkeit der Kontrolleure intensiv Sangesfreund Br. zu, bei welchem ein riesiges Buschmesser zu Tage gefördert wird. Sicherlich wollte er in China damit keine neue Kulturrevolution anzetteln, sondern das "Corpus delicti" einem chinesischen Freund vermachen, so er einen finden sollte. O.K., das Ding wird vorläufig eingezogen, und ich brauche nicht auf die peinliche Offenlegung meiner Utensilien zu warten. Dann, im letzten Raum vor der "großen Freiheit" werden wir für die Wartezeit mit einem Fertigmischausbehold, welches in der Art seiner Zusammenstellung stark an die später in China konsumierte Kost erinnert. Eine weitere Hiobsbotschaft: Alle müssen aufs Rollfeld, um die eigenen Koffer zu identifizieren. Sollte etwa eine Bombendrohung vorliegen? Wieder vergeht Zeit. Nur noch eine Tasche steht da unten, argwöhnisch beäugt von einem Uniformierten. Dann ist auch diese Hürde genommen. Warum diese ganzen Verzögerungen eintraten, wird uns nicht gesagt. Also, seit 18:10 h sitze ich an meinem Fensterplatz, jetzt, um 18:43 h rollen wir endlich an. Bei strahlendem Abendsonnenschein sind wir um 19:00 h in der Luft. Frankfurt ade - China wir kommen! Die Maschine steigt, wunderbar liegt "Mainhattan" unter uns - welch herrliche grüne Stadt. Der Bärensee und der Kählersee wird immer kleiner, jetzt darf der Jet an Höhe gewinnen, wir sind über den Wolken, die wie Zuckerwatte die Landschaft garnieren. Die niedlichen Stewardessen servieren mir ein "Original-Steinbräubier", welches irgendwo in einem chinesischen Ort namens "Wuhan" gebraut wird. Es schmeckt etwas süßlich, ist aber durchaus trinkbar. Wäre ich schneller gewesen, hätte mir "Carlo", welcher zwei Plätze neben mir sitzt, nicht das letzte "Bitburger" vor der Nase weggeschnappt. Doch als ausgleichende Gerechtigkeit kippt er sich das edle Naß fast gänzlich über die Hose. Das gute Abendmenue zieht sich bis 20.15 h hin. Dann geht hinten links die Sonne unter, der Himmel färbt sich blutrot. Es folgen die unvermeidlichen Verdauungsspaziergänge in den Gängen. Die

Toiletten werden stärker frequentiert, bis um 21.20 h die allgemeine Bordbeleuchtung gelöscht wird. Es ist angenehm warm im Flieger. Draußen sind, laut Bordcomputer, aber 50 Grad minus, br... Bald sind nur noch wenige Wanderer unterwegs. Auf den Bildschirmen laufen chinesische Filme. Auch ohne den Ton abzunehmen bemerkt man, daß sich die Problematik um Ehe, Familie und kollektive Zusammenarbeit dreht. Einige "Durstige" haben noch eine Quelle entdeckt, na Prost!



Es ist 00:00h, Mitternacht, als die Stimme Jürgen Hölshers in englisch und deutsch über die Bordlautsprecher ertönt. Er rüttelt uns mit der Nachricht aus dem Halbschlaf, daß unser Vorsitzender Jürgen Moog und das passive Mitglied, Frau Martha Prumbaum soeben ein Jahr älter geworden sind. Großes Hallo, herzliche Glückwünsche..., dieser "Gag" ist gelungen. Auch die Crew läßt sich nicht lumpen u. spendiert Schampus. 00:20 h, vorn links, vor der Tragfläche, geht die Sonne auf. Wie das?... ach ja, wir fliegen ja der Sonne entgegen und meine "Zwiebel" ist noch nicht umgestellt. Ich werde dies erst tun, wenn

ich "chinesische Erde küsse". Bald sind wir über Sibirien, wir fliegen in 12000 Metern Höhe mit ca. 800 km/h, drinnen ist es fast zu warm, draußen sind schlappe 58 Grad minus. 01:20h, der Baykalsee driftet links unten ab, 02:10 h, reichhaltiges Frühstück. Wenn man den Bordcomputer-Infoschirmen glauben darf, geht es stramm auf die chinesische Grenze zu. Unten, deutlich sichtbar, falten sich Gebirge auf, schlängeln sich austrocknende Flüsse durchs Land, die fast alle versiegen, als wir über der Wüste Gobi sind. Doch bald sind rechteckige Industrieanlagen- oder symmetrisch angelegte Orte zu sehen. Ich fotografiere wie ein Teufel, hoffentlich gelingen die Aufnahmen. 03:00 h, jetzt wird es "amtlich", Einreise- und Zollerklärungen sind auszufüllen. Ein Glück, daß unsere Organisatoren im Vorstand den Reiseunterlagen eine regelrechte "Mustermappe" beigelegt haben, ein Spitzenservice, wie er sonst bei uns noch nicht praktiziert wurde. Die Uhr zeigt 03:50 h; draußen strahlender Sonnenschein. Eines ist sicher, so schönes Wetter hatten wir nach Mitternacht in Frankfurt noch nicht. Es wird Zeit, die Uhren umzustellen. Also, 6 Stunden zurück, ab sofort ist es unwiderruflich: Sonntag, 09:50 h chinesischer Zeit. Die "Langnasen" wie wir von den Chinesen durchaus nicht abwertend genannt werden, sind gelandet. "Nin hao" (guten Tag) China, wir sind da! Es dauert noch bis 11:50 h, dann sind alle Formalitäten erledigt. Wir werden auf 7 Busse verteilt und bewegen uns in Richtung Hotel. Bald schon erreichen wir Peking - oder richtiger "Beijing" - welches wörtlich übersetzt: "Nördliche Hauptstadt" heißt. Beijing, die Hauptstadt der Volksrepublik China hat zur Zeit ca. 9,2 Mio. registrierte Einwohner. Sie liegt am Rand der nordchinesischen Ebene und dehnt sich über eine Fläche von 16800 qkm aus. In einem der frühesten besiedelten Gebiete der Erde ("Peking-Mensch") gelegen, war es bereits im 10. bis 12. Jahrhundert Regierungssitz kleinerer Dynastien. Größte Blüte und Wachstum erlebte es unter der Herrschaft der "Ming". Im zweiten Weltkrieg von den Japanern besetzt, machten es die Kommunisten mit ihrer Machtübernahme 1949 auch zu ihrer Hauptstadt. Danach wurde die klassische Stadtstruktur durch Zerstörung der alten - und Anlage neuer Straßenachsen weitgehend aufgelöst. Erst in neuerer Zeit erfolgt eine Umbesinnung. Altes wird restauriert, zahlreiche neue Hochhäuser sind im Bau, ältere "mittlere" Hochhäuser im Zentrum werden wieder instandgesetzt. Ca. 4% der Bevölkerung Beijings gehören nationalen Minderheiten an. Im Winter kann das Thermometer schon einmal unter den Gefrierpunkt fallen, in den restlichen Jahreszeiten erreicht man Temperaturen bis zu 35°C., und das bei extrem hoher Luftfeuchtigkeit. In einer der größten Metropolen der Welt lebt fast die Hälfte der Bevölkerung in den ländlichen Ausläufern der Stadt. 42% sind noch auf dem Agrarsektor tätig, im Gegensatz zur übrigen Bevölkerung, die noch bis zu 80 % in der Landwirtschaft Lohn und Brot findet. Über großzügig angelegte breite Ausfallstraßen nähern wir uns dem Stadtkern, vorbei an Kanälen und Bauten, zwischen denen kleinste Agrarflächen genutzt werden. Sofort ins Auge fallend ist die Vehemenz, wie sich Beijing, auch als Konkurrent Berlins um "Olympia 2000" bewarb. Überall riesige Wandflächen, die in bunten Darstellungen die Vorzüge der Stadt preisen. Die kilometerlangen Straßen sind mit einem wahren Fahnenmeer bestückt, an Verkehrsknotenpunkten oder sonstigen, ins Auge fallenden Orten, ist das mit gärtnerischem Geschick angelegte Symbol: "Beijing 2000" per bunten Pflanzen zu sehen. Einer der Werbesprüche lautet übersetzt: "6 Millionen Seelen für Olympia 2000"! Umfragen ergaben, daß über 90 % der Stadtbevölkerung mit heißen Herzen Olympia 2000 herbeisehnte. Ich hätte es diesen Menschen sogar gegönnt, wenn sie den Zuschlag erhalten hätten, ein noch nicht zu ermessender Aufschwung wäre der Stadt und den Bürgern zugute gekommen. Schon bei dieser ersten Fahrt wird klar, welche Privilegien wir genießen. Unser Kross mit den Bussen und Begleitfahrzeugen der Polizei benutzt auf den Ein-, Ausfallstraßen permanent den linken, der drei Fahrstreifen (Lkw u. Busse müssen als Langsamfahrer immer die rechte Fahrspur benutzen), welche ausnahmslos den schnellen Fahrzeugen vorbehalten ist. Vornweg mit Rotlicht und haulender Sirene geht es an allen Staus vorbei in Richtung Unterkunft. Wagt jemand, uns in die "Quere" zu kommen, wird er mit akustischen und optischen Mitteln schnell eines Besseren belehrt. Diese eben genannten "Vorteile" werden uns übrigens überall in China zuteil. Gegen 12:25 h erreichen wir das "Beijing Continental Grand Hotel", welches etwas außerhalb des Stadtzentrums liegt. Dort erwartet uns ein herzliches: "Huānying" (Willkommen) durch das Pekinger Polizeiorchester. Die stolze Truppe empfängt uns mit perfekt intonierten deutschen Märschen wie "Alte Kameraden", "Auf der Wieg" und ähnlichem. Ein riesiges Transparent über dem Eingang begrüßt uns auch rein optisch in deutscher Sprache.





Doch die Zeit drängt, zunächst Zimmerverteilung, dann, um 13:00 h, Weiterfahrt ins "Ren-Ren-Restaurant" zum Mittagessen. Die Stunde der Wahrheit naht, wir werden zum ersten Mal mit der chinesischen Küche konfrontiert. Sangesfreund H.R. läßt sich, obwohl zu Hause vermutlich öfters geübt, sogleich von der niedlichen Kellnerin in der Bedienung der Eßstäbchen unterweisen. Nur zögernd werden die manigfaltig auf den Tischen angebotenen fernöstlichen Spezialitäten getestet. Man weiß, daß in China die Überfülle auf einem Tisch Wohlstand signalisiert. Immer mehr Mut fassend, klaube ich zunächst nur vertrauenserweckend aussehende Speisen wie, zerhacktes Geflügel, Gemüse, identifizierbare Meeresfrüchte etc. auf meinen Teller. Danach wage ich mich auch an Farbiges und "Glibberiges", denn ich habe mir geschworen, in meinem Gastland alles einmal zu versuchen, was auf den Tisch kommt. Vieles schmeckt hervorragend, manches ist für unsere Verhältnisse fad- und süßsauer/halbwarm ist auch nicht Jedermanns Geschmack. Das Salzfaß auf dem Tisch ist in einem Land, in dem überwiegend nur mit Gewürzen "gewürzt" wird, nicht üblich. Ich arbeite mich mehr schlecht als recht durch die verschiedenen Speisen, selektiere jetzt schon Reis und Suppe, die meist in der Mitte der Mahlzeit gereicht werden, zum späteren Gebrauch zur Seite. Ohne Schadenfreude registriere ich, daß meine Tischnachbarn die gleichen Schwierigkeiten haben. Besonders die glitschigen Teile entfernen sich ungewollt von den meist linkisch geführten Eßstäbchen und landen bestenfalls auf der Tischdecke, wenn sie nicht gerade Bluse, Hemd oder Hose treffen. Zum Glück gibt es da noch die kleinen, kellenartigen Keramiklöffel, die für Rettungs- und Bergungsversuche wertvolle Dienste leisten. Auf den Tischen sieht es bald aus, als seien nicht die Germanen, sondern die Hunnen eingefallen. Seltsamerweise scheint man aber auf "westliche" Tischmanieren keinen großen Wert zu legen. Ich beobachte



Einheimische, deren Tisch genauso aussieht und die ganz ungeniert Knochen und Obstkerne aus kürzester Entfernung neben Tisch oder Teller spucken. Nur das Naseputzen, so erklärt man uns später, sei bei Tisch verpönt. Na also, manch strafender Blick meiner Angetrauten neben mir war überflüssig. Andere Länder, andere Sitten. Das Essen zieht sich über mehr als eine Stunden hin; jetzt sind wir in Zeitdruck. Zurück ins Hotel, Koffer auspacken, so diese schon auf die Zimmer gebracht wurden. "Insider" wie ich haben dies schon vor der Abfahrt selbst erledigt und können sich ohne nervenaufreibende Reklamationen für den anstehenden großen Empfang in "Schale" werfen. 18:45 h, Abfahrt zum Bankett ins "Kunlun-Hotel". Dort haben wir die erste Gelegenheit, unsere Gastgeber von der chinesischen Regierung, der Polizei und des staatlichen Reisebüros kennenzulernen. Natürlich ist auch die deutsche Botschaft vertreten.



Nach den Begrüßungsreden unserer Gastgeber überreichen Stadträtin Lilli PÖLT im Auftrag des Frankfurter Magistrats und Polizeivizepräsident Peter Frerichs im Auftrag unserer Polizeibehörde sowie Jürgen Moog für den Polizeichor Gastgeschenke. Der Bankettsaal ist herrlich geschmückt. An großen runden, festlich eingedeckten Tischen mit Mitteldrehscheiben können 10 Personen Platz nehmen. Auf der Bühne ein Ensemble, welches chinesische, meist klassische Musik zu Gehör bringt. Mit großem Applaus bedacht werden aber auch deutsche Volkslieder wie: "Hoch auf dem gelben Wagen" oder "Alle Vögel sind schon da". Diese klingen zwar wegen der alten chinesischen Instrumente exotisch, passen aber auch in diesen feierlichen Rahmen. Schöne Tänzerinnen in alten Kostümen begeistern zwischendurch mit Ausdruckstänzen, während das Supermenue von der aufmerksamen weiblichen Bedienung zelebriert wird.

Ich glaube, daß dieses festliche Bankett jeden ziemlich beeindruckt hat. In diesem Zusammenhang darf man ruhig einmal erwähnen, daß solche Erlebnisse anderen Reisegruppen nur schwerlich geboten werden können, da die Verbindungen zu "höchsten Stellen" nicht in der allgemeinen zugänglichen Art herzustellen sind. Allein diese Tatsache macht schon das Besondere an den Reisen des Polizeichors aus! Gegen 21:30h erfolgt die Verabschiedung. Wir (der Männerchor mit 54- und der Frauenchor mit 34 Personen) nutzen die Gelegenheit, uns mit einigen Liedern musikalisch für den herzlichen Empfang zu bedanken. Dank sagen auch nochmal Frau Pölt, Vizepräsident Frerichs und Vorsitzender Jürgen Moog.

Bei der Rückfahrt zum Hotel können wir zum ersten Mal den Nachtverkehr beobachten. Besonders ins Auge fällt, daß auf den eigens für Radfahrer angelegten Straßen neben den eigentlichen Fahrbahnen tausende von Radlern ohne Licht unterwegs sind. Sie kommen mit traumwandlerischer Sicherheit immer irgendwie ohne Unfall aneinander vorbei. Wir erreichen wieder unser Hotel, über welches ich noch einige Worte verlieren will. Das 4-Sterne Hotel bietet einen guten Service. Es besteht aus zwei großen Gebäudekomplexen, die durch einen Mittelbau miteinander verbunden sind. Über Ladenstraßen, Kioske und Wechselstuben gelangt man innerhalb des Gebäudes zu den Rezeptionen. Bis auf wenige Reiseteilnehmer, die später wieder und das angeblich zu ihrem Nachteil, umgesetzt werden, wohnen wir alle im rechten Gebäude. Geprüßt wird aber im linken, das bedeutet für alle immer einen kleinen Morgenspaziergang. In jedem Zimmer und das war überall in China so, stehen große Thermoskannen mit heißem Wasser bereit.

Dabei liegen immer ausreichend Teebeutel, ein guter Service, der von allen gerne in Anspruch genommen wird. In jedem Hotelflur gibt es außerdem eine Minirezeption, die bei Tag und Nacht mit jungen Angestellten besetzt ist. Je nach Geschick sind diese stets freundlichen Zeitgenossen auch ansprechbar, und sie helfen, wenn möglich, gerne. Wer es noch nicht getan hat, wechselt noch schnell D-Mark, Dollar oder Reiseschecks in die Landeswährung "Yuan" um. Neben der Landeswährung gibt es noch die Touristenwährung "FEC", welche später wieder zurückerlösbare ist, wenn die entsprechenden Tauschbelege aufgehoben werden. In "Freundschaftsläden" und Hotels kann man nur mit dieser Währung bezahlen. Neben der Touristenwährung (FEC) gibt es noch die Währung für Einheimische (Reumiubi), die nicht konvertierbar ist. Die Geldscheine beider Währungen sind leicht zu unterscheiden: Rückseite mit englischer Beschriftung = Touristenwährung, Rückseite mit chinesischer Schrift: "Landeswährung"! Für 1 DM tauscht man zur Zeit ca. 3,5 Yuan. Hartgeld ist selten.

3. Tag, Montag, der 30.08.93: 07:00 h wecken, ab 07:30 h können wir beim ausgezeichneten Frühstücksbuffet zwischen fernöstlich- oder englisch wählen; ganz Hungerige laden sich auch Speisen beider Geschmacksrichtungen auf die Teller. 08:30 h Abfahrt zu den Minggräbern, zur Heiligen Straße und zur Großen Mauer. Die durchweg gut Deutsch sprechenden Reiseleiter erzählen Wissenswertes über Stadt, Land und Geschichte. Die "Minggräber" liegen etwa 40 km von Beijing entfernt. Einer alten Tradition folgend, wählten die Herrscher der Ming bereits in früheren Dynastien (ca. 11. Jh. - 221 v. Cr.) noch zu Lebenszeiten den Standort ihrer Grabanlagen aus. 13, von 16 Mingkaiser sind in dem Tal bestattet. Zwei dieser Gräber sind zur Besichtigung freigegeben, darunter das über 1000qm große "Chanling Grab". Nach dem Eintreffen auf dem Parkplatz werden wir laustark von Händlern begrüßt, die allerlei exotischen Nippes anpreisen.

Wir reagieren noch mit Zurückhaltung, da uns nahegelegt wurde, möglichst in den staatlichen "Freundschaftsläden" einzukaufen, eine, wie es sich später herausstellte, eine nachteilige Information. Diszipliniert formieren sich die einzelnen Busbesatzungen um ihre Reiseleiter nebst den von uns eingeteilten Busbetreuern mit ihren bunten Fähnchen. Hierzu sei erwähnt, daß es natürlich unerlässlich war, diese große Reisegesellschaft in verschiedene kleinere Sektionen zu trennen. Die jeweiligen Busbesatzungen bleiben dann auch während der ganzen Chinareise zusammen. Die verschiedenfarbigen bunten Fähnchen markieren fortan den Standort der jeweiligen Gruppen. Verantwortlich für Bus 1 ist Jürgen Moog (dunkelblau), Bus 2 Jürgen Hölscher (weiß), Bus 3 Horst Weidlich (hellblau), Bus 4 Rainer Ohmer (lila), Bus 5 Ludwig Wagner (gelb), Bus 6 Peter Meise (rot) und Bus 7 Germana Groß (rosa). Nach einigen Erklärungen unserer Reiseleiter bleibt auch noch ein wenig Zeit, auf eigene Faust die weitläufige Anlage zu erkunden. Es wird fleißig fotografiert, gezoomt und geblitzt, Videofilmer drängen sich um die schönsten Motive. Nach kurzer Busfahrt erreichen wir dann die "Heilige Straße". Sie ist 6 km lang. Rechts und links stehen große steinerne Wächterfiguren. Riesige Fabeltiere, die an Löwen, Kamele, Pferde und Elefanten erinnern, erwecken unsere Aufmerksamkeit. Die "Heilige Straße" mit dem "Großen roten Tor" ist ein erster Höhepunkt in unserem Besichtigungsprogramm. Auch hier wird deutlich, daß Peking voll auf den zu erwartenden Touristenstrom setzt. Auf der Heiligen Straße herrscht schon um diese Zeit reger Fußgängerverkehr. Wir gehen durch den heiligen Bezirk. Fast ohrenbetäubend das Konzert unzähliger Zikaden aus dem umliegenden Grün, die, wie auf ein geheimes Kommando, alle plötzlich zusammen anfangen und auch wieder mit einem Schlag aufhören. Plötzlich lautes fröhliches Gedudel, der Zikadenchor stellt erschreckt seine Singtätigkeit ein und verharrt länger als sonst in ängstlichem Schweigen. Farbenprächtige Musikanten und in deren Gefolge malerische Sänfenträger tauchen auf. Für einen kleinen Obolus kann man sich in der Sänfte ein wenig durchschaukeln lassen. Längere Zeit würde man es sowieso nicht durchstehen, denn die Musik geht schmerzhaft direkt aufs Mittelohr.





Wieder setzt sich der Tross in Bewegung. Unser Ziel ist die Große Mauer bei dem Ort "Badaling", welcher ca. 75 km von Beijing entfernt liegt. Doch vor der Mauer haben die Götter zunächst das Mittagessen im "Fuwurestaurant" gesetzt, welches gleich um die Ecke liegt. Die perfekte Organisation trägt Früchte. Die Tische sind schon nach Busnummern reserviert, wir treten ein und setzen uns an die vorbestimmten Tische. Hektik und Gerangel sind weitgehendst ausgeschaltet. Während sich H.R. eiligst im Gebrauch der Eßstäbchen unterweisen läßt, beäuge ich argwöhnisch die vollgepackte Drehscheibe. Das in großen Flaschen bereitgestellte "Beijing-Bier" schäumt in den Gläsern. Jupp, an unserem Tisch als "flinker Finger" bekannt, macht den Vorkoster und füttert auch schon kräftig seine Margot-, noch bevor ich mich überhaupt entscheide, etwas Grünliches auf mein Stäbchen zu speißen. Das Essen dauert wie immer sehr lange und bald ist auch der Letzte "satt". Nun machen wir uns an die Besteigung der "Großen Mauer". Dieses gut restaurierte Teilstück des mit 6500 km längsten Bauwerkes der Erde, läßt ahnen, welche Menschheitsleistung hier vollbracht wurde. Der Bau der Mauer begann 475 - 221 v.Cr. in verschiedenen Teilabschnitten. Später stellten dann 300.000 Zwangsarbeiter, deren Leichen im Wall begraben sind, eine Verbindung der Mauerteile her und schufen somit das einzigartige Bauwerk. Mit dessen Steinen könnte man eine zwei Meter hohe Mauer um den Äquator bauen. Nicht immer hielt die Mauer allen Eindringlingen stand. Bei dem von uns besuchten Teilstück ist die Mauerkrone 5 m breit. Sie bot genug Platz für 5 nebeneinanderreitende Soldaten. Von Zeit zu Zeit unterbrechen Signaltürme die den Landschaftskonturen angepaßte Linie des Schutzwalles. Im Laufe seines Verfalles wurden mit den Steinen ganze Dörfer und Städte errichtet.

Mehr Geschichte würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Nun stehe ich also bei brütender Hitze vor dem Aufstieg. Absprachegemäß trenne ich mich für einige Zeit von meiner Angetrauten, die sich nicht entscheiden kann, ob sie den Gipfel erklimmen will. Durch Scharen fliegender Händler, die Postkarten, Textilien, Kopfbedeckungen und anderes lautstark anpreisen, kämpfe ich mich nach oben. Teilweise sind die Abschnitte so steil, daß man das Gefühl hat, eine Leiter hochzusteigen. Oben, am höchsten Signalturm angekommen, entlohnt der herrliche Ausblick über Landschaft und Anlage für alle Anstrengungen. Beim Abstieg beschäftige ich mich ein wenig mit den Händlern. Diese, flexibel wie es sich für ihre Zunft gehört, lassen neben dem Wort "Dollal" auch schon mal die Worte "5 Malk" ertönen. Freundschaftlich stößt mir einer in die Rippen und zeigt mit geheimnisvollem Augenaufschlag in der halbgeöffneten Hand eine große silberfarbene Münze, die ein "Taler" sein soll. Sie sieht verdammt alt aus. Ich betrachte sie näher, während der Händler etwas von "deutsch Kiesel" flüstert. Auf der Vorderseite sind in einem Lorbeerkranz chinesische Schriftzeichen zu erkennen. Die Rückseite zeigt deutlich das Abbild des ehemaligen Reichskanzlers Bismarck, welcher hier in Vertretung des Kaisers herhalten muß. Ich entschließe mich zum Kauf dieser originellen Fälschung. Allerdings bin ich nicht gewillt, 5 "Malk" zu zahlen, sondern halte mit der rechten Hand meinem hechelnden Geschäftspartner ein 5 Yuanschein hin, wobei meine Linke deutlich ein zwei zeigt. Das Geschäft ist perfekt, ich erhalte zwei Münzen für ca. 80 Pfennig. Plötzlich tauchen überall Händler auf, die den seltenen "Taler" massenweise anbieten. Überall wird fleißig gehandelt und gekauft. Entgegen aller "Warnungen" amtlicher Stellen muß ich später feststellen, daß an keinem anderen Ort in China Andenken und Textilien so günstig zu erwerben waren, wie an der Mauer. Als wir uns den Bussen nähern,

treffen sich die Einzelgänger wieder und zeigen ihre Schätze. Natürlich gibt es auch Frust, als Margot H. freudestrahlend eine schöne große Weihnachtsdecke vorweist, welche sie für 120 Yuan erhandelt hat. Als ihr meine Frau die gleiche Decke zeigt, die sie soeben für 60 Yuan erstanden hat, stellt Margot fest, daß dies heute nicht ihr Tag ist. Wir steigen in den Bus, nun können einige ihre Mao-Mützen oder China-stroh Hüte wieder abnehmen, denn hier ist es wegen der ständig eingeschalteten Klimaanlage fast schon wieder zu kalt. Wir fahren nach Beijing zurück und gehen dort in einen großen Freundschaftsladen. Dort haben wir bis 16:30 h Gelegenheit, noch etwas Geld auszugeben und die Preise mit denen des "freien Marktes" zu vergleichen. Natürlich bemerkt man sofort den gehobenen Standard, es gibt aber auch hier ganz preiswerte Angebote. Ludwig L. kauft, in Erwartung eines Konsumrausches seiner Erika, gleich einen neuen großen Koffer! Die Kaufabwicklung spielt sich folgendermaßen ab: Man sucht sich etwas aus, erhält von der Verkäuferin eine Rechnung mit vierfacher Durchschrift, geht zur Kasse und zahlt ein. Dann erhält man zwei quittierte Durchschriften, geht zur Verkäuferin zurück, welche alsbald das Gekaufte verpackt und es, nebst einer Quittung übergibt. Letztgenannte ist als Ausfuhrbeleg gut aufzubewahren. Alles klar?

Gegen 17.30 h kommen wir im Hotel an. Wieder heißt es sich spülen, Umziehen, Abfahrt gegen 18.15h zum "Honbin-Restaurant". Dort ist heute "Original-Peking Ente" angesagt. Zunächst drehen sich die Scheiben aber wieder mit gewohnter Bestückung. Neben Bier, Säften und Tee wird diesmal auch noch ein ganz ausgezeichneter Portwein gereicht. Da die Unterweisung des H.R. an den Eßstäbchen beendet ist, kann auch er sich alsbald dem Male widmen. Nach einiger Zeit wird uns das knusprig gebratene Geflügel, aufgebahrt auf silbernen Platten in einem Defilee der Kellnerinnen vorgezeigt. Doch diese begeben sich, entgegen aller Erwartungen, wieder in die Küche, wo das Geflügel kunstgerecht zerstückelt wird. Um es gleich zu sagen, nicht alle Erwartungen in punkto kommender Gaumenfreuden werden erfüllt. Statt rosigem Entenfleisch wird lediglich braune, überaus fettige Haut mit wenig verwertbarer "Substanz" gereicht. Dies mag ja nun in China ein Hochgenuß sein, für uns ist es etwas unbefriedigend. Die Kellnerinnen zeigen dann amüsiert, wie man diese Spezialität ißt: Man legt die Hautscheiben auf Fladen, fügt eine Gemüsestange hinzu, würzt das Ganze mit einer scharfen Soße und wickelt alles zusammen. Dann nimmt man diese "Roulade" (4 Finger von oben, Daumen von unten), führt sie zu Munde und beißt möglichst schnell hinein, damit das herauslaufende Fett keine Chance hat, Krawatte oder Bluse zu erreichen. Man muß schon schnell sein, bei dieser Spezialität. Aus dem Vorraum dringt eine frohe Botschaft, Rüdiger hat Original chinesisches Schnaps entdeckt und ihn angeblich auch schon mit Vergnügen getestet. Meinen angeborenen Geiz überwindend, kaufe ich auch eine Flasche u. spendiere sie meinem Tisch, nachdem mir Edgar vehement zu diesem Kauf geraten hat. Erst später dämmert es mir, daß er nur auf die leere Keramikflasche scharf ist, die er zu Hause als Blumenvase einsetzen will. Nach einem kleinen Trinklied rinnt der Alkohol ungebremst durch unsere Kehlen und ist, als sämtliche Geschmacksnerven Alarm schlagen, durch nichts mehr aufzuhalten. Selten habe ich etwas Fürchterlicheres getrunken. Was jetzt in meinem Körper wirkt, ist einfach schrecklich. Nachdem ich wieder Luft bekomme und sich die Nackenhaare gelegt haben, registriere ich, daß meine Mittrinker auch ziemlich krank aussehen. Rüdiger, irgendwann folgt einmal die Retourkutsche! Großzügig reiche ich die Flasche an den nächsten Tisch weiter, sie will aber nicht so richtig leer werden. Nach angemessener Zeit soll es dann nach Hause gehen. Doch im Nebenraum, wo noch einige von uns sitzen, soll noch ein Ständchen gesungen werden, dieses entwickelt sich mal wieder zu einem kleinen Chorkonzert. Wendelin Röckel muß schon auf einen Stuhl steigen, um uns angemessen zu bremsen. Heftig beklatscht von unserem reisenden Fanclub und Einheimischen, fließt das spendierte "Beijing-Bier" in Strömen. Wieder im Hotel angekommen, lädt die laue Sommernacht geradezu ein, noch etwas gemütlich zusammenzusitzen. Einige begeben sich in den nahegelegenen Biergarten, andere in ein Gartenlokal neben dem Hotel, dessen Geschäftsführer die Gunst der Stunde nutzt und endlos Tische und Stühle herbeischafft. Schnell spricht es sich herum, daß die Blaulichtsänger ein Faß aufmachen. So nach und nach versammelt sich dann alles bei diesem Lokal. Hier geht die Post ab. "Haki", der vielseitige Akkordeonspieler der BLS, intoniert unermüdlich deutsches Liedgut aus vergangenen Zeiten. Zahlreiche Zaungäste sammeln sich an und beobachten staunend das bunte Treiben. Heinrich Stephan schnappt sich den Drahtesel eines Zuschauers, um bei dem schönen Stück: "Ja, wir san mit'm Rad'l da", auch typisch deutsches Kulturgut zu verbreiten. Laut klingelnd will er eine Runde drehen, verschwindet dann aber ungewollt in einer Einfahrt und kommt erst zum Stehen, als es wieder bergauf geht. Das geht beinahe schief, denn das Vehikel hat keine Bremsen. Mit lautem Hallo wird er wieder unter den Lebenden begrüßt. Der Abend nimmt seinen Lauf, Heinrich Stephan, Peter Polka und Carlo Druschel betätigen sich solistisch. Unser Gast aus Dresden, Johannes Hoja, löst "Haki" manchmal am Akkordeon ab und betätigt sich später sogar als "Chorleiter". Dem es gelingt, dem chinesischen Personal ein chinesisches Volkslied zu entlocken. Gegen Mitternacht geht dieser schöne Tag zu Ende, alle sind guter Dinge- und auch der Gastwirt hat sein Schnäppchen gemacht.

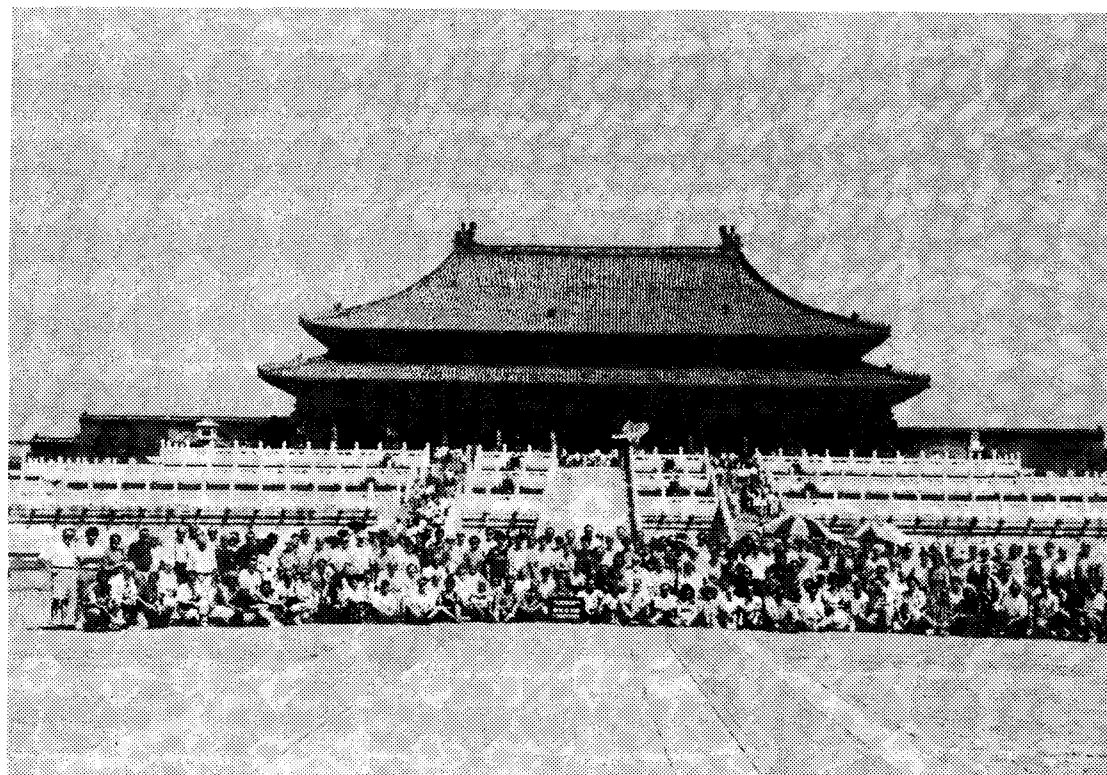




4. Tag, Dienstag, der 31.08.93: Wecken 07:00 h und Frühstück. Reiner Ohmer berichtet mir, daß ein Sangesfreund annimmt, daß Chinesen ebensogut spanisch wie deutsch verstehen. Er schwört, beim Frühstück von einer Langnase die Worte: "Una persona Collega kommt gleich", gehört zu haben. Sicher eine leicht exotische Art, auf das baldige Erscheinen des Frühstückspartners hinzuweisen. Um 08:30 Uhr Abfahrt zum "Platz des himmlischen Friedens". Wieder sehen wir die für uns so fremdartigen Bilder. In den Parks und Seitenstraßen üben sich meist ältere Chinesen in der Kunst des Schattenboxens oder treiben Gymnastik. Unzählige Taxen (in Peking ca. 40 000), meist Kleinbusse der Marke "Daihatsu", bei welchen der vorgeschriebene Fahrpreis von 1,6 Yuan pro Kilometer auf der Seitenscheibe zu lesen ist, deuten darauf hin, daß die Japaner hier offensichtlich ihre Marktchancen konsequent nutzen. Tausende von Fahrrädern- oder Dreirädern, welche die unmöglichsten Gegenstände transportieren, sind unterwegs. Man kann Männer sehen, die ihre ganze Sippe auf der Ladefläche transportieren. Haushohe Ladungen mit Säcken oder anderer Stapelware trotzten den Gesetzen der Schwerkraft, Tiertransporte, Langeisen, randvolle Fäkalientonnen, Garküchen und noch viel mehr sind auf diesen Fahrzeugen üblich. Dazwischen überqueren Fußgänger, fast wie traumwandelnd, manchmal sogar mit einer Jochstange über der Schulter, die Straßen. Da sie "geweckt" werden müssen, wird kräftigt geklingelt und gehupt. Man fährt grundsätzlich auf sein Gegenüber zu, um im letzten Augenblick doch noch aneinander vorbeizukommen. Ein Wunder, daß kaum Anzeichen des Zorns oder Aggressivität oder Drohgebärden feststellbar sind. Wir kommen am "Platz des himmlischen Friedens" an. Dort bleibt uns bis 10:00 h Zeit, den mit 400 000 qm größten städtischen Platz der Erde zu erkunden. Um ihn gruppieren sich das Mao-Mausoleum, die große Halle des Volkes, in welcher sich 10 000 Menschen versammeln können, das "Tor des himmlischen Friedens" mit riesigem Mao-Gemälde über dem zentralen Portal, die Kongresshalle der Gewerkschaftsbewegung- und viele andere Großbauten. Im Zentrum des Platzes befindet sich der 36 Meter hohe Obelisk, der den "Helden der Revolution" geweiht ist. Ein Relief aus Soldaten, Bauern und Arbeitern stellt die Episoden der Revolution nach. Etwas weiter, fast vor der, nur durch eine breite Straße getrennt liegenden Mao-Gedenkhalde, halten Elitesoldaten, wie zu Stein erstarrt, Ehrenwache. Gegenüber formieren sich ständig lange Schlangen, die sich auf das Mao-Mausoleum zuschieben, um dann die heiligen Hallen betreten zu dürfen. Der Besuch dieser Gedenkstätte ist für uns aus Zeitgründen kein Thema. Auf dem Platz sieht man zahlreiche Besuchergruppen, auch Soldaten marschieren geordnet zu den Besichtigungspunkten. Viele, viele Menschen bewundern ehrfürchtig die Sehenswürdigkeiten.



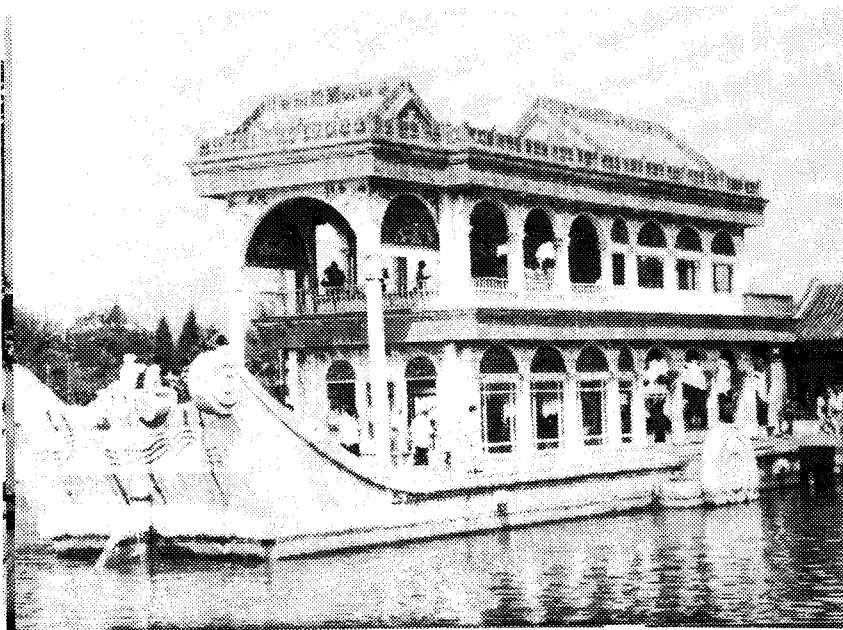
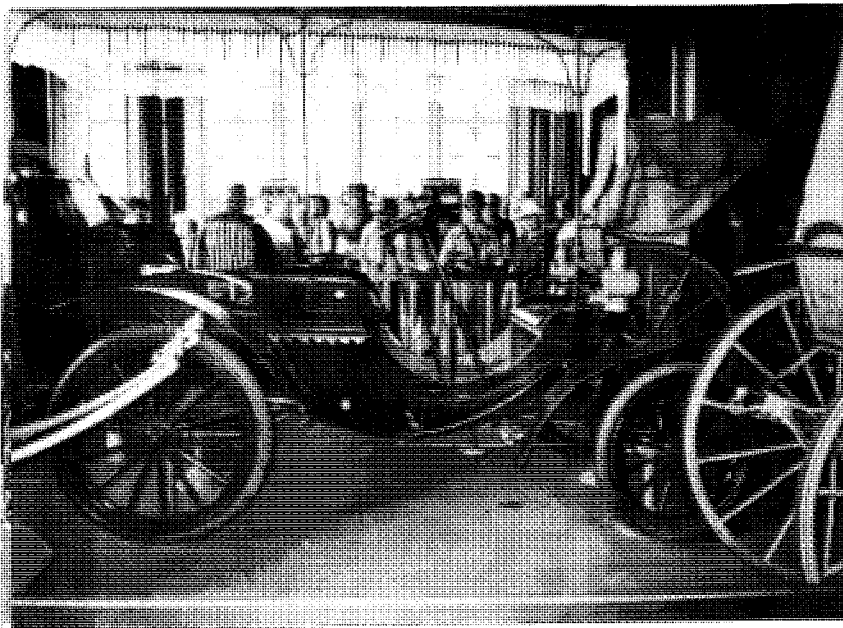
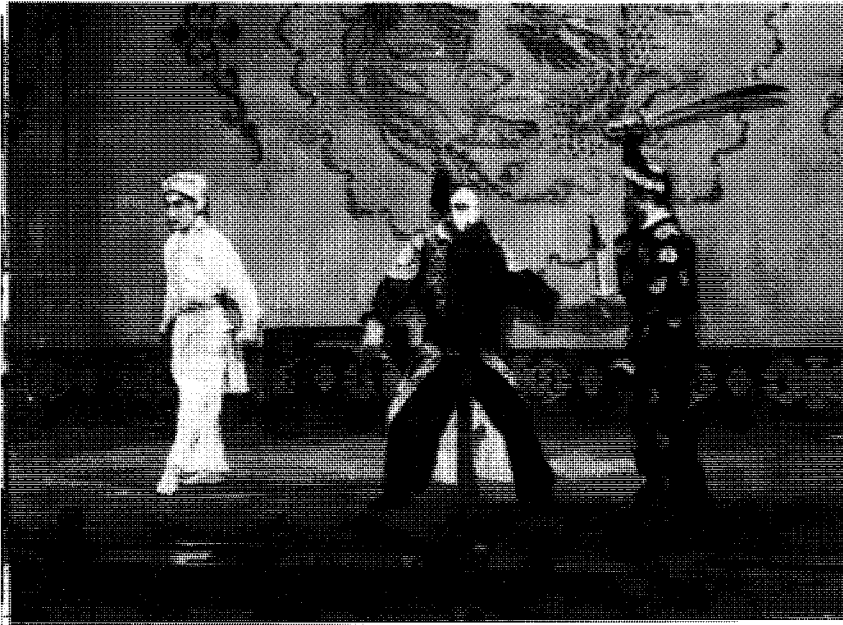
Um 10:00 h sind wir wieder in den Bussen, um zum Kaiserpalast zu fahren, dessen Zentrum die "Verbotene Stadt" ist. Einst Residenz der Ming- u. Quing-Kaiser, war sie früher für "Normalsterbliche" nicht zugänglich. Heute ist sie ein riesiges Museum und gleichzeitig auch öffentlicher Park. Der Kaiserpalast bedeckt eine Fläche von 101 ha. Er ist von einem breiten Wassergraben umgeben, welcher in Teilstücken von Booten befahren wird. Geschützt von einer 10 Meter hohen Stadtmauer, deren Eckpunkte mächtige Wachtürme sind. Der gesamte Komplex mit seinen 6 Hauptgebäuden enthält mehr als 9000 Räume. Paläste, Prachtbauten und Parkanlagen wechseln sich ab. Hierher zogen sich die "Gottähnlichen" zurück, wenn sie im Sommer der Hitze der Stadt entfliehen wollten. Obwohl mehrfach geplündert, ist



die Pracht dieser Anlage kaum zu beschreiben. Die unermüdlichen Reiseführer hetzen uns von Attraktion zu Attraktion und überfüttern uns mit Daten aus der Geschichte, die man in dieser Fülle nicht behalten kann. Fest steht, der Kaiserpalast gehört, wie der Bau der Pyramiden oder die Chinesische Mauer, zu den hervorragendsten architektonischen Leistungen der Menschheitsgeschichte. Auf dem Vorplatz zum Kaiserpalast gelingt es, alle Teilnehmer zu einem Gruppenfoto zu vereinen. Dann geht's weiter, wenn möglich, wird ab und zu für 5 Yuan eine Flasche Flüssigkeit gekauft, nur so läßt sich die brüllende Hitze ertragen. Als wir gegen 12:00 h endlich das "Nördliche Tor" am anderen Ende der Verbotenen Stadt erreichen, zeigt der starke Wasserkonsum auch bei mir die natürlichen Auswirkungen. Ich suche eine öffentliche Toilette auf. Die Anlage würde ich als "Zwölfzylinder" beschreiben, da zwölf ebenerdige "Töpfe" zum gemütlichen Beisammensein einladen. Sie sind zwar durch halbhohe Seitenwände und kleine Schwingtüren voneinander getrennt, die von den Benutzern jedoch keineswegs geschlossen werden. Und so sitzen nun in typisch chinesischer Hockstellung einige dieser Zeitgenossen fröhlich schnatternd beisammen und verrichten ihr Geschäft. Trotz eifrigen Herankommens lehne ich es ab, mich an dieser Sitzung zu beteiligen. Ich disponiere um. Gegen 12:45 h fahren wir ziemlich geschlaucht zum Mittagessen, welches sich bis 14:00 h hinzieht. Ich verkeife es mir, etwas über H.R. verlauten zu lassen aber auch hier gibt es die verflixten Stäbchen. Liebliche Musik, produziert von zwei jungen Künstlern in "Tracht" verschönern das Mal. Ohne Rücksicht auf Verluste fahren wir dann zur Besichtigung des Lama-Klosters und des unweit davon entfernt liegenden "Konfuziustempels". Im Kloster wird noch Lama-nachwuchs ausgebildet. Dort sind Buddha-Statuen aller Größenordnungen zu bestaunen. Der schönste für mich ist ein vergoldeter dickleibiger Geselle, man nennt ihn "Bak Monk". Er kommt natürlich in punkto Mächtigkeit nicht an den "Maitreya-Buddha" heran, der stolze 18 Meter Höhe unter die Meßlatte bringt. So langsam ermüden auch die Augen. Man kann diese Farbenvielfalt einfach nicht mehr so richtig verarbeiten. Wir kehren der ganzen Pracht den Rücken, kaufen noch einige Andenken und gehen zum vereinbarten Treffpunkt. Von dort gehen wir zu Fuß zum Konfuziustempel. Auf dem Weg dorthin kommen wir direkt mit dem einfachen Volk in Berührung. In engen Gassen kann man das Leben "pur" beobachten. In- und vor kleinen Hütten und Verschlägen preisen Händler ihre Waren an. Hier Obst und Gemüse, dort einen halben Lkw-Motor. Dazwischen dampfende Garküchen, Tante-Emma-Läden und vieles andere mehr. Ich entdecke in einer Freilichtkneipe unseren Kantinenwirt Kurt Dill, welcher mit einigen aus der "Unterstützerszene" eine Bierquelle aufgerissen hat. Für sage und schreibe 2 Yuan (50 Pfennig) bechern sie das Standardbier, welches andernorts mindestens zwölf kostet. Prost, da sage nochmal jemand, man solle sich nicht unter Volk mischen. Im Konfuziustempel produziert sich ein Mönch auf einem vorsintflutlichem Musikgerät. Als besonderen Service intoniert er, als er uns Europäer ansichtig wird,



den Hit: "Freude schöner Götterfunke". Er ist sichtlich stolz, daß wir die "Melodei" erkennen und mitsingen. Nach der Besichtigung und einem Foto mit dem steinernen Konfuzius verlassen wir den himmlischen Ort. Wir fahren, es klingt schon fast peinlich, wieder zum Essen, welches dann um 17:30 h beendet ist.

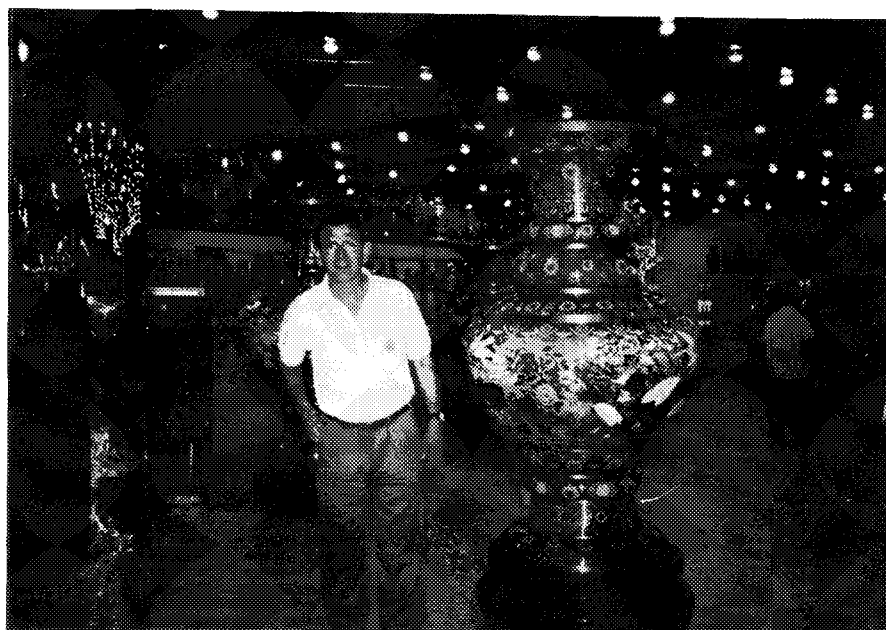


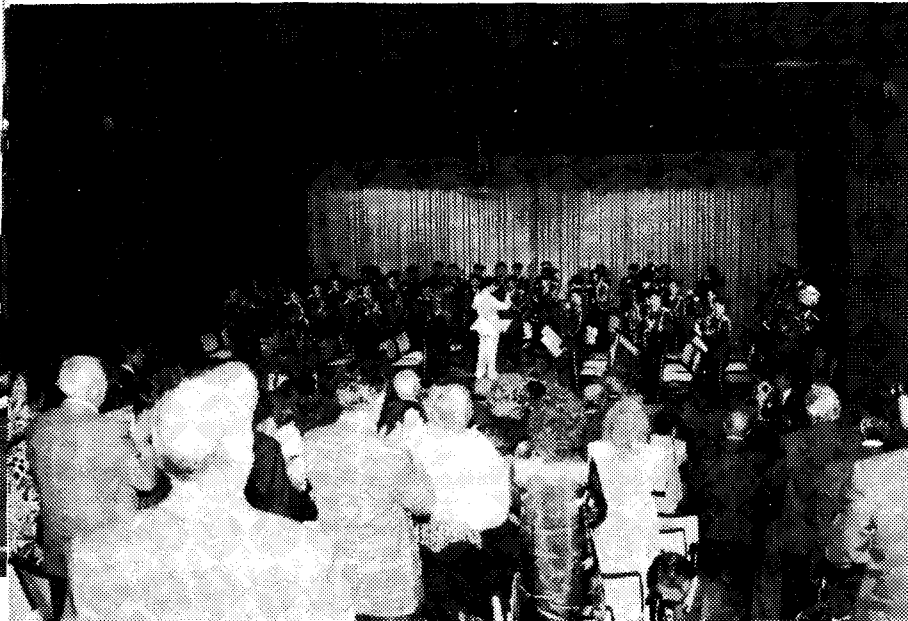
Danach ist der Besuch einer Peking-Oper angesagt, die sich in einem Luxushotel etabliert hat. Wegen großer Erschöpfung wollen einige von uns von diesem Besuch Abstand nehmen. Da dies aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, wird mit den Reiseleitern vereinbart, nach einer gewissen Zeit auf ein verabredetes Zeichen das Schauspielhaus zu verlassen. Angeblich soll es sich bei den Darbietungen nicht um ein zusammenhängendes Stück, sondern nur um Demonstrationsszenen handeln. Doch groß ist die Überraschung, als nicht nur wir, sondern auch andere Reisegruppen den Theatersaal füllen. Ganz vorn, direkt vor der Bühne, sitzen auf einer Art Plattform vermutlich "Privilegierte", welche mit Speisen und Getränken bedient werden. Die Vorführung beginnt und zieht mich sofort in ihren Bann. Ohne ein Wort zu verstehen, kann man, dank der pantomimischen Fähigkeit der Schauspieler, mühelos dem Gang der Handlung folgen. Rechts und links der Bühne sind große Leuchttafeln angebracht, welche das gerade gebotene in chinesischer und englischer Schrift dokumentieren. Natürlich handelte es sich nicht um eine Original-Pekingoper, sondern um eine Abart für Touristen. Mir jedenfalls hat es so gut gefallen, daß ich gern länger geblieben wäre; aber unbittlich gingen nach dem 1. Stück die Fähnchen der Reiseleiter hoch, und wir verließen die Vorstellung. Andererseits mußte man auch Verständnis für den Teil der Gruppe haben, der erschöpft war oder wegen der kräftigen Klimaanlage gleich zu Beginn der Veranstaltung bereits die Flucht ergriffen hatte.

5. Tag, Mittwoch, der 01.09.93: 07:00h wecken, frühstücken, 08:30 h Abfahrt zum Sommerpalast. Einige fallen mit Erbrechen, Durchfall oder Schwindel aus. Auch mich hat es leicht erwischt, und ich beabsichtige, heute nur etwas Reis und Brühe zu mir zu nehmen, nachdem ich schon das Frühstück ausfallen lasse. Wir erreichen den Sommerpalast, wo uns wieder eine ausgedehnte Besichtigungstour bevorsteht. Der Sommerpalast bedeckt eine Fläche von 280 ha: Er ist der größte erhaltene kaiserliche Garten Chinas und wurde im 12. Jh. angelegt. Ein großer künstlicher See, Brücken, Wandelgänge, Pavillons und Palastbauten sind dort zu besichtigen. Seine jetzige Form erhielt er 1888. Große Teile wurden von westlichen Truppen während des "Boxer-Aufstandes" zerstört, 1903 wurde er aber wieder aufgebaut. Durch das "Große rote Tor" gelangen wir in das Innere der Anlage. Auf dem Weg zum "Kunming-See" kommen wir an verschiedenen prächtigen Gebäuden vorbei, deren klangvolle Namen ich Ihnen aber ersparen will. Zahlreiche Skulpturen, teilweise vergoldet, säumen den Weg. Da manche dieser Fabeltiere mystische, bzw. religiöse Bedeutung haben, mußte man sie mit Maschendraht vor Berührungen schützen. Teilweise waren sie schon ziemlich abgegriffen. Einige dieser Bauwerke beinhalten noch mit Edelsteinen verziertes Mobiliar oder andere Kunstgegenstände. Entlang des Nordufers des Sees führt der kilometerlange gedeckte "Lange Gang", welcher mit bunten Bildern farbenprächtig, aber etwas grell, ausgemalt ist. Dort konnten die Damen und Herren des Adels vormals ausgedehnte Spaziergänge unternehmen, ohne naß zu werden. Als optischer Höhepunkt, läßt am Ende der Anlage das "Marmorschiff" zum Erkunden und fotografieren ein. Auf dem See schwimmen zahlreiche Ausflugsboote, die teilweise wie Drachenschiffe aussehen. Legionen von Tretbooten, aufgemotzt mit Enten- oder Mickymausfiguren zeugen vom zunehmenden Einfluß "westlichen Kulturgutes". Nach dem "Steinernen Schiff" müssen wir durch farbenprächige Händlergassen zum Nordtor, wo unsere Busse warten. Hier kann man nochmals richtig preisgünstig kaufen. Fliegende Händler machen dort den Budenbesitzern starke Konkurrenz. Margot H. hat diesmal offensichtlich mehr Glück. Sie ist in eifrigen Verhandlungen um ein Paar Lebenskugeln zu erstehen. Eine davon hält sie in der Hand, als ihr Geschäftspartner fluchtartig die Szene verläßt. Dicht auf den Fersen ist ihm das Auge des Gesetzes, welcher ihn, der vermutlich keine Verkaufslizenz hat, durch die Menge treibt. Glück gehabt, diesmal hat Margot etwas "gratis" erstanden, aber mit nur einer Kugel kann man wenig anfangen.

Pech hat dagegen ein anderer Sangesfreund, doch ich will der Geschichte von Reiner Ohmer nicht vorgreifen. Er berichtet (im Wortlaut): Volltreffer! Die Wahrscheinlichkeit, 6 Richtige im Lotto zu haben, liegt bei 1 : zu ca. 14.000.000. Unser Kurt Dill hat diese Wahrscheinlichkeit wohl um ein vielfaches übertroffen. Wie jeder China-Reisende bestätigen kann, sind 99,9 % aller Vögel entweder im Käfig oder auf dem Grill anzutreffen. Unter 9 Millionen Peking- und 215 Frankfurter "Langnasen" suchte sich einer der wenigen "freifliegenden" Vögel ausgerechnet Kurts Kopf als Zielscheibe zur Verrichtung seiner Notdurft aus. Es muß nach Aussage eines Augenzeugen ein recht prächtiges Exemplar gewesen sein, denn Kurt mußte dreimal nachwischen oder hatte der Vogel vielleicht auch den "Hongkong-Runner"? Soweit Reiner Ohmer. Wir fahren zum Mittagessen in das nagelneue Tinglinguans Restaurant. Man merkt sofort die gehobene Klasse. Eine sehenswerte Stuckdecke findet die ihr zustehende Beachtung. Auf den Drehscheiben das übliche Bild. Platten und Schalen sind gefüllt mit Spezialitäten. Auch hier zeigt man H.R. höflich, wie die Stäbchen funktionieren. Während ich mich mit etwas trockenem Reis begnüge, geht mir durch den Kopf, was unser Reiseleiter so über die chinesischen Essensgewohnheiten berichtet hat: Man unterscheidet die Peking-, Kanton-, Shanghai- und Hongkongküche. Die spezifischen Unterschiede habe ich vergessen. Behalten habe ich die Aussage, daß man grundsätzlich alles ißt, was mit dem "Rücken nach oben" herumstolziert. Gegessen wird außerdem alles was 4 Beine hat, nur keine Tische und Stühle- und alles, was zwei Beine hat, außer Menschen. Hund, Katze, Schlange, Eidechse und Ratte sind hier nicht verpönt, sondern, je nach Region, teure Spezialitäten. Ich glaube aber nicht, daß uns irgendwo etwas von diesen Dingen angeboten wird, da unsere Gastgeber als höfliche Leute unsere Mentalität kennen. Guten Appetit! Nach dem Dinner fahren wir zu eine Cloisonnéfabrik, wo wir von Anfang bis Ende die Herstellung dieser emaillierten Kunstgegenstände und Vasen beobachten können. Natürlich sind diese Stücke in allen Größenordnungen auch käuflich zu erwerben. Wer gesehen hat, in welcher mühevollen Kleinarbeit diese schönen Sachen hergestellt werden, kann nicht mehr über die geforderten Preise meckern. Hier erwirbt man ein echtes Stück "Handarbeit". Weiter geht's zum exklusiven Beijinger "Lufthansa-Shopping-Center", einem mehrstöckigen Kaufhaus für "Besserbetuchte". Dort, in der 4. Etage steht auf einer grünen Samtfläche ein gläserner 200 000 Mark-Flügel. Diese Gelegenheit können wir uns nun doch nicht entgehen lassen. Nach einigen Verhandlungen darf Chormeister Wendelin Röckel den geheiligten Ort auf Socken betreten und den Flügel einweihen. Mit einigen Opernchören sorgen wir schnell dafür, daß nicht nur unser mitreisender "Fanclub", sondern auch die zahlreich herbeiströmenden "Einheimischen" begeistert applaudieren.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in China auch für Spontanauftritte eine Sondergenehmigung erforderlich ist. Wir singen oft spontan mit dem ganzen Chor- oder busweise-, überall nimmt man diese Auftritte wohlwollend zur Kenntnis, keine Spur von Reglementierung. Gegen 16:00 h fahren wir zum Abendessen in ein Restaurant. Danach geht es zum Hotel, schnell umziehen (Aktive, Sängerkleidung).





Frauen- und Männerchor machen sich dann zu Fuß auf den Weg ins nahegelegene "Convention-Center" zum "Deutsch-Chinesischen Kulturabend". Dort wird zunächst geprobt. Zur Auftrittszeit treffen wir auf "handverlesene" Gäste an. Zusammen mit dem exzellenten Peking Polizeiorchester und dem "Polizei-chor" Peking gestalten wir dann das angekündigte Konzert. Natürlich sind wieder Repräsentanten von Politik, Polizei und Reiseunternehmen als Ehrengäste anwesend. Durch das Programm führte unser chinesischer Reiseleiter Song Yongming.

Männer- und Frauenchor bringen einen kleinen Querschnitt deutschen Liedgutes, unsere Solisten Jasmin TRENDER, Heinrich STEPHAN und Peter FIOŁKA bereichern das Programm mit ihren gelungenen Beiträgen. Chordirektor Wendelin Röckel hat das Konzert wie immer fest im Griff. Der Männerchor tritt erstmals im neuen schicken Sängeranzug auf. Man merkt, daß im "Polizeiorchester" vermutlich nur "Berufsmusiker" eine Chance haben, so gut spielen sie. Der Höhepunkt des Abends- und das muß man neidlos anerkennen, sind aber die 11 jungen Damen und 10 jungen Herren des Pekinger "Polizeichors", die in Uniform auftreten. Verschiedene dieser Mitwirkenden betätigen sich auch noch solistisch, begleitet durch eingespielte Musik oder vom Polizeiorchester. Sie bringen alte und neue chinesische Literatur, aber auch ausländische Folklore, wie das ganz besonders schöne russische Stück: "Lied der Wolgabootschlepper". Ihre Musikalität ist perfekt. Mit allem gebotenen Respekt wage ich zu bezweifeln, ob diese wahrhaftigen Künstler schon jemals eine Fußstreife geschoben haben. Viel Sympathie bringt uns das neu einstudierte chinesische "Lied vom großen Fluß" ein. Nach dem Konzert erfolgt der gegenseitige Austausch von Grußadressen und Geschenken.

Bezüglich mitgebrachter Gastgeschenke sind wir gut präpariert. Zahlreiche Bembel, Apfelweingläser, Zinnteller und extra angefertigte rustikale, mit dem Polizeichorembblem versehene Kisten, die ein Apfelweiset enthalten, mußten vor Reiseantritt zwecks Transport unter den "Aktiven" verteilt werden. Auch Stadträtin Lilli Pölt geizt nicht mit Gatsgeschenken unseres Magistrats. Den absoluten Schlußpunkt in diesem erlauchten Kreis setzt das Geburtstagsständchen für unsere aktive Sängerin Rosemarie Bell und das passive Mitglied Peter Sechtem. Der ganze Saal singt mit, für die "Betroffenen" sicher eine einmalige Sache.

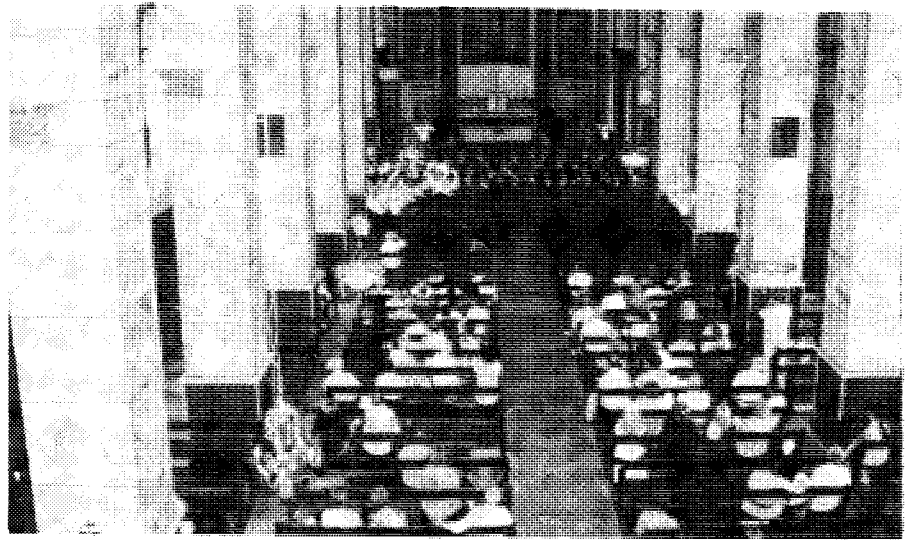
6. Tag, Donnerstag, der 02.09.93: Heute hat Sangesfreund Heinz Werner seinen Geburtstag und erhält das wohlverdiente Ständchen. Nach dem Frühstücksbuffet fahren wir zur katholischen "Xuanwu-Kirche", wo ein Kirchenkonzert stattfinden soll. Unterwegs beobachte ich ein "Dreiradtaxi" dessen Driver sein Gefährt, in welchem ein Fahrgast mit unbewegtem Gesicht sitzt, schwitzend die Straße entlangschiebt. Bei genauem Hinsehen kann man hinten rechts den Plattfuß erkennen, aha, hier werden "Beförderungsverträge" auf jeden Fall ausgeführt. Gegen 09:30h werden wir vor der Kirche mit kalten Getränken empfangen. Ich hege den Verdacht, daß diese vom Reiseveranstalter organisiert worden sind, denn sehr viele "Gläubige" kann ich nicht ausmachen. Auch weisen keinerlei Plakate auf unsere Anwesenheit hin. Bald kommt mir der Gedanke, daß man uns doch etwas vom "einfachen Volk" fernhalten will. Es bleibt noch etwas Zeit zum Proben. Ich lasse meinen Blick schweifen. Es gibt da gewisse Unterschiede zu unseren Kirchen. Nirgendwo ist eine brennende Kerze zu sehen, denn diese sind alle "elektrifiziert". Kleine bunte Glitzerlämpchen ranken sich um Heiligenbilder oder blinken aus Kunstblumensträußen hervor. Das Gotteshaus ist mit Einheimischen nur spärlich besetzt.

Der Männerchor singt während des Gottesdienstes einige Lieder. Weit im Hintergrund des Altarraumes hält ein Pater, assistiert von zwei Gehilfen, die Messe. Ihre Gewänder wehen im Luftstrom zweier großkarätiger Ventilatoren. Während der Zeremonie wird (vermutlich) in einem Kelch Wein gereicht. Außer von seinem hochwehenden Talar bekommen wir nichts vom Pater zu sehen, da er uns permanent den Rücken zuwendet. Auch ist keines seiner Worte hier hinten bei uns vernehmbar. Ob er uns nicht mag? Ist das hier so Sitte? Nach einiger Zeit werden die Ventilatoren abgestellt, der Altarschrein geschlossen und die Glitzerlämpchen ausgeschaltet. Es erfolgt ein geschlossener Abgang nach rechts. Frauen- und Männerchor finden sich zwischen dem Altarraum und den vorderen Bankreihen. Wir beginnen mit unserem Kirchenkonzert.

Die Chöre singen a cappella, unsere Solisten haben sich auf der Empore neben der Orgel postiert. Dort werden sie von Chordirektor Röckel auf der Orgel begleitet. Es wird ein sehr schönes Konzert, auch hier, bei ausgezeichneter Akustik, hören wir, wozu unsere Solisten fähig sind.

Wir fahren zum Mittagessen ins "Fanghexuang-Restaurant" und nehmen an den gefüllten Gemüse-, Reis- und Fleischtöpfen Platz. Ich erdreiste mich, während des Essens an den Duft einer gegrillten Schweinshaxe zu erinnern, während unsere Stäbchen wie Storchenschnäbel in den Speisen stochern. Ich ernte nicht gerade freundliche Blicke. Danach fahren wir zum Himmelstempel, einem weiteren kulturellen Höhepunkt unserer erlebnisreichen Reise.

Ludwig Wagner, seines Zeichens "Chef" in Bus Nr. 5, überläßt unserem chinesischen Reiseleiter gerne sein Fähnlein, denn er ist ziemlich geschwächt und ernährt sich schon den dritten Tag nur von trockenem Reis. Der Himmelstempel liegt inmitten der größten Parkanlage Beijings. Er ist ein Meisterwerk chinesischer Architektur des 15. Jh., bei dessen Bau damals die neusten Erkenntnisse der Geometrie und Mechanik angewendet wurden. Seine Basis besteht aus drei Marmorterrassen, von denen jede mit einer Balustrade ausgestattet ist. Das spitz zulaufende, dreigeteilte Dach besteht aus 50 000 leuchtend blauen Glasurziegeln und trägt auf der Spitze eine vergoldete Kugel. Bei der Konstruktion wurde kein einziger Nagel verwendet, ihr hölzerner Rahmen ruht auf 28 Holzsäulen.





Im "alten China" begab sich der Sohn des Himmels jedes Jahr am Tag der Wintersonnenwende in einer prachtvollen Prozession hierher, um für eine gute Ernte zu beten. Unsere Prozession ist weniger prachtvoll, denn wir sind durch die glühende Sonnenhitze ziemlich durchgeweicht. Doch vor dem Himmelstempel haben die Götter noch den "Himmelsaltar" gesetzt, dessen drei Terrassen erst erklommen werden müssen. Genau dort formieren wir uns zu einem Gruppenfoto- und singen auch, die Blicke 'gen Osten gewendet, einige Lieder. Auf dem Weg durch die Anlage, werden wir ständig von klassischer Musik berieselt, die den Hauch des Mystischen verbreitet. An zahlreichen Kiosken kann man alles kaufen. Vor mir bietet ein fliegender Händler auf dem Boden kriechende, wild umsichschießende Rotgardisten im Kampfanzug an. Dieses Spielzeug hätte bei uns bestimmt "Null-Chancen". Der Himmelstempel, übrigens das Symbol unserer Reise, ist einmalig, aber auch hier treibt uns der knappe Zeitplan bald weiter. Wir fahren zu einer Jadeschnitzerei, in welcher neben Jade, auch noch andere edle Steine zu erwerben sind. Dann sind wir wieder mitten im Verkehrsgewühl. Vorbei an klingelnden Fahrradkolonnen und bewachten Abstellplätzen auf denen wirklich tausende von Fahrrädern zu sehen sind. Wir zeigen unsere Schätze.

Wir kommen bei einem Lokal an und nehmen das Abendessen ein. Ein großer Renner sind die chinesischen Fahrradklingeln, bei welchen sich das Gehäuse um den Klöppel dreht. Manche haben von zu Hause den Auftrag, mehrere dieser originellen Krachmacher mitzubringen. Zum "Klingelbeauftragten" in Bus 5 wird Wolfgang Förster ernannt. Seine Erfahrungen in der Beschaffung dieser Andenken erzählt er nachstehend selbst: Die "Klingelstory"! Peking, die Stadt mit 7 Millionen Fahrrädern. Was lag näher, als eine Klingel als Reiseandenken mit nach Hause zu nehmen. In unserem Bus unterhielten wir uns darüber. Also, vier Klingeln brauche ich, um für alle unsere Räder eine zu haben. "Da kannst Du mir auch mal eine mitbringen", sagt Helmut zu mir; und Brigitte die, wie sie sagte, sich nicht aufs Handeln versteht, will auch eine haben. Schnell war ausgemacht, daß ich auch die acht Klingeln für Margot kaufen sollte. Letztendlich hatte ich den Auftrag, 47 Klingeln zu besorgen. Daß dies nicht so einfach war, sollte sich bald herausstellen. Bei jeder touristischen Attraktion drängten sich die Straßenhändler, um ihre Ware an den Mann/Frau zu bringen.

Auch Fahrradklingeln waren oftmals dabei. Schnell war man fündig und das Handeln begann. Der Preis von 15 Yuan pro Klingel war viel zu hoch. Zwei für fünfzehn war da schon besser. Mit Händen und Füßen machte ich dem Händler klar, daß ich den gesamten Inhalt seiner Tasche kaufen wollte. Zunächst Erstaunen, dann Freude über das gute Geschäft. Seine Freude wurde jedoch sehr schnell getrübt, als er mit dem Preis auf 5 Yuan heruntergehen sollte.. Schließlich willigte er ein, wir waren handelseinig. Jetzt begann der schwierige Teil, die Prüfung der Klingeln. Wie notwendig dies war, stellte sich sehr schnell heraus. Von seinen 20 Klingeln waren 8 nicht zu bewegen, einen Ton von sich zu geben. Also eine geringe Ausbeute. Der nächst "Deal" lief ähnlich ab, Ergebnis: nur 6 Klingeln. Die nächste Gelegenheit bot sich vor der Emaillemanufaktur. Hier sprach ich mit einem Händler und wir einigten uns auf 1 US-Dollar pro Stück. Da er nur noch 4 Klingeln hatte, kaufte ich diese. Als er verstand, daß ich noch 20 bis 30 weitere brauchte, bedeutete er mir, daß er noch weitere besorgen wolle und gleich wieder zurück sei. Er packte seine Tasche, rannte zu seinem Fahrrad und trat in die Pedalen, daß es nur so krachte. Eine neben mir stehende Mitreisende sagte zu ihrer Begleiterin: "Ohje, der hat bestimmt "Dreck am Stecken", der muß was angestellt haben." Nach langem Warten, die Abfahrtszeit rückte immer näher, kam "mein" Händler endlich zurück. Meine, aber auch seine Erwartungen konnten aber nicht erfüllt werden, er hatte in der Kürze der Zeit nur 7 Klingeln aufreiben können. Es verging ein ganzer Tag in Peking, ohne daß ich eines Klingelverkäufers ansichtig wurde. Wir brauchten aber noch 30 Klingeln. Also gingen Helmut Leucht und ich durch Pekings Seitenstraßen und suchten ein Geschäft, das Fahrradklingeln führte. Es war ein mühseliges Unterfangen, doch wir wurden fündig. Freudig brachte der Ladenbesitzer alle 40 Klingeln die er hatte. Zu früh freuten wir uns über den günstigen Preis von 4 Yuan. Die Überprüfung der Klingeln ergab eine Ausbeute von 10 gangbaren. Also weitersuchen! Am Bus angekommen standen hier bereits wieder Klingelverkäufer.. 2 Stück für 15 Yuan war sein letztes Angebot. Auch hier wollte ich den gesamten Inhalt der Tasche kaufen. Mit zwischenzeitlich fachmännischem Blick, stellten wir fest, daß diese Klingeln die qualitativ besten waren, die wir bisher gesehen hatten. Also., den gesamten Tascheninhalt, jedoch nur für 5 Yuan pro Stück. Mit einem Blick zu seiner neben ihm stehenden und ebenfalls Klingeln verkaufenden Frau wollte er dem Preis zustimmen, doch ein energischer Wortwechsel seitens der geschäftstüchtigen "besseren Hälfte", die ihre Klingeln für den zuerst genannten Preis verkaufte, ließ das Geschäft fast platzen. Die Abfahrt der Busse stand unmittelbar bevor. Wir wollten schon einsteigen, da kam unser Verkäufer und verkaufte uns all seine Klingeln für 5 Yuan das Stück. Während des Verkaufs blickte er immer wieder in die Richtung seiner Frau. Offensichtlich hatte er hier sehr eigenmächtig das Geschäft gemacht. Am letzten Abend verteilten wir die erworbenen Klingeln in unserem Bus. Leider mußten wir die "Großbestellungen" jetzt um eine Klingel kürzen, denn trotz aller Bemühungen hatten wir nicht genügend eingekauft. Wenn der Leser nun meint, wir hätten unseren chinesischen Freunden arg zugesetzt mit unserem harten Geschäftsgebaren, dem sei hier verraten, was uns unser örtlicher Reiseleiter erst auf dem Heimweg anvertraute: Die Klingeln kosten üblicherweise 1 Yuan für die einheimische Bevölkerung. Soweit die "Klingelstory" unseres wackeren Klingelbeauftragten Wolfgang Förster.

Während der Fahrt zum Abendessen plaudert unser Reiseleiter noch etwas aus dem Nähkästchen. So teilt er mit, daß die unumstößliche Parole für alle Eltern lautet: "Ihr sollt nur ein Kind haben"! So will man die Bevölkerungsexplosion stoppen. Die Vorteile liegen auf der Hand, von Nachteil ist aber ohne Zweifel, daß dieser Nachwuchs maßlos verwöhnt wird. Es gibt hier aber noch genügend "schwarze Kinder", deren Geburt aus Angst vor Bestrafung nicht angemeldet wurde. Sie werden es schwer haben in ihrem Leben, denn ohne Papiere keine Schulausbildung, Arbeit- oder Versorgung. Die Wochenarbeitszeit in China ist mit 48 Stunden festgeschrieben. In der Woche werden 6 Tage gearbeitet, der 7. Tag ist, ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertage, frei. Die freien Tage richten sich ausschließlich nach der zugewiesenen Schichtarbeit oder Maschinenlaufzeiten. Je nach Beschäftigung kann man hier schon mit 55 Jahren in "Rente" gehen, je härter die Arbeit, desto früher die Rente. In China braucht niemand zu verhungern. Arbeit ist für alle da, der Staat sorgt für alle. Modernes Gerät wird noch sehr sparsam eingesetzt, stattdessen gibt es Lohn und Brot für Tausende. Außer bei Hochhäusern, sind fast alle Neubauten ausschließlich mit Bambusstangen eingerüstet, deren windschiefes Aussehen allerdings nichts über die Brauchbarkeit aussagt. Besonders augenfällig sind in Peking die vielen Papieraufspießer. Grundsätzlich werden alle Altstoffe gesammelt und wiederverwertet. Die Sauberkeit in der Stadt ist augenfällig; nirgendwo waren Ansammlungen von Assoialen-, wie bei uns am Bahnhof oder an der Hauptwache, zu sehen. Wer die bescheidenen Unterkünfte dieser Menschen sieht, kann sich kaum vorstellen, wie sauber und adrett sie aus ihren Hütten treten. Die Frauen tragen meist bunte Blusen, die Männer überwiegend weiße Hemden, deren Ärmel hochgekrempelt sind. Wir sind am Restaurant angekommen und bekommen als Zugabe zu der Mahlzeit Videos der vergangenen Tage vorgeführt. Jetzt wissen wir also, warum jeder unserer Schritte aufgenommen worden ist. Die Kassetten werden dann zum stolzen Preis von umgerechnet 80.-DM zum Verkauf angeboten. Da aber jeder selbst viel fotografiert und gefilmt hat, hält sich die Nachfrage in Grenzen. Wir fahren zum Hotel zurück, wo wir die letzte Nacht in "Beijing" verbringen.

7. Tag, Freitag, der 03.09.93: 04:45 h wecken, 05:15 h Koffer in die Lobby, 06:15 h Abfahrt einer Gruppe zum Zivilflughafen-, die andere wird zum Militärflughafen gebracht. Auf der Fahrt durch das morgendliche Peking tanken wir nochmals letzte Eindrücke. Wir kommen zwangsläufig auch durch "Kerngebiete". In und vor den niedrigen Bauten herrscht schon reges Leben. Garküchen dampfen. Man sieht Einheimische dicke Suppe frühstücken. Dazu ißt man einen "Matou", eine Art Dampfkloß. Auch im Fett schwimmendes Gebäck ist sehr beliebt. Dazwischen richten die Schmiede ihren Amboß, Textilhändler hängen ihre Sachen heraus und Fahrradreparaturwerkstätten zeigen auf dem Gehweg ihre Werkzeuge. Gerade wird dort eine Kette gerichtet. Der "Mechaniker" braucht sich aber nicht die Hände schmutzig zu machen, denn dieses Exemplar hat in seinem Dasein bestimmt noch keinen Tropfen Öl gesehen. Auffällig bei den Lastendreirädern ist, daß die Ketten immer weit durchhängen und fast auf der Erde schleifen. Man sagte mir, daß dies beim Transport schwerer Lasten von Vorteil sei, da Schaltungen nicht üblich sind. Zwischen dem geschäftigem Treiben kann man aber auch noch schlafende Gestalten ausmachen, die auf kleinster Fläche oder zusammengekauert auf dem Dreiradsitz ihr Nickerchen machen. Sie warten auf Kundschaft und lassen sich durch ihre vorbeihastenden Mitbürger nicht stören. Zusammenfassend gewinne ich den Eindruck, daß es sich hier um zufriedene Menschen handelt, die, mangels Vergleichsmöglichkeit, überhaupt nicht wissen, welch bescheidenes Dasein sie fristen. Unsere Gruppe erreicht den Militärflughafen. Dort erfolgt, wie schon gehabt, die Verteilung der Tickets. Wir checken problemlos ein und sagen "Zàijàn" (auf Wiedersehn) Beijing, es waren schöne, wenn auch anstrengende,

Tage in der Metropole. Wir starten, unter uns sind einige gelbe Flüsse zu sehen, die kostbare Muttererde transportieren. Zwischen deren Schleifen grüne Oasen der Vegetation, aber auch schnurgerade Felder. Die Gebirge sind durch früheren Raubbau fast gänzlich entwaldet und werden in jüngerer Zeit durch ein ehrgeiziges Programm der Regierung wieder aufgeforstet. Auch der Inlandsflug bietet guten Service. Ich schaue mich um und bemerke die etwas eigenartige Platznummerierung der gegenüberliegenden Reihen. Nach den Plätzen 11 und 12 erscheint die Zahl "23", beim nächsten Sitz geht es mit der "14" weiter. Ist man hier etwa abergläubisch, daß man die "13" einfach nicht zur Kenntnis nimmt? Im Mittagsdunst taucht unter uns die Tropeninsel "Hainan", im südchinesischen Meer gelegen, auf. Wir landen und werden mit Bussen zum "Haikou-Hotel" gebracht. Auch dort überrascht uns wieder ein toller Empfang. Schon vor dem Hotel ist eine Hundertschaft kleiner junger Pioniere aufmarschiert. In farbenprächtigen Uniformen und unter Fanfaren- und Trommelklängen bejubeln sie uns fähnenschwingend, als wir durch ihr Spalier gehen. Im Hotel werden wir von Beauftragten der autonomen Regierung Hainans, der Polizei und neuen Reisebegleitern empfangen. Wir bedanken uns musikalisch, Gastgeschenke werden ausgetauscht und kurze Reden gehalten. Dieser Empfang wurde am Abend im Regionalfernsehen gezeigt. Mit dem empfangenen Lunchpaket, welches Obst, Gemüse und Bier enthält, geht es dann gegen 15:00 h auf die große, über 6-stündige Fahrt durch die Insel.





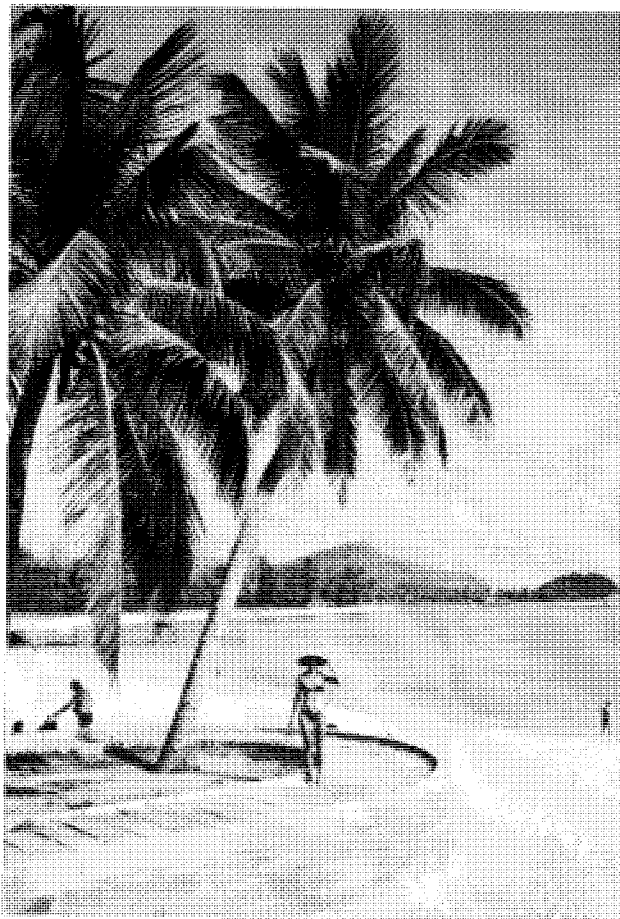
Die Tropeninsel Hainan vor der Südküste Chinas ist neben Taiwan die zweitgrößte der über 5000 chinesischen Inseln. Im Norden eher flach, erhebt sich das Land im Süden bis auf über 1800 Meter. Starke Minderheitengruppen leben auf der Insel, die zur Sonderwirtschaftszone erklärt worden ist. Während des Bürgerkrieges fanden kommunistische Politiker Unterschlupf in den Bergen Hainans. Heute siedeln auch schon viele Überseechinesen hier und bringen ausländisches Kapital ins Land. In den fruchtbaren Küstenebenen werden Reis, Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Kaffee, Gummi und tropische Früchte geerntet. Der Fischfang ist eine weitere wichtige Ernährungsquelle. Es gibt hier Geflügelfarmen und Fischzuchtanlagen, außerdem ist hier eines der letzten Gebiete Chinas, in welchem Edelhölzer geschlagen werden. Reiche Rosenquarzvorkommen vervollständigen die Palette der Natur- und Bodenschätze Hainans. Wir sind unterwegs. Unser Reiseleiter stellt sich mit "Dieter" vor, ist aber ein waschechter Chinese. Er berichtet freimütig, daß er und seine Kollegen schon einige Monate vorher auf die Betreuung der bisher größten Reisegruppe aus Deutschland vorbereitet worden sei. Wir benutzen zunächst ein Teilstück der sich in Bau befindlichen Autobahn, dann geht's auf die Landstraßen. Der Konvoi, bestehend aus 7 Bussen und 3 vorausfahrenden Begleitfahrzeugen, fährt ohne Rücksicht auf Achsen und Federung mit hoher Geschwindigkeit dem Ziel entgegen. Mit Rotlicht und permanent eingeschalteten Warnblinkanlagen werden vereinzelt fahrende Lastwagen oder andere Nutzfahrzeuge zur Seite "komplimentiert". Manchmal kündigen große rote Staubwolken unser Näherkommen an eine Ortschaft an. Mir ist ziemlich mulmig und ich hoffe, daß nichts passieren möge. Die Landschaft ist schön und abwechslungsreich. Reisfelder in allen Stadien ihres Wachstums-, vom Steckling bis zum geschnittenen und aufgeschichteten Halm, wecken das Interesse. Zwischen den Feldern passen meist regungslose Gestalten auf, daß die friedlich grasenden Wasserbüffel nur die Feldraine abgrasen und sich nicht an den zarten Reispflänzchen vergehen. Dazwischen immer wieder Palmen und tropische Gewächse, von denen die Früchte leuchten. Zaghafte Anfänge von Industrialisierung sind auch hier zu erkennen, die zahlreichen flachen und halbrunden Ziegelbrennereien machen allerdings nicht den modernsten Eindruck. Nach einigen Stunden legen wir in einer Farm einen Zwischenstopp ein, da vermutlich andere Rastmöglichkeiten nur in begrenztem Umfang vorhanden sind. Hier bemerkt man das investierte Kapital reicher Auslandschinesen. Ein Bus hat noch Verspätung. Man berichtet, daß er einen Unfall mit einem Radfahrer hatte, dem allerdings wenig passiert sein soll. Zur Beruhigung wird mitgeteilt, daß der Busfahrer keine Schuld habe. Selbst wenn das so ist, ich denke ketznerisch, daß die "Trefferquote" bei der Fahrweise unserer "Driver" erstaunlich gering ist.

Es geht weiter. Auch bei Dunkelheit verringert sich die für den Straßenzustand relativ hohe Geschwindigkeit nur, wenn es die Serpentina im Gebirge, durch welche wir jetzt fahren, nicht anders zulassen. Wir kommen durch kleine einsame Ortschaften. Wo schon ein Generator vorhanden ist, kann man in den offenstehenden Hütten und Verschlägen Menschen beobachten, die um ein Fernsehgerät sitzen. Aus anderen Häusern jedoch dringt nur der Schein einer einsamen, flackernden Kerze. Nur schemenhaft sind die Bewohner erkennbar, die sich um das Lichtchen gruppieren. Gegen 21:00h kommen wir in "Sanja" an. Zuvor hat

man uns schon mit einer weiteren Programmänderung konfrontiert: In dem von uns gebuchten "South-China-Hotel" haben sich überraschend ca. 65 "Bonzen" einquartiert. Aus diesem Grund müssen 65 von "uns" in das "Ying-Ling-Hotel" umquartiert werden. Seitens der Vorstandschaft einigt man sich, ohne Rücksicht auf irgendwelche Personen, die ersten 60, der alphabetischen Teilnehmerliste- und einige "Singles", umzusetzen. Nach meiner Meinung ist dies die sauberste Lösung. Polizeivizepräsident Frerichs nebst Gattin ist davon ebenso betroffen wie meine Wenigkeit. Ausgesprochenes Pech dagegen hat Kollege Ulrich Sachs mit Gattin, welcher zuvor aus dem gesicherten hinteren Feld des Alphabets-, die Unterkunft mit einem "B-Kandidaten" getauscht hat. Auch er trägt sein Geschick mit äußerster Gelassenheit.

Da alle Busbetreuer in den Genuß der "Gnade der hinteren Buchstaben" kommen, muß ich wohl in den sauren Apfel beißen und die Betreuung meiner Leidensgenossen für wenige Tage übernehmen. Da sich in meinen Unterlagen nur die "normale" Teilnehmerliste befindet, dem uns zugeteilten chinesischen Reiseleiter jedoch die interessantere "Wer-mit-Wem-Liste" zur Verfügung steht, gibt es bei der späteren Zimmerverteilung kleinere-, aber nicht weiter tragische Verwechslungen. Viel schlimmer ist der Hin- und Hertransport der Koffer, die zwischen den Reisegruppen prompt verwechselt wurden. Die richtigen Koffer sind auch nach dem üppigen Abendmenue immer noch nicht eingetroffen. Manche begeben sich schon auf die Zimmer, andere warten in der Eingangshalle bei kühlen Getränken auf ihr Gepäck. Gegen 00:00 h kommen dann die richtigen Koffer an. Doch bevor es mit der Beute auf die Zimmer geht, bringen wir unserem Geburtstagskind Marianne de Maria noch ein Ständchen. Dann geht's zum Auspacken auf die Zimmer. Für manche ist dieser lange, strapaziöse Tag aber noch immer nicht zu Ende. Verschiedene Zimmer sind in einem nicht gerade appetitlichen Zustand. Einige weigern sich, an die "gebraucht" wirkenden Betten zu steigen. Eiligst wird hie und da neues Bettzeug oder Matratzen herbeigeschafft. Auch in meinem Zimmer kann man "Bodenkontakte" nur mittels der vorhandenen Hausschuhe herstellen. Die Spuren aussichtsloser Kämpfe gegen Legenblutblut Moskitos sind überall an den Wänden zu sehen. Um es ganz klar zu sagen: Man merkt den Zimmern den "Stern" weniger an. Dagegen blitzt und blinkt es in der Rezeption sowie in den Speise- u. Frühstücksräumen vor Sauberkeit. Schicke Boutiquen laden zum Einkauf ein und das Frühstücksbuffet in Verbindung mit den anderen Mahlzeiten besänftigen manchmal Unmut.

8. Tag, Samstag, der 04.09.93: Nach dem Frühstück haben wir, nur durch das Mittagessen unterbrochen, bis 17:00 h Zeit, im südchinesischen Meer zu baden. Der saubere Strand beginnt unmittelbar am Hotel. Das Wasser ist kristallklar, bietet aber durch seine Wärme nur geringe Abkühlung. An der kleinen Strandbar sind Liegestühle und Sonnenschirme zu "erhandeln", kalte Getränke kann man für wenige Yuans kaufen. Um 18:00 h fahren wir dann zum Abendessen in ein "englisches Restaurant". Das Menue ist allerdings wenig englisch, sondern, wie gehabt, chinesisch üppig. Sangesfreund H.R. hat es angeblich immer noch nicht geschnallt und nimmt erstmals an südchinesischer Bedienung "Eßstäbchenunterricht". Nach dem Mahl fahren beide Gruppen in unser Hotel zurück, denn es gilt, unseren Geburtstagskindern Marianne de Maria und Max Sauer noch das "offizielle" Ständchen zu singen. Aus diesem wird wieder einmal, wie könnte es anders sein, ein kleines, aber feines Chorkonzert. Nun, auch Max scheint rundherum zufrieden zu sein. Einem Freund gegenüber äußerte er jedoch, daß er kleinere Probleme mit seiner Toilette hat. In dieser steigt der Wasserstand bei jeder Spülung bis dicht unter den Deckel, so daß er erhebliche Schwierigkeiten beim Hinsetzen bekommt. Man kann das nachvollziehen, denn welcher Mann möchte bei jeder Sitzung schon seine edelsten Teile "baden"?





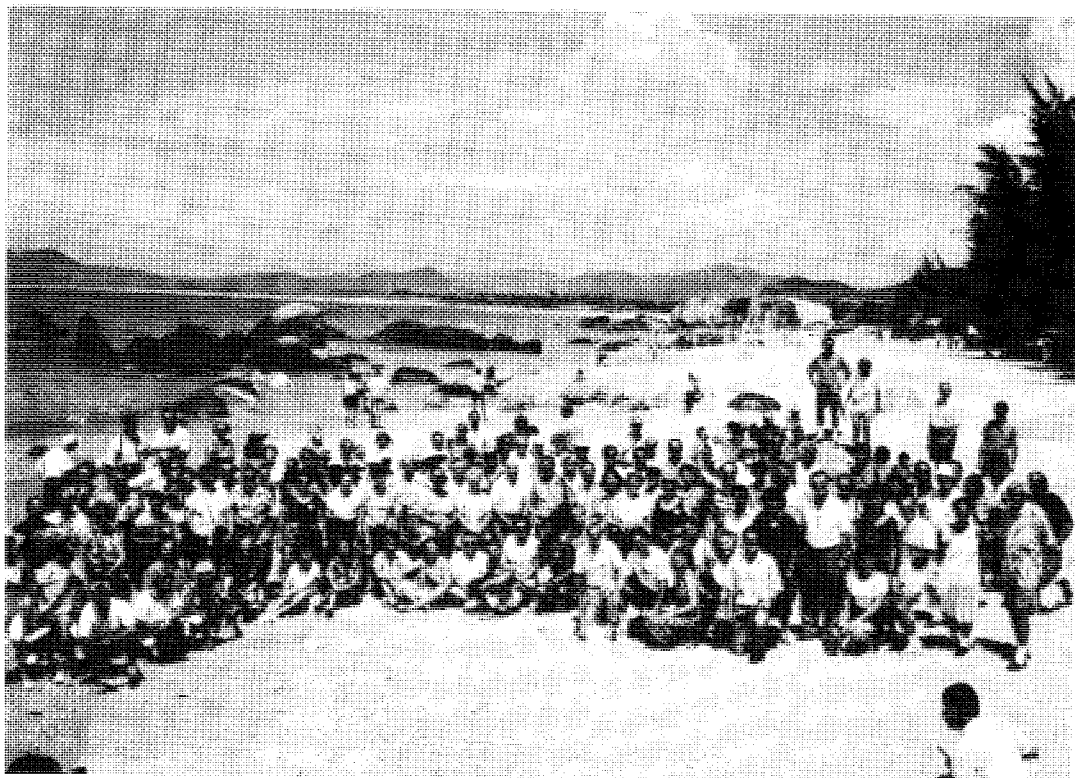
9. Tag, Sonntag, der 05.09.93:

Nach dem Frühstück in den jeweiligen Hotels und der "Zusammenführung" vor dem "South-China-Hotel" fahren wir gegen 08:45 h zum Freimarkt nach "Sanja". Sanja ist eine junge Stadt mit ca. 200 000 Einwohnern. Zwei Flüsse teilen die Hafenstadt, in welcher Fischfang und die Zucht von Schalentieren im Vordergrund stehen. Fast unbeschreiblich, was dort zu sehen ist.

Der Markt ist in einer großen, zweistöckigen Anlage angesiedelt. Zu ebener Erde sind die Lebensmittelhändler etabliert, im ersten und zweiten Stock bringt man Hausrat, Teppiche und Textilien an den Kunden. Man kann sich dort Maßkleidung schneiden lassen, deren Anfertigung nur ein paar Stunden dauern soll. Wahrlich "atemberaubende" Düfte empfangen uns, als wir den Markt betreten. Es gibt nichts an "Lebendigen"- oder "Entlebten", was dort nicht angeboten wird. Lebendes Geflügel, Katzen, Hunde, Vögel, Eidechsen, Schildkröten, Schlangen und anderes Getier wird hier in zumeist viel zu engen Behältnissen zum Kauf angeboten. Weiße, gelbe, braune und schwarze Eier warten auf den Konsumenten. Getrocknete Fleisch- und Fischteile warten auf die Käufer. Lange Stände mit Obst und Gemüse, Tinkturen, Kräuter und Gewürzen schließen sich an. In verschiedenen Sektionen wird Frischfisch und Frischfleisch angeboten. Tierköpfe und mächtige blutige Rippenbögen reizen die Kundschaft. Überall dampfen zwischen den Ständen schmackhafte "Kuddeln", die in übervollen Eimern gekocht und anschließend verkauft werden. In dieser "Duftorgie" hält es die eine oder andere Langnase nicht sehr lange aus.



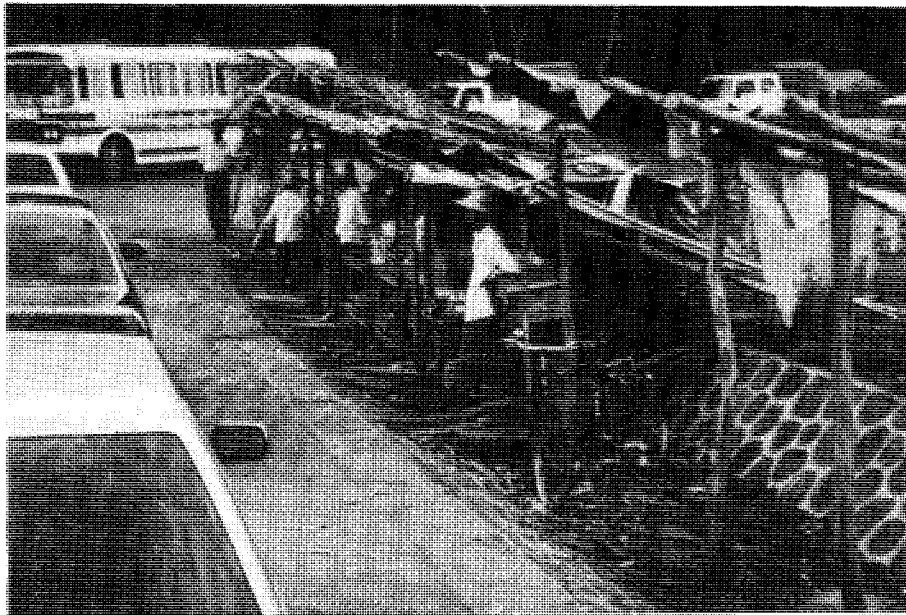
Anschließend fahren wir weiter zum "Ende der Erde", einem wunderschönen Strand mit riesigen runden Felsformationen. Die Chinesen dachten früher, daß hier die Erde aufhörte. In brüllender Hitze wollen wir das Terrain erkunden. Zuvor verammeln wir uns aber noch zu einem erinnerungssträchtigen Gruppenfoto. Hier stellt man fest, daß sich die Händler schon gut auf das Touristengeschäft eingestellt haben. Die Verkaufsstände sind übertoll. Zahllose fliegende Händlerinnen, die überwiegend "echte" unechte Perlenketten anpreisen, verfolgen einem auf Schritt und Tritt, wenn sie auch nur eine Spur von Interesse festgestellt haben.



Ich beobachte Franco Botteon, der sich kaum einer Schar Kinder erwehren kann, die ihm Kette um Kette um den Hals hängen. Unter einer großen Anzahl von Ständen, die ausschließlich Muscheln und Korallen anbieten, fällt es schwer, sich zu entscheiden. Da ich nach Flüssigkeit lechze, kaufe ich mir für ein paar Pfennige eine große grüne Kokosnuß, deren lauwarme Milch aber nur wenig erfrischt. Nach ausreichender Besichtigungszeit fahren wir zum Mittagessen in eine Restaurant. Weil wir gerade vom Essen reden, Johannes Hoja, unser Gast aus Dresden, übergibt mir eine kleine Geschichte, die ich dem geneigten Leser nicht vorenthalten will, er schreibt: So eine beeindruckende Fahrt, über die hier im "Großen" berichtet wird, hat auch ihre kleinen Begebenheiten, die dem

Berichterstatte zugetragen werden und über die im Nachhinein sicher auch alle anderen Reisetelnehmer schmunzeln werden. "Schon nach dem zweiten Tag hatten sich in den Bussen kleine Gruppen gebildet, die an den großen, 10 Personen Platz bietenden runden Tischen ihren "Stammplatz" einnahmen. So auch im Bus 2. Dabei war zu beobachten, daß SF. Hans Rimmele in jedem Lokal bemüht war, "echt chinesisch" zu essen. Immer wieder befragte er die Bedienungskräfte, wie man denn mit den Stäbchen essen müsse und diese zeigten es ihm auch geduldig. Als aber immer wieder Reiskorn um Reiskorn vom Stäbchen fiel und auch die Fleischstücke partout nicht halten wollten, gab es "Hans im Unglück" schließlich jedesmal auf und verlangte eine Gabel, denn der Hunger forderte seinen Tribut. Beim ersten Abendessen in Sanja passierte nun folgendes: Nach verzweifelten Stäbchenversuchen verlangte er wiederum "seine" Gabel und bat im feinsten Englisch: "Madam, please one fork"! Unsere Kellnerin war aber in ihrer Englischausbildung noch nicht so weit und verstand nicht, was er wollte. Auch die Zeichensprache half da nichts, so daß ihm nur übrig blieb, dorthin zu zeigen, wo sonst Messer und Gabel zu liegen pflegen, rechts neben dem Teller. Dort lag aber einsam und verlassen nur eine Papierserviette. Immer wieder wurde dann die Bitte wiederholt, bis das Mädchen zu verstehen gab, daß sie begriffen hatte, was Hans wollte. Sie verschwand für wenige Minuten und kam mit einem Tablett zurück und was lag darauf?: Für jeden am Tisch eine Packung Tempotaschentücher! Ein herzliches Lachen war unsere Antwort für diese chinesische Hilfsbereitschaft. Ob Hans noch seine Gabel bekommen hat? Fragen Sie ihn doch mal, beim nächsten Wiedersehen." Soweit die Geschichte von Johannes Hoja. Lieber Hans, nun da Dich Johannes "geoutet" hat, verspreche ich, nie wieder etwas über Deine Stäbchenakrobatik zu sagen. Sei mir nicht böse, das meiste war sowieso leicht übertrieben. Auf der Fahrt zum Mittagstisch kommen wir an einem Flugplatz vorbei, der sich im Endstadium seines Baues befindet. Nach seiner Fertigstellung dürften die Zeiten des "Überlandfahrens" vorbei sein. Touristen werden dann auch in diesen, noch etwas verschlafenen Teil der Insel in Massen "einfallen". Nach dem Essen steht eigentlich die Heimfahrt auf dem Programm. Wer allerdings noch nicht genug hat, kann mit einer neu zusammengestellten Gruppe eine Perlenzuchtfarm besichtigen. Während meine Frau nach "Hause" fährt, um noch etwas im Meer zu baden, besuche ich mit den anderen die Perlenzuchtanlage. An einem Musterbecken zeigt man uns den Werdegang einer Salzwasserperle. Selbstverständlich kann man hier auch, gegen harte "Hongkong-Dollars", Perlen und Perlenschmuck erwerben. Im Hotel angekommen, leiste ich meiner Angetrauten im Meer noch etwas Gesellschaft, bevor wir uns zum letzten gemütlichen Abendessen begeben. Anschließend trifft man sich zu gemütlichem Plausch in der Lobby oder besucht die Bar oder das Shoppingcenter. Einige Unermüdliche planschen nochmals im Meer, verschiedene Grüppchen sieht man in Strandnähe oder auf der Terrasse sitzen. Eines ist sicher, diese beiden Tage mit etwas weniger "Action" haben uns allen gutgetan. Wie es der anderen Gruppe im "South-China-Hotel" erging, berichtet SF. Ludwig Linder (im Wortlaut): Den ersten Eindruck bei der Ankunft im "South-China-Hotel" erhielten wir schon auf dem Parkplatz. Hier waren viele große Limousinen geparkt, darunter fünf mit dem "guten Stern", aber natürlich keine ganz normalen, sondern solche mit "Überlänge". Eine Limousine war besonders "gestylt", so nennt man das wohl. Am Heck hatte sie in Gold "450 E" und den Stern-, aber ohne den Kreis, aber alles in Gold. Die Besitzer dieser Gefährte waren sicher die Ursache, daß unsere 60 Mitreisende ausquartiert werden mußten. Der Service im Hotel war auch für uns sehr gut, das Personal sehr freundlich und das Essen chinesisch gut. Nach dem langen Tag und der Zeit an dem schönen Strand, der nur wenige Meter vom Hotel entfernt war, blieb am Abend nur wenig Zeit für einen Schluck in der Lobby, Bar oder im "Biergarten" um die Ecke. Auch der zweite Tag wurde sehr ruhig verbracht. Nach der Fahrt zum "Ende der Erde", allgemein kurze Mittagsruhe, dann noch einmal den Strand genießen oder auch bei manchem den Sonnenbrand pflegen. Am Abend galt es, sich schon wieder auf die Abreise am nächsten Tag vorzubereiten. Es stand dann die lange Busfahrt durch die schöne Landschaft bevor.

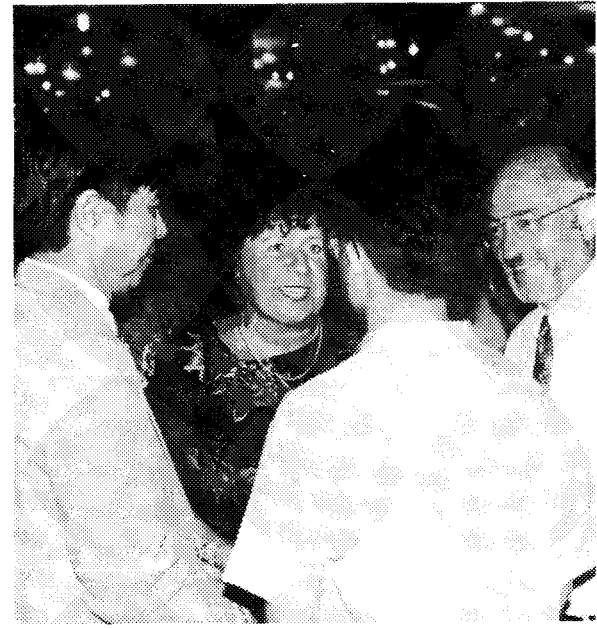
10. Tag, Montag, der 06.09.93: Wir bringen schon zum Frühstück die Koffer mit in die Halle. Beim Frühstück muß Sangesfreund Dieter Esch auf fast nüchteren Magen sein Geburtstagsständchen über sich ergehen lassen. Sangesfreundin Pola Gratz erzählt, daß sie gegen Mitternacht von einer Art großem "Tausendfüßler" (ca. 6 cm lang) gebissen wurde. Es gelingt ihr, ein zweites Exemplar dieser Gattung in ihrem Bett einzufangen. Sie nimmt es vorsorglich in einer Wasserflasche mit nach Frankfurt, denn kurz nach dem Biß erleidet sie einen leichten Kreislaufkollaps. Wir sind abfahrtsbereit, können aber erst los, als an der Rezeption alle Außenstände beglichen sind. Es handelt sich dabei um geringe Beträge, die dadurch entstanden sind, daß die Rezeption für Serviceleistungen (Telefonieren/Minibar etc.) zunächst zu wenig berechnet hatte. Ich bezahle alles zusammen gegen Quittung und man läßt uns in Frieden ziehen. Selbstverständlich bekomme ich unterwegs meine Auslagen auf Heller und Pfennig zurück. Nach der "Vereinigung" der Busse gebe ich freudig das mir zugewiesene "Pöstchen" wieder zurück. Ich möchte es allerdings nicht versäumen, mich ganz herzlich bei meinen Mitstreitern dafür zu bedanken, daß sie so "pflegeleicht" waren und mich so toll unterstützt haben. Zum ersten Mal hat Petrus Mitleid mit uns und schickt uns rechtzeitig vor der Überlandfahrt Bewölkung und auch teilweise Regen. Für Unruhe sorgt die Tatsache, daß wir wieder in zwei Gruppen gesplittet werden müssen. Die erste soll aus aktiven Sängerinnen und Sängern nebst deren Angehörigen bestehen. Nach der Ankunft in "Haikou" sollen sich die Gruppen trennen. Die Aktiven müssen sofort fliegen, da unsere Partnerstadt "Guangzhou" einen Empfang ausrichtet, bei welchem auch gesungen werden soll. Da einige wenige "Aktive" aus Kapazitätsgründen nicht mitkönnen, entsteht zunächst verständlicher Frust. Zur Ehrenrettung des Vorstandes sei jedoch gesagt, daß man es nicht riskieren will, z. B. einen aktiven Sänger von seiner passiven Ehefrau (oder umgekehrt) zu trennen. Man stelle sich vor, daß beide, in verschiedenen Flugzeugen ankommend, dann einer evtl. "Programmänderung" zum Opfer fallen könnten und sogar in verschiedenen Hotels einquartiert werden würden. Nicht nur die "Kofferfrage" wäre dann schwer lösbar! Man beschließt, daß die zuletzt in den Chor eingetretenen Aktiven in den "sauren Apfel" beißen müssen. Nun sind wir also wieder unterwegs auf der Insel, durchfahren urtümliche Dörfer, in welchem es vom "Leben pur" nur so strotzt. Fast überall kann man in die Häuser, Geschäfte oder Werkstätten hineinschauen. Sammelstellen für Alteisen, Textilien und Papier reihen sich an Reislager. Dazwischen eine bunte Kinderschar. Einheimische, die "Brett spielen" oder sich in typischer Hockstellung ausruhen lassen sich vom aufgeregten gackernden Federvieh und gemächlich dahintrottenden Hängebauschweinen nicht stören. Etliche dieser Dörfer haben bestimmt noch keine Touristen in derartiger Massierung gesehen. Gegen 10:10 h erfolgt die erste Rast an einer Station, der "zufällig" ein Perlenverkaufsshop angegliedert ist. Nun regnet es in Strömen. Vor den total überforderten "Zweizylindern" stauen sich Bedürftige. Schirme werden vor den Toiletten von Hand zu Hand weitergereicht. Es geht weiter. Bei manchem verkehrsbedingten Stopp in den Dörfern werden wir angestaunt, denn was erweckt mehr Aufmerksamkeit als Rotlicht und Sirenen? Gegen 12:25 h rasten wir zum zweitenmal, diesmal auf "freier Wildbahn". Hier ergibt sich die Gelegenheit, eine Herde Wasserbüffel, die von ihren Herrchen auf der Straße



spazierengeführt werden, zu fotografieren. Ich nutze die Gunst der Stunde, einen der Büffel zu streicheln, wann hat man in Frankfurt dazu schon einmal Gelegenheit. Mit der flachen Hand tätschelte ich sein Hinterteil. Die Haut fühlt sich etwas pappig/schwammig an. Außerdem hat der sanfte Kamerad mit dem treuen Blick einen überwältigend starken "Individualgeruch". Ich halte die Luft an und trete den Rückzug an. Gegen 14:00 h erreichen wir einen Ort, dessen Namen übersetzt: "10 000 Wellen-Fluß" lautet. Dort, im Zentrum, begeben wir uns zum Mittagessen in ein Etablissement, welches bei uns unter die Kategorie "einfache Landgaststätte" fallen würde. Sicher, die Kost ist reichhaltig und schmackhaft, aber auch etwas undefinierbarer als sonst. Ich bemerke eine gewisse Vorsicht bei der Selektion der Speisen. Wenn ich es nicht versprochen hätte, würde ich sagen, daß SF. H.R. die Sache mit den Stäbchen endlich "geschnallt" hat. Eine besondere Mutprobe ist hier die Toilettenbenutzung, aber alle kommen dort ohne größere Schäden wieder heraus. Vorn, an der Verkaufstheke, entdeckt ein Sangesfreund rustikal schiefe Flachmänner mit bräunlichem Inhalt. Er läßt sich das Etikett übersetzen und streut das Gerücht, daß es sich hierbei um einen "Potenzschnaps" handeln würde. Als "Gag" kaufen natürlich einige die wenigen Flaschen von der kichernden Bedienung. Doch auch hier erweist es sich mal wieder, daß der "Buschfunk" bei Händlern ungeheuer gut funktioniert. Kaum wieder auf der Erde angekommen, das Lokal befand sich in der 3. Etage, bieten fliegende Händler dieses Destillat in Massen an. Auf der Weiterfahrt im Bus, spendiert SF.J.K. eine dieser Pullen. Die likörartige Flüssigkeit schmeckt etwa wie angebrannter "Jägermeister". Über weitergehende Auswirkungen wurde nichts mehr bekannt. Als sich die Fahrt dem Ende neigt, veranstalten einige Aktive während der Fahrt einen spröden "Striptease". Sie ziehen schon die Sängerkleidung an. Wer es nicht schafft, muß dies im Flugzeug nachholen. Wir kommen zum Flughafen. Die erste Gruppe checkt ein, die zweite Gruppe fährt weiter zu einem, wie später berichtet wurde, exzellenten Abendmenue. Gegen 18:10 Uhr sind wir mit der Boeing in der Luft. Als Snacks werden Spezialitäten, u.a. auch getrocknetes süßsaures Rindfleisch gereicht. Unsere Solistin, Frau Trender, setzt zum Nachschich noch eins drauf, indem sie, in allen Ehren natürlich, die Hüllen fallen läßt und sich umzieht. Gegen 19:00h "schlagen" wir fast in "Guangzhou" (Kanton), der Partnerstadt von Frankfurt am Main, auf. Nach der äußerst ruppigen Landung allgemeine Gratulation an das Fahrgestell der Maschine.



Guangzhou ist die Hauptstadt der autonomen Provinz Kanton. Sie ist das bedeutendste Industrie- und Handelszentrum Südchinas. Die Provinz hat eine Ausdehnung von ca. 11 000 qkm. Dort leben ca. 5 Millionen Menschen, davon ca. zwei Millionen im direkten Stadtgebiet. Guangzhou ist eine internationale Messestadt mit bedeutendem Ausfuhrhafen. Es wurde für Rotchina zum Tor zur Welt, das von Zügen, Bahnen, Schiffen und Flugzeugen passiert wird. Durch das nahe Hongkong kommt viel Fremdkapital ins Land. Als kleines "Schmankerl" sei erwähnt, daß Guangzhou seiner Partnerstadt 1994 anlässlich der 1200-Jahrfeiern angeblich das größte und schönste Feuerwerk schenkt, welches Frankfurt bis dahin gesehen haben soll. Diese Meldung ging im Juli 93 durch die Lokalpresse. Uns freut es und den Stadtkämmerer des "armen" Frankfurt bestimmt auch. Immerhin können wir uns von unserer älteren Schwester, die auf eine ca. 2000-jährige Geschichte zurückblickt, ruhig auch einmal etwas schenken lassen. Am Flughafen werden wir von einer Delegation der Stadt Guangzhou, der Polizei und des Reisebüros Golden Bridge empfangen und in ein Spezialitätenrestaurant gebracht. Unterwegs schwärmt unser neuer Reiseleiter euphorisch über den Geschmack "exotischen" Fleisches und belehrt uns, daß eine spezielle "Rattentinktur" ein unschlagbares Haarwuchsmittel sei. Derartig eingestimmt betreten wir das Lokal und stellen fest, daß man hier keine Befürchtungen zu hegen braucht. Das Essen hier ist eindeutig "Spitze"! Dann fahren wir zum "Dong-Fang-Hotel", welches uns für zwei Nächte beherbergen soll. In der Eingangshalle muß der Vorstand dann feststellen, daß die erwarteten hochrangigen Vertreter der Stadtregierung und der Polizei nicht anwesend sind. Mit diesen Damen und Herren hätte eigentlich der Empfang stattfinden sollen. Es stellt sich heraus, daß diese, vermutlich wegen "Interpretationsschwierigkeiten", auf dem Fluplatz sind, um die zweite Maschine zu empfangen. Dennoch versammeln wir uns in der Eingangshalle. Eine kleine Begrüßungszeremonie wird trotzdem durchgeführt. Selbstverständlich bedanken wir uns auch wieder musikalisch für das herzliche Willkommen.





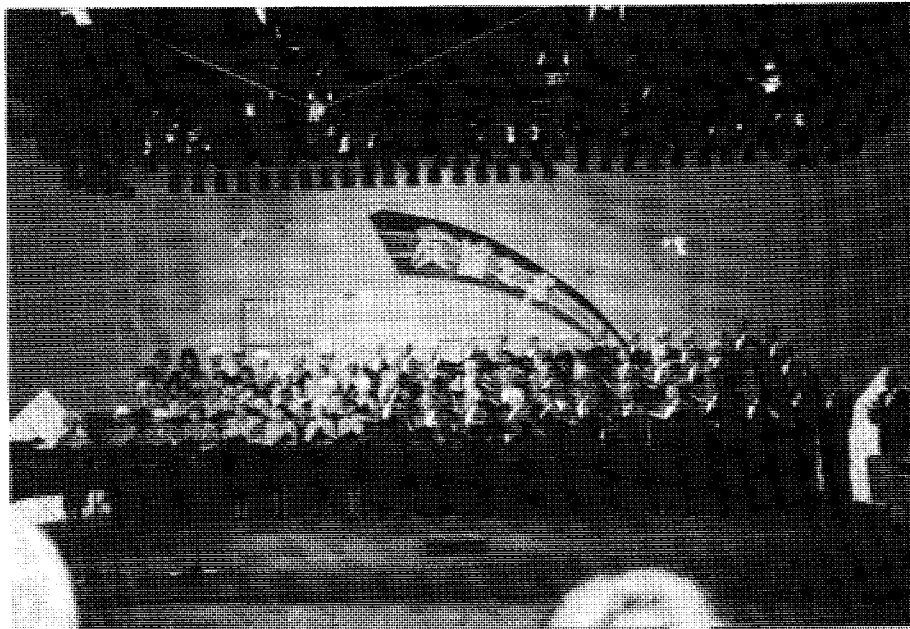
Erst dann wird uns bewußt, in welchem einem Luxushotel wir untergebracht sind. Schon der Eingangsbereich ähnelt einem chinesischen Park. Die Eingangshalle ist mit riesigen vergoldeten Reliefs aus Chinas Geschichte geschmückt. In den Gängen, Speiseräumen und Festsälen sind Skulpturen, Gemälde, Teppiche, kostbare Vasen und vieles mehr zu bewundern. Der Marmor und das Messing blitzt vor Sauberkeit. Ziemlich beeindruckt beziehen wir unsere Zimmer. Schon jetzt bedauere ich, diese herrliche Hotelanlage aus Zeitmangel nicht näher ergründen zu können.

Ich blicke aus luftiger Höhe auf das nächtliche Guangzhou. Dort drüben, im achten Stockwerk macht Walter Schönfelder in einem der Aussichtskorridore noch einen Spaziergang, ansonsten sind nicht mehr viele Reisegegnossen unterwegs. Der eigentliche Empfang wird dann am nächsten Tag für den Vorstand im Hotel "White Swan", mit einem Festmahl, nachgeholt. Wie Vorsitzender J. Moog später berichtet, nahmen an diesem Treffen der Generalsekretär der Stadt Guangzhou Herr Chen, der stellvertr. Direktor für auswärtige Angelegenheiten Herr Zhan Quimin, der Polizeivizepräsident von Guangzhou, der Geschäftsführer des Reisebüros Golden Bridge, Stadträtin Frau Lilli Pöhl, Polizeivizepräsident Peter Frerichs und als Vertreter unseres Polizeichores Jürgen Moog, Jürgen Hölcher und Horst Weidlich teil.

11. Tag, Dienstag, der 07.09.93: 07:30h wecken. 08:00 Abfahrt zur Stadtbesichtigung. Wir fahren zunächst zum Ahnentempel der Familie Chen. In dieser weitläufigen Anlage befinden sich viele Prunkbauten, deren Dächer reich und bunt mit Reliefs und Figuren aus der Mythologie verziert sind. In den prachtvollen Räumen sind, neben anderen, auch Schätze architektonischer Art zu bewundern. Anschließend geht es weiter zum "Liurong-Tempel", dessen absoluter Mittelpunkt eine 57 Meter hohe Pagode aus dem 6 Jhdt. ist. Man kann sie bis in die Spitze begehren. Weitere Knüller in dieser Anlage sind große und kleine Figuren aus der Sagenwelt und die drei großen, vergoldeten "Buddhas des Lebens". Gegen 11:40 h fahren wir zum Mittagessen (Spitze!) in ein tolles Lokal in der Innenstadt. Dort spielt für uns ein 5-Personenensemble. In ihrem Repertoire haben sie auch: "Edelweiß", "Alle Vögel sind schon da", "Nehmt Abschied Brüder" und anderes. Keine Frage, daß sehr zum Erstaunen der Einheimischen von unserer Reisegesellschaft mitgesungen wird. Danach geht es zum Hotel zurück. Die passiven Mitglieder können bis

gegen Abend frei über ihre Zeit verfügen, wir Aktive müssen um 13:30 h bereits wieder ins Fernsehzentrum fahren, wo von 14:00 bis 16:00 Uhr eine Probe angesetzt ist. Da die Busse schon später als geplant abfahren, ist zu befürchten, daß wir wieder einmal einen aussichtslosen Kampf gegen die Zeit austragen. Trotz Rotlicht und Sirenengeheul bewegen wir uns nur mühsam durch das Verkehrs-Chaos. Zwei geschlossene Bahnschranken und ein sturer Pförtner beim Fernsehzentrum sorgen für weiteren Zeitverlust. Die Proben dort erweisen sich als chaotisch. Chordirektor Wendelin Röckel steht vor der fast unlösbaren Aufgabe, Solisten und Chöre von der äußerst linken Ecke des bereits "tontechnisch eingemessenen" Flügels, zu leiten. Außerdem stellt man ihm den Deckel so hoch, daß er von uns nur durch einen schmalen Spalt zu erkennen ist. Bevor er überhaupt zum Spielen kommt, muß er mit Erfrischungstüchern die Klaviertasten "entschärfen", die man kurze Zeit davor mit chinesischer Reinlichkeit eingewachst hat. Nach Abschluß der Probe, wir wollen uns gerade "verdrücken", die Hiobsbotschaft: Das gesamte Programm muß wegen eines noch zu erstellenden "Kameraführungsplanes" nochmals komplett durchgegangen werden. Alle Proteste helfen nichts. Da es eine Fernsehaufzeichnung werden soll, haben wir die Wahl: "Entweder-Oder...". Wir entscheiden uns dann zähneknirschend für das "Entweder". Über drei Stunden stehen wir nun schon auf der Bühne, als endlich das o.k. kommt.

Wieder in Zeitdruck fahren wir zum Hotel, ziehen die Sängerkleidung an und fahren zusammen mit den Passiven zum Abendessen. Dort müssen sich die Drehscheiben merklich schneller drehen. Wir schaffen es dann tatsächlich, um 20:00 h auf der Bühne zu stehen, wahrhaftig eine Meisterleistung deutscher Disziplin. Wieder erkennen wir, daß dieses Konzert abermals nur vor handverlesenem Publikum stattfinden wird. Neben unseren eigenem "Fanclub" ist im Fernsehstudio ein großer Block uniformierter Polizeibeamter präsent. Kurz vor dem Konzert übergibt Stadträtin Lilli Pölt an den stellvertr. Bürgermeister von Guangzhou einen Brief unseres Oberbürgermeisters Andreas von Schoeler und richtet eine Grußadresse an die Stadt. Auf chinesisch und deutsch erfolgen dann noch allgemeine Erklärungen. Es wird die Verbundenheit beider Partnerstädte bekräftigt und die Musik als eine der Möglichkeiten angesprochen, einander näherzukommen. Es folgen nun Erläuterungen zum Konzert, welches im ersten Teil ausschließlich von uns gestaltet wird.



Programm des Frankfurter Beitrages:

Männerchor:	O Isis und Osiris Sopran (Trender):
	Panis angelicus Tatum Ergo
Männer- und Frauenchor:	Chor der Gäste Zigeunerchor
Tenor (Fiolka):	Der Rattenfänger
Sopran:	Arie des Ännchen
Männerchor:	Im schönsten Wiesengrunde
	Trinklied (Studentenprinz)
Frauenchor:	Wohlauf in Gottes schöne Welt
Tenor (Fiolka):	Heideröslein
Männerchor:	Potpouri, Das Lieben bringt groß Freud,
	All mein Gedanken, Die Gedanken sind frei
Tenor(Stephan):	Tiritomba (mit Männerchor)
Tenor(Stephan):	O sole mio
Sopran (Trender):	Die Julischka aus Budapest
Männerchor:	Glory glory hallelujah
Blaulichtsänger:	"Frankfurter Folklore"
Frauenchor u. Männerchor:	China Lied („vom großen Fluß..)
	Tritsch-tratsch-Polka
Solisten:	Jasmin TRENDER, Sopran
	Peter FIOKA, Tenor
	Heinrich STEPHAN, Tenor

Musikalische Gesamtleitung:
Chordirektor Wendelin RÖCKEL.



Das Konzert verläuft sehr schön und harmonisch. Es zeigt sich wieder einmal, daß Solisten und Chöre, wenn es darauf ankommt, auch unter Streß noch Spitzenleistungen bringen. Wir bieten einen bunten Querschnitt unseres Repertoires, bei welchem auch der Humor nicht zu kurz kommt. Als beispielsweise die Blaulichtsänger mit chinesischem Fahrradglocken auf die Bühne marschieren und "Ja, mir san mim Radl da", klatschen 300 "Einheimische" begeistert mit. Im zweiten Teil tritt dann ein chinesisches Ensemble auf und zeigt Folkloretänze. Bekannte chinesische Schlagersänger singen zu eingespielter Musik. Leider kann ich über die Programmfolge nichts näheres berichten, da wir aus Platzmangel in den Vorraum müssen. An den wenigen Monitoren in den Seitengängen können nur einige das weitere Programm verfolgen. Ich sehe um die Ecke einen chinesischen Schlagersänger, welcher seine Hits vorträgt. Seine Stimme klingt wie die von "Carel Gott" „nur vielleicht noch etwas besser. Ich glaube, daß diese Bemerkung etwas über die Qualität der Aufführung aussagt.



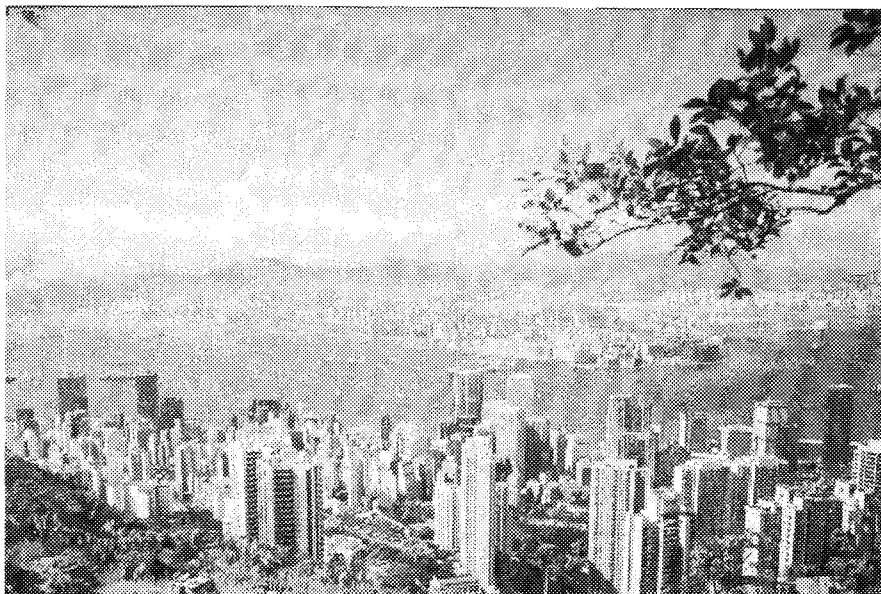


Zum Schlußbild versammeln sich dann wieder alle Akteure auf der Bühne und singen gemeinsam "unser" chinesisches Lied. Verbrüderungsszenen spielen sich ab, Geschenke und Gegengeschenke werden ausgetauscht. Eine Kassette der Fernsehaufzeichnung wird uns mitgegeben. Die nunmehr angefertigten Kopien kann man für 20 DM erwerben. Somit haben wir Aktiven doch noch Gelegenheit, den 2. Teil des Konzertes zu sehen. An dieser Stelle halte ich es für angebracht, unseren älteren Sängerinnen und Sängern ein großes Lob auszusprechen. Sie stehen die Strapazen dieses Tages, die dreistündige Probe und das fast zweistündige Konzert tapfer durch. Von "Jüngeren" weiß ich, daß sie teilweise große Probleme hatten. Ein Sänger, der trotz Kreislaufprobleme zum Konzert antritt, erleidet in der "dicken" Luft und der Scheinwerferhitze einen Schwächeanfall. Er wird von Frau Dr. Weyer, unserer mitreisenden Ärztin, versorgt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß es ein echter Glücksfall war, Frau Dr. Weyer dabeizuhaben. Etliche Reiseteilnehmer

hatten so ihre Probleme. Manche fielen sogar zwei bis drei Tage mit Schwindel und Übelkeit aus. Als die von Frau Dr. Weyer mitgeführten Medikamente aufgebraucht waren, besorgte sie auf "eigene Rechnung" noch welche, um weiterhelfen zu können. Herzlichen Dank für diese Hilfsbereitschaft. Nach dem Auftritt müssen wir noch lange warten, denn irgendetwas ist bezüglich des Koffertransportes am nächsten Tag "in die Hosen" gegangen. Da wir für diese Dienstleistung bereits bezahlt haben, war es nicht einzusehen, hierfür nochmals zur Kasse gebeten zu werden. Da keine Einigung erzielt wird, sind wir am nächsten Tag ab Bahnhof für unser Gepäck selbst verantwortlich.

12. Tag, Mittwoch, der 08.09.93: Ab 00:00 h Koffer vor die Türen, 05:30 wecken, exzellent frühstücken und gegen 06:00h Abfahrt zum Bahnhof. Nochmals letzte Eindrücke der erwachenden Großstadt in sich aufsaugen. Am Bahnhof herrscht bereits großes Gewimmel. Unsere Koffer werden gebracht. Wir verabschieden uns von unseren Gastgebern und Reiseleitern. Dann beginnt das mühselige einchecken am Bahnhofszoll. Das schwere Gepäck muß in der Halle ca. 1 Kilometer zum Zollamt gebracht werden. Dann geht es die gleiche Strecke wieder am Reisezug zurück. Die letzten Yuans werden an Freeshops verschleudert. Endlich können wir in die "Erstklassewaggons" einsteigen und unser Gepäck verstauen. Die Abteile sind geräumig und bequem. Die Doppelsitze sind drehbar, große Panoramafenster erlauben einen guten Ausblick. Der Zugservice ist gut, Zigaretten, Getränke und Snaks können beim freundlichen Zugpersonal geordert werden. Wir fahren durch eine abwechslungsreiche Landschaft in Richtung Hongkong, die Gepäckablagen ächzen unter der Last germanischer Hartschalenkoffer. Wir genießen die Fahrt, ich fülle schon einmal vorsorglich die Einreise und Zollerklärungen aus. Dann kommt die Durchsage, daß vor Hongkong, angeblich wegen Schmuggels, die Toiletten verschlossen werden. Also nochmal schnell zu den kleinen sau-beren "Einzylindern" der Abteile.

Irgendwo spielt jemand Mundharmonika, deutsche Volksmusik klingt durch die Abteile. Bald erreichen wir die Grenze Chinas, "Záiján" (Auf Wiedersehen), es war schön. Wir nähern uns Hongkong - schon dem "Landschaftsbild" nach an den Hochhausgebirgen zu erkennen. Gegen 11:10 h hält der Zug im Bahnhof. Wieder beginnt die Kofferschlepperei. In langen Schlangen warten wir vor den Zollabfertigungsschaltern. Dann ist der Letzte durch. Das Gepäck werden wir endlich auf einem bewachten Abstellplatz wieder los, wo es später vom Hotelservice abgeholt wird. Dann erreichen wir die bereitstehenden Busse. Die "eingeschworenen" Busbesatzungen geraten etwas durcheinander, weil man größere Busse, dafür aber einen weniger, geordert hat. Der uns zugeteilte "Fremdenführer" stellt sich als Uli Gast vor, er ist Deutscher und uns gleich sympathisch. Die dem chinesischen Festland vorgelagerte Insel Hongkong und die gegenüberliegende Halbinsel Kowloon wurde mit weiteren 235 kleinen Inselchen als Folge zweier "Opiumkriege" (1842 u. 1898) von den Engländern vereinnahmt. Man zwang die Chinesen, die Inseln und das dazugehörige Hinterland auf 99 Jahre zu verpachten. Demnächst wird das Gebiet wieder an China zurückgegeben. Die Kronkolonie Hongkong wird mit Recht als eine der schönsten und faszinierendsten Städte der Welt bezeichnet. Es ist die Stadt des schnellen Geldes mit atemberaubenden Wachstumsraten. Auf engstem Raum pferchen sich über 5 Millionen Einwohner. Den Preis für den Wirtschaftsboom muß die arbeitende Bevölkerung zahlen. Urlaub, Sozialversicherung und Arbeitsschutzgesetze sind hier Fremdworte. Kinder werden in den Arbeitsprozeß der 7-Tagewoche mit einbezogen. Herr Gast teilt mit, daß wir jetzt mit einer Stadtrundfahrt beginnen. Auch Geburtstagskind Eugen Ständebach bekommt im Bus sein Ständchen gesungen. Jeder Bus wählt seine eigene Route. Zunächst fallen die vielen "Geisterfahrer" auf, ach ja, es ist alles in Ordnung, hier ist ja "Linksverkehr" angesagt, eine Situation, die in der Tat gewöhnungsbedürftig ist. Wir fahren zunächst zum "Victoria Peak", der höchsten befahrbaren Erhebung Hongkongs. Dort hoch kommt man auch mit einer Zahnradbahn. Von hier aus haben wir einen herrlichen Blick über die Stadt und die Buchten.



Unten, Nähe Stadtmitte, erkenne ich Flugzeuge, die sich schon arg in die Kurve legen müssen, um an Hochhäusern und Vorgebirgen vorbeizukommen, wenn sie starten oder landen. Nach diesem ersten Gesamteindruck geht's dann ins "Detail". Über Serpentinafen gelangen wir in die Bucht. Dort haben wir etwas Zeit, uns bei "McDonalds" oder "Kentucky fried Chicken" wieder "westlichen" Ernährungsweisen anzunähern. Kunst und Kitsch liegen in Form der hier vorhandenen übergroßen und buntbemalten Götterfiguren dicht beisammen. Wir gehen über die "Lebensbrücke" zum Bus zurück und hoffen, daß uns, wie die Sage es berichtet, die Überquerung einige Tage in der Endabrechnung bringt. Schnell bekommt der abgegriffene "Money-Gott" noch einen Klaps, dann sind wir wieder unterwegs. Viele Chinesen sind sehr abergläubig. Wir fahren an einem riesigen Wohnblock vorbei in dessen Mitte man eine 30 X 30 Meter große Öffnung gelassen hat. Man schaut durch das Gebäude auf die dahinterliegenden Berge. Auf eine entsprechende Frage erhalte ich die Antwort, daß dies schon o.k. sei, man habe nur eine Öffnung gelassen damit der Bergegeist keine Umwege machen muß. Wir fahren zum Hafen von Aberdeen. Dort ergibt sich die Gelegenheit zu einer erlebnisreichen Rundfahrt auf Ausflugsdampfern, die ausschließlich von Frauen gesteuert werden. Wir fahren durch eine faszinierende schwimmende Stadt, wobei unsere Bootsführerin mit unbeweglichem Gesicht Milimeterarbeit leistet. Es gibt hier nicht genug Raum, alle Eindrücke ausführlicher zu beschreiben. Ab 15:20 h sind wir wieder unterwegs. Wir fahren zu einem Juwelenverarbeitungsbetrieb. Dort können wir die Herstellung kostbarer Geschmeide hautnah miterleben, wer noch "Kohle" hat, kann selbstverständlich auch kaufen. Dann geht es erneut zum Hafen. Dort dümpelt die "Perle des Ostens", ein großer Ausflugsdampfer. Mit ihm unternehmen wir nun eine Hafenrundfahrt. Unterwegs bietet man uns ein phantastisches warmes und kaltes Buffet. Wer möchte, kann auf dem Vorderschiff, wo eine 4-Mann/Frau-Kapelle schwungvolle Musik macht, das Tanzbein schwingen. Viele sind um diese Zeit aber auf dem Oberdeck, um den Sonnenuntergang zu beobachten und zu filmen. Hongkong, welches sich mehr und mehr in ein Lichtermeer verwandelt, ist, wie der ins Meer gebaute Flughafen, ein begehrtes Fotomotiv. Gegen 19:00 h legen wir wieder an und werden in unser Domizil, das "Kowloon-Panda-Hotel" gebracht. Auch hier ist wieder alles vom "feinsten", Luxus, wohin man schaut. Unser Hotel liegt etwas außerhalb des Zentrums, aber sehr verkehrsgünstig. Einige, die immer noch nicht genug haben, fahren mit der "U-Bahn" zum Nachtmarkt. Meine Frau schleift mich in unser Zimmer im 25-zigsten Stock, damit ich nicht auf dumme Gedanken komme. Wir ziehen diese Nacht die Vorhänge nicht zu und lassen den Lichtschimmer unzähliger Wolkenkratzer auf uns wirken.



"Kowloon-Panda-Hotel" gebracht. Auch hier ist wieder alles vom "feinsten", Luxus, wohin man schaut. Unser Hotel liegt etwas außerhalb des Zentrums, aber sehr verkehrsgünstig. Einige, die immer noch nicht genug haben, fahren mit der "U-Bahn" zum Nachtmarkt. Meine Frau schleift mich in unser Zimmer im 25-zigsten Stock, damit ich nicht auf dumme Gedanken komme. Wir ziehen diese Nacht die Vorhänge nicht zu und lassen den Lichtschimmer unzähliger Wolkenkratzer auf uns wirken.



13. Tag, Donnerstag, 09.09.93: Wir frühstücken um 08:00 h und haben den Tag zur freien Verfügung. Die Gruppen gehen getrennte Wege, gut vorbereitet und von den Reiseleitern mit Stadtplänen ausgerüstet. An diesem Tag hat Ludwig Linder Geburtstag, dieser geht im allgemeinen Trubel etwas unter, er schreibt: An diesem Tag war mein Geburtstag. Ich möchte mich für die vielen Glückwünsche und das Ständchen im Bus 3 bedanken. Leider war ein "großes" Ständchen wegen der Vorbereitungen zur Abreise nicht möglich. Ich hätte die Sängerinnen und Sänger gebeten, das Lied: "Freunde laßt uns fröhlich loben" ... mit "Bedacht" zu singen. Einmal zum Gedenken an das schöne arme Land, das wir gerade besucht haben und dessen Landschaft wir von Bus und Bahn aus sehen konnten, zum Zweiten in Erwartung unserer schönen Heimat. Loben sollten wir auch die Sangesfreundinnen und Sangesfreunde, die diese schöne Reise vorbereitet und uns betreut haben. Zu loben ist auch Frau Dr. Weyer, die sich

um unsere Patienten gekümmert hat. Das hätte ich in Hongkong gesagt, wenn man mich gefragt hätte. Euer Ludwig. Unser Reiseleiter bringt uns verabredungsgemäß ins Stadtzentrum und entläßt und am "Roten chinesischen Kaufhaus". In diesem vornehmen Gebäude sind qualitativ hochwertige Waren, Kunstgegenstände, Geschenkartikel und Seide preiswert einzukaufen. Anschließend gehen wir zum "Vogelmarkt". Dort preisen tausende Händler zehntausende, in engen Käfigen gezwerchte Vögel an und liefern auch gleich die Körner und das "Lebendfutter" in Form von Heuschrecken. Diese zappeln zu abertausenden in durchlöcherten Plastiktüten einem vorgezeichnetem Schicksal entgegen. In China- und ganz besonders auch in Hongkong, ist es üblich, daß meist ältere Herren mit ihrem Vogel im Käfig spazieren gehen. Durch enge Händlergassen mit nachhaltigen Eindrücken und den entsprechenden Gerüchen spazieren wir weiter zum "Jademarkt". Dort kann man unter einem fast unüberschaubaren Angebot aller Kategorien auswählen. Hier gibt es für jeden Geldbeutel etwas. In den Straßenschluchten ist im Gegensatz zu "Rotchina", viel Elend zu sehen. Bettler, teilweise mit schlimmen Hauterkrankungen, sind hier keine Seltenheit. Um die Mittagszeit wollen wir dann in der Nähe der "Nathan Road" europäisch essen gehen. Doch die Umgebung um den "Mc. Donald" ist weiträumig abgesperrt. Überall sind Polizisten zu sehen. Man sagt uns, daß hier gerade ein Überfall auf ein Juweliergeschäft mit zünftiger Schießerei und einigen Toten stattgefunden habe. Also gehen wir in ein anderes Lokal, denn wer hier

genug "Hongkongdollars" hat, braucht nicht zu verhungern. Wir beschränken uns darauf, noch einen schönen Park zu besuchen, andere gehen noch auf Textilmärkte oder fahren mit der Fähre zur Insel rüber. Sicher müßte man noch viel Platz aufbieten, wollte man hier alle Gruppen mit ihren Erlebnissen zu Wort kommen lassen. Mit dem Servicebus des Panda-hotels fahren wir zurück. Einige trinken Kaffee, andere machen im hoteleigenen Kaufhaus die letzten Besorgungen. Dann holen wir die Koffer, die tagsüber in reservierten Räumen für uns deponiert waren. Zum Flughafen begleitet uns die hübsche chinesische Ehefrau unseres Reiseleiters Uli Gast, welche auch in diesem Metier tätig ist.

Heinz Böcher unser "Dichtervater" überreicht
mir seine "Ode auf Bus 4", die ich nicht vorent-
halten will:

Erinnerungen an die Chinareise in Bus 4

Der Polizeichor Frankfurt/Main
hat eine Chinareise starten,
und dazu viele Freunde ein,
kaum konnt' den Abflug man erwarten.

Am Airport Frankfurt traf man sich,
mit Koffer, Kisten und auch Taschen,
an jeder wollte-, so wie ich,
im Flugzeug einen schönen Platz erhaschen.

Papierkrieg, Zoll, Gepäckkontrolle,
alles ging gemach vonstatten,
sanner fiel aus seiner Rolle,
da wir unsern Sitzplatz hatten
Frankfurt/Peking-, neun Stunden Flug,
beim Start gab es nicht mal nen Platten
und Bordverpflegung, prima und genug,
da wir uns das erträumt so hatten.

Am Flugplatz Peking, ich mach keine Witze,
jedem blieb das Herz fast stehn -
dort herrschte eine "Bullenhitze",
der Himmel keine Wolke war zu sehn.

Sieben Busse standen dort bereit,
ich wurd gerufen und man sagte mir,
ich solle für die ganze Chinazeit,
meinen Platz einnehmen in Bus vier.

Vorn im Bus, da saß dann einer,
der machte seine Sache ganz famos,
vom Vorstand wars, der Ohmer Rainer,
dazu kam noch Germana Groß.

Die beiden waren bestens informiert,
man fragte sie, wo fahrn wir hin? -
die beiden wußtens garantiert -
nach Rücksprach' mit der Dolmetscherin.

Dann ging es los, mit tatü- tata,
nach Peking einer Stadt von Welt,
wir war'n begeistert, das ist klar,
da staunte sogar Lilli Pöhl.

So reisten wir zwölf schöne Tage,
im Flugzeug-, Bus und auch per Bahn,
quer durch China-, ganz ohne Frage,
vom Land warn wir sehr angetan.

An andrer Stelle wird man lesen,
was wir dort alles haben gesehn,
auf jeden Fall-, es war ganz toll gewesen,
wer mit dabei war, wird's verstehn.

Wir waren eine tolle Meute,
es wurd gesungen und gelacht,
sogar so manche ältre Leute
haben noch kräftig mitgemacht.

Die Disziplin ward groß geschrieben,
zwei kamen mal nicht mehr zum Bus,
wo warn sie denn nur abgeblieben,
wir warten lange- doch dann war Schluß.

Die Sache hat sich dann geklärt,
wir kamen ins Hotel zurück,
dort warn die zwei, am Boden leicht zerstört,
nahmen ne Taxe u. liefen auch ein großes Stück.

Es wäre noch viel zu berichten,
was in Bus vier so ist passiert,
man könnte immer weiterdichten,
so manches hätt ich noch glossiert.

Mein Wunsch, den sag ich jetzt auch hier,
bei der nächsten Sängerreise,
fahr ich wieder im Bus vier, s
o wahr ich noch Heinz Böcher heiße.

Zum guten Schluß, so denkt wohl jeder,
wer nicht dabei war-, uns beneidet,
ein Dank den beiden Jürgen und dem Peter
die diese Reise vorbereitet!



Wir sind am Flughafen angekommen. Frau Gast hilft dem Vorstand bei der Abwicklung der letzten Formalitäten. Im Jumbo der "Cathay-Pacific" erwartet uns eine Überraschung. Auf den Lehnen der von uns gebuchten Plätze befinden sich blaue Kopfdeckchen mit dem Polizeichorembem. Damit hat keiner gerechnet, dies wird wohl für jeden das letzte Souvenir aus China sein. Wir starten um 11:22 h. Eine Gesamtstrecke von ca. 9 500 Kilometer "gegen die Zeit" liegt vor uns. Über Delhi, Kabul, Taschkent und Moskau bewegen wir uns auf die Heimat zu. Der Service an Bord ist der Beste, was uns auf der gesamten Chinareise geboten wurde. Wir sind alle "happy" und freuen uns, bald wieder zu Hause zu sein. Über den Bildschirm flimmern drei Filme. Es ist 17:50 h. Der Bordcomputer sagt uns: "Noch 2800 km bis Frankfurt". Als meine Uhr "08:00h" zeigt, stellt meine Frau die ihre auf 02:00 h, also 6 Stunden zurück, ein. Dann Gegenwind von ca. 140 kmh, Turbulenzen-, der Jumbo schüttelt sich ein wenig. 11:00 h Frühstück, 11:20 h, wir Sänger versammeln uns im hinteren Teil der Maschine. Für die Kapitäne und das Personal bedanken wir uns mit Ludwigs Lieblingslied: "Freunde laßt uns fröhlich sein". Die letzte rustikale Apfelweinkiste wird als Geschenk überreicht. Wir landen. Meine Uhr zeigt 11:40 h-, in Wirklichkeit ist es aber 05:40 h, wie Margot zu verstehen gibt. Das Auschecken verläuft problemlos-, von den Koffern fehlt auch keiner- und viele liebe Angehörige erwarten uns trotz der nachtschlafenen Zeit-, was will man mehr?.

Ich schließe meinen Bericht und möchte das Schlußwort unserem Vorsitzenden Jürgen Moog überlassen. Eines möchte ich aber noch loswerden: Ohne den manchmal bis an die Sustanz gehenden Einsatz unsere Vorstandsmitglieder hätte diese tolle Reise nicht durchgeführt werden können. Nicht jedem dürfte klar sein, daß sie unter Zurückstellung eigener Interessen immer für uns da waren.

Danke..., Günter Burkhardt

Vielen Dank, lieber Günter Burkhardt, für Deinen ausführlichen Bericht. Ebenfalls vielen Dank, im Namen des Vorstandes, für Deine anerkennenden Wort am Ende Deines Berichtes. Ich möchte den Dank ausdehnen auf alle, die an der Reise teilnahmen und mit Rat und Tat zum Gelingen des Unternehmens beitrugen! Außerdem bedanke ich mich von ganzem Herzen bei Frau Dr. Weyer, die vielen von uns und auch mir über gesundheitliche Probleme hinweg half. Mein Dank gilt schließlich auch unseren Repräsentanten, Frau Stadträtin Lilli Pölt und Herrn VP Peter Frerichs, die mit Ihrer Teilnahme unsere Reise aufwerteten. Die Zurückstellung von Individualinteressen war die Voraussetzung dafür, die Reise mit 215 Reiset Teilnehmern unter ständig wechselnden Rahmenbedingungen fast optimal organisatorisch zu bewältigen. Vortour, detaillierte Reiseinformationen, Buttons und nicht zuletzt die Aufteilung der "Hundertschaften" in "Züge", die entsprechend der Busverteilung einem "Fähnchenführer" "unterstellt" waren, trugen erheblich zum Gelingen der "China-Tour" bei. Als absoluter Glücksfall erwies sich unser chinesischer Reiseleiter Song Yongming, der uns auf der Reise innerhalb von China begleitete. Ausgestattet mit erheblichen Kompetenzen organisierte er den vom staatlichen chinesischen Reisebüro ausgearbeiteten Reiseplan mehrfach nach unseren Vorstellungen um. Ansonsten hätten wir mehr als die doppelte Zeit allein für die Fahrten zum Restaurant gebraucht und höchstens die Hälfte der Sehenswürdigkeiten gesehen. Natürlich bestand keine Gelegenheit innerhalb der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes, die chinesische Bevölkerung kennenzulernen. Immerhin konnten wir einiges von und über unsere Reiseleiter erfahren. Ich persönlich habe Herrn Song Yongming durch die enge Zusammenarbeit näher kennen und schätzen gelernt. Ich empfand ihn als großartige Werbung für ein neues China und wäre glücklich, ihn zum Freund zu haben.

Natürlich gibt es nicht den Eindruck von einer Reise, sondern ebenso viele persönliche Eindrücke wie Reiset Teilnehmer. So ist auch der vorliegende Bericht von Günter Burkhardt ein ganz individueller Eindruck. Mittlerweile liegen mir 3 weitere Reiseberichte vor, in denen die Reise zum Teil ganz anders empfunden wurde. Auch wenn wir in der nächsten PCJ die Chinareise weiter nachbereiten wollen, möchte ich Günter Burkhardts Bericht bereits an dieser Stelle relativieren - natürlich nur aus meiner persönlichen Perspektive. Meine Perspektive ist bestimmt vom "Großen und Ganzen", von allem

Sehens- und Wissenswertem, von den positiven Erlebnissen mit meinen Mitmenschen sowie von zu lösenden Problemen. Für mich war es eine Traumreise. Da uns die Sonne hold war, sahen wir alle Sehenswürdigkeiten in ihrem schönsten Licht. Wenn nun jemand die Sonne als "schweißtreibend" empfand, dann ist das seine Sicht der Dinge. Wir haben (in der Kürze der Zeit) eine ganz andere Kultur kennengelernt mit einer ehrwürdig langen Geschichte, mit unterschiedlichen Volksgruppen und deren alten Traditionen, mit weltweit bewunderter Kunst, vielfältigen Landschaften aber auch mit der berühmten Kochkunst. Letzteres wurde sehr unterschiedlich empfunden. Wer zum Beispiel überhaupt keine Meerestiere mag, hatte meist nur die Hälfte der Speisen zur Auswahl. Wer, wie Günter Burkhardt ein Liebhaber der deutschen gutbürgerlichen Küche ist, steht einer fremden Küche sicherlich eher skeptisch gegenüber. Immerhin hat er alles probiert. Wer dagegen schon vorher Fan der chinesischen Küche war, konnte wahrhaft begeistert sein. Die leckeren Scampi, Langusten und Edelfische hätten bei uns ein Vermögen gekostet. Mir hat auch die Peking-Ente, die - möglicherweise zufällig - an unserem Tisch nicht fett war, ganz trefflich gemundet. Aber lesen Sie, wie SF Charlotte Freyer die Ente geschmeckt hat: "Was immer ich mir vorgestellt haben mag, es kommt ganz anders. Wieder einmal erweist sich, daß das, was China-Restaurants in Deutschland bieten, nicht mit den Speisen hier zu vergleichen ist. Zunächst werden die gebratenen Enten an jedem Tisch umhergezogen. Sie sehen sehr künstlich aus, sind aber echt. Danach kommen einige Vorspeisen, und wir ermahnen uns gegenseitig, nicht zuviel davon zu essen. Schließlich der große Augenblick: Das knusprig zarte Entenfleisch wird aufgeschnitten serviert, dazu eine kräftige, wohlschmeckende braune Soße in kleinen Schälchen, runde untertassengroße Mehlfladen und langgeschnittenes grünes Gemüse. Da wir einander etwas hilflos ansehen, zeigt der Chef, wie es geht. Er nimmt einen der Fladen auf die Hand, legt Entenfleisch und Gemüse darauf, gibt die Soße dazu und rollt das Ganze zusammen. Nun wird vom Ende her abgebissen. Ein absoluter Genuß!" Fachleute behaupten jedenfalls, daß die chinesische Küche die beste sei. Ob es einem nun schmeckt oder nicht, man wird nicht dick von ihr. Das ist ja auch was wert! Günter Burkhardt weist liebevoll in humoriger Form auf eine Fülle von kleinen meist menschlichen Unzulänglichkeiten hin. Im Großen und Ganzen haben sich jedoch (fast) alle hervorragend angepaßt und sind gut miteinander ausgekommen. Letztlich spricht auch die bisher größte Teilnehmerzahl auf einer Reise des Polizeichores für die Attraktivität unserer Reise.

Es war eine Traumreise, über die man zunächst bei den Gruppentreffen, aber auch nach vielen Jahren noch gern reden wird!

Jürgen Moog

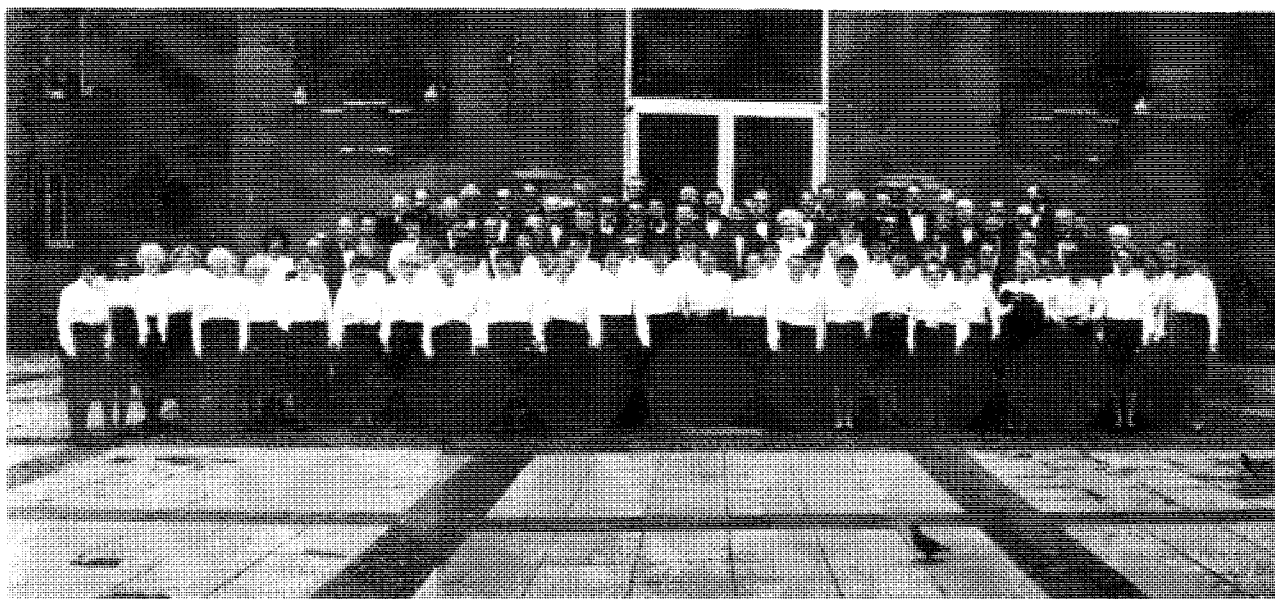
Mitglieder

Mitglieder

Mitglieder

Mitglieder

Mitglieder



Männer- und Frauenchor vor dem Auftritt zum Konzert in der Paulskirche am 18.11.92

Foto: Ruhland

Ehrenvorsitzende:

Heinz Böcher
Siegfried Manke

Ehrenmitglieder:

Fritz Bärsch
Martin Berg
Helga Böcher
Wolfram Brück
Guido Denis
Karl Druschel
Otto Eifert
Dr. Karlheinz Gemmer

Hanne Manke
Knut Müller
Lilli Pölt
Gustav-Adolf Schmiegelt
Karl Schrod
Horst Vogel
Dr. Walter Wallmann

Die aktiven Mitglieder des Männerchores des Polizeichores Frankfurt a. M.

1. Tenor

Ausäderer, Theo
Böcher, Heinrich
Dittmann, Helmut
Druschel, Karl
Düstler, Kurt
Fiolka, Peter
Heinemann, Bernhard
Lockstedt, Edgar
Rübesamen, Dirk
Schacht, Hubert
Schönfelder, Walter
Seibel, Günter
Stephan, Heinrich
Trollius, Jörg
Wagner, Ludwig
Weiß, Herbert
Wolff, Hugo

Instrumentalisten/

Akkordeon:

Mastalirsch, Franz
Blahak, Rainhard
Weber, Alfred

Gitarist:

Jungk, Manfred

Betreuer:

Haas, Werner
Schließmann, Alfred

2. Tenor

Burkhardt, Günter
Doubleur, Rolf
Fischer, Johann
Gelhausen, Helmut
Hahn, Gerd
Hampe, Heinz
Hartmann, Joachim
Hildebrand, Günter
Hölscher, Jürgen
Kattendick, Jürgen
Kräußlein, Norbert
Linder, Ludwig
Merchel, Ernst
Moog, Jürgen
Rimmele, Johann
Rosenthal, Fritz
Rückert, Johann
Sauer, Max
Schmidt, Heinrich
Teichmann, Reinhard

1. Baß

Böhm, Karlheinz
Braun, Werner
Brondke, Willi
Diefenthäler, Theo
Droste, Peter Hans
Eckert, Dieter
Förster, Heinz-W.
Gottwald, Horst
Groß, Rüdiger
Hausmann, Helmut
Hildebrandt, Joachim
Hillmann, Adolf
Huhn, Wolfgang
Joswig, Günter
Knak, Jürgen
Krause, Alfred
Liebermann, Wilhelm
Meise, Peter
Philippi, Walter
Schleenbäcker, Heinz
Schmidt, Hermann
Schmidt, Volker
Seitz, Georg
Stohl, Karl-Heinz
Walter, Willi
Weber, Norbert
Wicker, Friedolin
Wolf, Horst

2. Baß

Baier, Siegfried
Biaesch, Gerhard
Böcher, Heinz
Bonerz, Erwin
Ehling, Hans
Eifert, Otto
Georgi, Gerhard
Heumann, Winfried
Hoffrichter, Josef
Kaufer, Dieter
Knodt, Klaus
Manke, Siegfried
Menges, Helmut
Nierlein, Rainer
Ohmer, Reiner
Schmidt, Uwe
Sinsel, Friedel
Weidlich, Horst
Ziegler, Kurt

Die aktiven Mitglieder des Frauenchores des Polizeichores Frankfurt a. M.

1. Sopran

Biaesch, Irmgard
Denzinger, Gretel
Dittmann, Alma
Drehmanns, Susanne
Freyer, Charlotte
Gottwald, Christine
Grabitzke, Hildegard
Gratz, Irmgard
Hachenberger, Rosi
Hahn, Elfriede
Hahn, Helga
Hausting, Ursula
Hoffrichter, Margot
Hohmann, Elfriede
Kimpel, Rosi
Kossmann, Lucia
Loch, Irene
Lockstedt, Andrea

Lockstedt, Gisela
Meise, Carla
Müller-Cunradi, Brigitte
Röbbenack, Waltraud
Stahr, Irma
Wagner, Wilma
Weiß, Brunhilde
Ziegler, Martha

2. Sopran

Balz, Ursula
Bieberich, Irene
Burkhardt, Margot
Dill, Rosi
Düstler, Marianne
Fellmann, Traudl
Gelhausen, Veronika
Herold, Hildegard
Hilbl, Sonja
Holz, Renate
Krafczyk, Katharina
Meister, Gisela
Pilger, Elisabeth
Riss, Roswitha
Schmidt, Anna
Selzer, Gerdi
Weinrich, Irmgard

Alt:

Düstler, Annemarie
Groß, Germana
Kolp, Maria
Lotz, Christa
Nikolay, Elyse
Pieroth, Christa
Recht, Edelgard
Reklat, Alice
Schacht, Gundula
Schönfelder, Marianne
Schmidt, Irene
Schramm, Mathilde
Wenzke, Inge
Werkmann, Anja

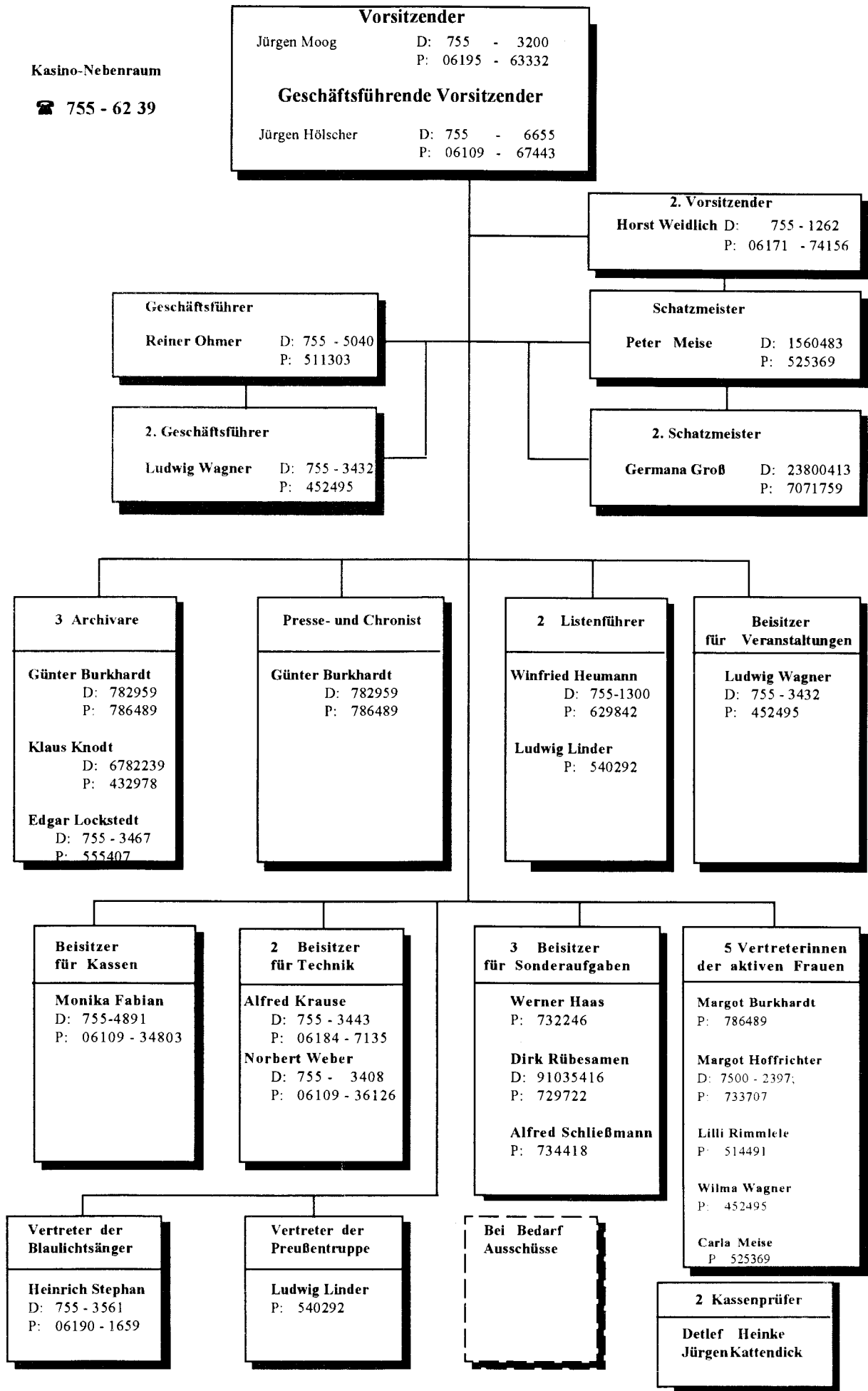
Betreuerinnen:

Rimmele, Lilli
Waitzbauer, Liesel

Vorstand des Polizeichores Frankfurt am Main

Kasino-Nebenraum

☎ 755 - 62 39



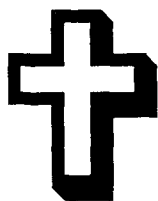
Stand: Oktober 1993

C = Rettinghaus, S II/1



Wir gratulieren sehr herzlich folgenden Sangesfreundinnen und Sangesfreunden,
die im III. Quartal 1993 einen "runden" Geburtstag feierten.

Wolfgang Meier	05.07.1933	=	60 Jahre
Dieter Druschel	05.07.1953	=	40 Jahre
Lieselotte Otto	07.07.1913	=	80 Jahre
Ursula Weyershausen	18.07.1933	=	60 Jahre
Hans Georg Hübscher	23.07.1953	=	40 Jahre
Rolf Rübesamen	23.07.1923	=	70 Jahre
Heinz Hampe	04.08.1943	=	50 Jahre
Marina Frick	07.08.1943	=	50 Jahre
Rosel Kimbel	07.08.1933	=	60 Jahre
Gisela Lockstedt	08.08.1943	=	50 Jahre
Reinhold Bolz	08.08.1953	=	40 Jahre
Ruth Seibel	12.08.1933	=	60 Jahre
Kurt Ziegler	14.08.1913	=	80 Jahre
Friedrich Hersch	20.08.1933	=	60 Jahre
Claudia Hübner	29.08.1963	=	30 Jahre
Hans Robert Philippi	31.08.1943	=	50 Jahre
Wolf-Dieter Schiebel	08.09.1943	=	50 Jahre
Hildegard Grabitzke	13.09.1923	=	70 Jahre
Helga Judt	13.09.1933	=	60 Jahre
Hermann Seng	14.09.1913	=	80 Jahre
Kurt Schneider	15.09.1943	=	50 Jahre
Ruth Wilhelm	17.09.1933	=	60 Jahre
Alfred Küchle	21.09.1913	=	80 Jahre
Hermann Schmidt	23.09.1933	=	60 Jahre



Am 30. Juni 1993 mußte die große Sängerfamilie des Polizeichores Frankfurt am Main leider davon Kenntnis nehmen, daß an diesem Tage unser langjähriges Mitglied **Josef Jordan** in Frankfurt am Main im Alter von 81 Jahren verstorben war. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 war Leitender Polizeidirektor Josef Jordan Kommandeur der Schutzpolizei in Frankfurt am Main.

In den Nachkriegsjahren war Josef Jordan maßgeblich am Wiederaufbau unseres Polizeichores - damals noch eine Unterabteilung des SV. Grün-Weiß - beteiligt gewesen. Mit seiner herrlichen Stimme im ersten Bass konnte er sich des öftern bei öffentlichen Veranstaltungen des Chores auch solistisch prästieren. Seine große Freude am Chorgesang kam auch darin zum Ausdruck, daß er neben dem Polizeichor auch noch aktiver Sänger bei dem Chor der 28er in Frankfurter-Bockenheim gewesen ist.

In den Jahren 1952 bis 1957 war Josef Jordan 1. Vorsitzender unseres Chores. Ich hatte in der gleichen Zeit die Freude, als 2. Vorsitzender zu fungieren, wobei ich die Gelegenheit bekam, einiges hinsichtlich einer Vereinsführung von ihm zu erlernen.

Am 08. Juli 1993 wurde Josef Jordan auf dem Friedhof in Frankfurt am Main - Heddernheim - zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde hatte ihm auf seinem letzten Gang begleitet. Ein Trompeter der Polizei-Kapelle spielte an seinem Grab das Lied vom Guten Kameraden. Eine Vielzahl von Kranzniederlegungen und Grabreden waren nochmals Beweis dafür, wie beliebt und angesehen Josef Jordan zu Lebzeiten war. Ich hatte die traurige Pflicht, im Namen des Polizeichores Frankfurt am Main an seinem Grab einen Kranz mit Widmung niederzulegen und einige Worte des Nachrufes an ihn zu richten.

Der Name Josef Jordan wird immer mit der Historie des Polizeichores Frankfurt am Main verbunden sein.

Heinz Böcher
Ehrenvorsitzender



Willi ist gestorben. Er kommt in die Hölle. Dort trifft er einen Freund, der ein tolles Mädchen in den Armen hält. »Das ist doch eine Belohnung und keine Strafe für dich Sünder«, meint Willi. – »Sie ist nicht meine Belohnung«, erwidert der andere, »ich bin ihre Strafe.«

»Streich du schon mal die Fenster«, wendet sich der Malermeister an seinen Lehrling und geht ins Nebenzimmer. Nach einer Weile taucht der Lehrling auf: »Fertig. Die Rahmen auch?«

Meint die Lehrerin tadelnd: »Deine Rechtschreibung läßt aber mehr und mehr zu wünschen übrig, Horst. Schau ruhig einmal im Wörterbuch nach, wenn du im Zweifel bist.« Darauf Horst: »Kann ich ja machen. Aber ich bin nie im Zweifel!«

Meier steht in der Nacht auf und geht mit ausgestreckten Armen zur Schlafzimmertür. »Hör endlich auf, den Schlafwandler zu spielen«, brummt da seine Ehefrau, »ich habe das Mädchen heute morgen fristlos entlassen!«

»Was ist der Unterschied zwischen einem Politiker und einem Bikini?« – »Es gibt keinen. Jeder wundert sich, daß er sich hält, und viele hoffen, daß er fallen wird.«

»Dieter, was hast du deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?« – »Mich selbst!« »Na, dann paß nur gut auf, daß sie dich nicht umtauscht.«

»Du mußt ein bißchen besser auf deinen Mann aufpassen!« sagt die gute Freundin, »der rennt deiner Nachbarin ständig nach!« – »Das macht doch nichts!« meint die Ehefrau lächelnd. »Unser Hund rennt doch auch jedem Auto nach. Sollte er eines Tages eins erwischen, wüßte er auch nicht, was er damit anfangen sollte!«

»Leidenschaftlicher!« ruft der Dirigent, »oder haben Sie noch nie geliebt?« – »Doch, doch«, sagt der Tenor, »aber noch nie dabei gesungen.«

»Angeklagter, Sie bekennen sich doch offen zur Homosexualität, warum haben Sie dann die Nonne vergewaltigt?«

»Na ja, von hinten sah sie aus wie Zorro.«

Fragt ein Kollege den anderen: »Sie sind doch nun auch über dreißig. Wollen Sie nicht mal heiraten?« Sagt der Angesprochene: »Nein, ich habe zwei Schwestern, die alles für mich tun.« Erstaunt der erste: »Aber das ist doch kein Ersatz für eine Ehefrau.« Lacht der andere: »Doch, es sind ja nicht meine Schwestern!«

»Sind Sie nicht der Tischler Huber, der die zwölf Kinder hat?« – »Nein, aber ich bin sein Gehilfe!«

»Wie ich höre, hat Ihr Mann das Rauchen aufgegeben? Dazu gehört doch eine gewaltige Willenskraft!«

Frau: »Hab' ich!«

»Ich will Abenteuer, Abwechslung, schöne Frauen!« schreit der junge Mann seinen Vater an. »Und deshalb verlasse ich euch. Versuche nicht, mich aufzuhalten!« – »Wer will dich denn aufhalten?« gibt der Vater zurück. »Nimm mich mit.«



Atemlos kommt Brösel ins Büro. »Tut mir leid, Chef, ich hab' verschlafen.«

»Was denn? Zu Hause schlafen Sie auch noch...?«

»Wir haben die totale Gleichberechtigung«, sagt Müller. »Meine Frau darf einmal in der Woche mit ihrer Freundin ausgehen – ich auch.«

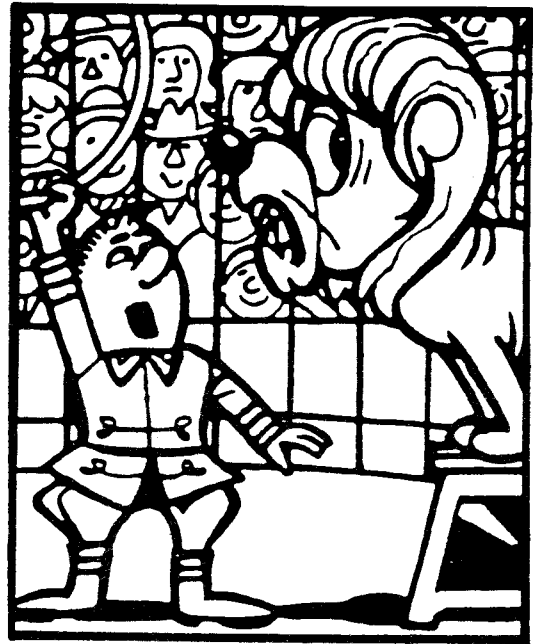
Die Haremswächter singen ein Ständchen für ihren Scheich. Der blickt mißtrauisch in die Runde: »Wer hat eben diesen tiefen Ton gesungen?«

»Kurt«, fragt Susi, »warum soll ich dir, wenn wir uns lieben, beide Ohrfläppchen festhalten?« – »Weil mir bei dieser Gelegenheit schon dreimal die Brieftasche geklaut wurde!«

Bu

Es darf geknackt werden!
Rätselnüsse für
Ratefüchse.....

GLEICH UND DOCH NICHT GLEICH



Diese beiden Bilder sehen nur auf dem ersten Blick vollkommen gleich aus - tatsächlich unterscheiden sie sich durch 5 sachliche Einzelheiten.

441

Teil Großbritanniens	span. Frauenname	Nachbarland Babykonens	dan. Stadt auf Fünen	ugs. sehr oft	italien. schmaler Fels-spalt	Dotter	Aschen-geld	Ehren-urkunde	Vulkan bei Neapel
→				Spalt in einer Steinwand	→				
Arbeits-unfähiger	Teil des Fingers			Vorname von Nansen		zu-künftig (lat.)			Mit-esser, Pustel, Akne
→		altlat. Bibel-übersetzung	Angel-köder	→			beherzt, cou-rageant	Abk. Freie Univer-sität	→
weiche Federn	inred-licher Zustand	Donau-Zufluß in Bayern		lat.: sei gegrüßt!	Streit-macht, Heeres-lei	Leit-gedanke			
Nä-neger	→		Grund-stoff-leichen		Sammel-buch	→		Be-hälter, Hülle	Ge-schoß
→		Licht-brecher	Um-stands-wort	→			dt. Philo-soph	knapp, wenig Raum lassend	→
atmord. Sagen-samm-ung	starke Kälte	dt. Schauspieler (Rudolf)	→		Warthe-Zufluß	Seh-gerät	→		
Pflanzenwelt	→		Gebets-schluß-wort		fertig, trang			Back-treib-mittel	decht. für: Pferd
→		verwe-sender Tier-körper	Urber-chen	→		größte euro-päische Eule	Nerven-zentrum	→	
Passions-spielort in Tirol	bayer. Künstler-familie bis 1750		Abk. Jahr-gang	in-talen + Run-gerutz	deut-scher Maler † 1911	→		Abk. für oben ange-führt	→
→			Abk.: Ersche-nungs-jahr	kurz-loses Schnell			be-nahe	→	
eine Welt-region	Vor-trags-künstler	→			Hack-frucht	→			Auto-Kennz. Sege-berg

Bu

Stimmbildung aus der Sicht eines Sängers

Stimme:	Von Menschen und Tieren erzeugter Laut
Gesang:	Musikalische Äußerung der menschlichen
Stimme.	Durch Stimmbildung und Vortragslehre erfährt der Gesang höchste künstlerische Gestaltungsmöglichkeit.
Bildung:	Aneignung von Wissen und Formung, Veredelung der Individualität.

Diese drei Begriffe und ihre Definition fand ich im Lexikon. Sie möchte ich an den Anfang dieses Berichtes stellen. Stimmbildung wurde vor Jahresfrist vom Vorstand angeregt. Hintergrund war die Überlegung, das musikalische Niveau des Chores ständig zu verbessern. Hierzu ein Zitat des Bundesvorsitzenden Werner Busche:

"Dabei ist es so wichtig, daß das musikalische Niveau in den Chören ständig verbessert wird, damit durch höhere Anforderungen an den einzelnen Sänger, die einzelne Sängerin, der Anreiz erhöht wird, wirklich des guten Singens wegen im Chor mitzuwirken und nicht nur der begleitenden Gesselligkeit wegen!"

Auf Vorschlag unseres Dirigenten Wendelin Röckel konnte für die Stimmbildung Herr Paulus Christmann gewonnen werden. In der Zwischenzeit haben auch schon Unterrichtseinheiten stattgefunden.

Eindrücke, Erkenntnisse usw. kann ich natürlich nur aus meiner Sicht wiedergeben. Durch das engagierte Auftreten des Übungsleiters Christmann wird man automatisch zu interessierten Zuhörer.

Vieles ist neu, auch wenn man schon einige Jahre Chorgesang hinter sich hat.

In der ersten Unterrichtseinheit mußte man sich an Übungsteile gewöhnen, die man vorher so nicht als erforderlich angesehen hatte. Es ist natürlich nicht so, daß man jetzt zum Solosänger wird. Dies ist auch nicht das Bestreben. Durch Üben und Berücksichtigen von Gesagtem durch Herrn Christmann, wird man sich verbessern-, davon bin ich überzeugt. Alleine der Versuch, das Vermittelte in den Übungsstunden anzuwenden, bringt den positiven Effekt des konzentrierteren Übens. Das "Hineinspüren" in den Körper, wie es Herr Christmann so schön sagt, oder das richtige Atmen beim Singen versuche ich jetzt viel bewußter durchzuführen. Ob es was nützt, mag ich nicht zu beantworten. Da nur die Übung den Meister macht, hoffe ich jedoch sehr, daß es noch viele Übungsstunden mit Herrn Christmann geben wird.

Ich glaube schon, daß viele Sänger ebenso empfinden wie ich. Profitieren wird sicherlich auch der Zuhörer unserer Konzerte. Für ihn sind wir schließlich auch da. Zitat Werner Busche zum Abschluß:

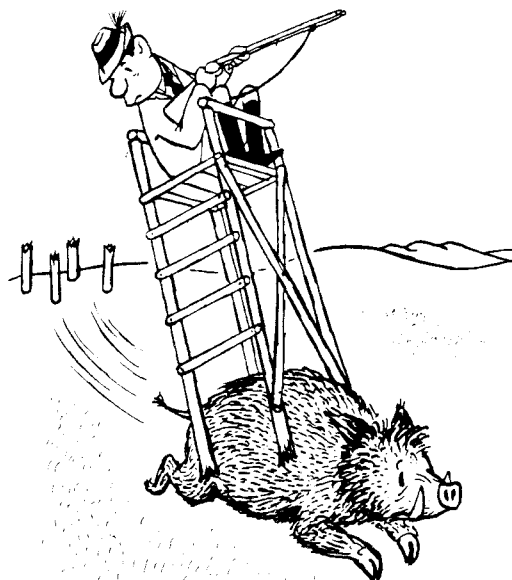
"Denken wir daran, daß wir eigentlich alle gemeinsam aus dem Chorgesang neue Hoffnung, Freude, Optimismus und Lebensmut schöpfen wollen und daß uns der Beifall der Zuhörer in unseren Konzerten der schönste Lohn für all unser Tun in dem Chor ist".

Horst Weidlich

Erwin Bonerz zum 70-zigsten Geburtstag

Wir alle haben nichts dagegen,
gehst Du als Jäger in den Wald,
um dort ein Wildschwein zu erlegen,
das Du erblickst hast auch recht bald.
Doch was mußtest Du erleben,
es kann nicht sein, man glaubt es kaum.
Der erste Schuß ging glatt daneben,
für Dich bestimmt ein böser Traum.
Wie konnte sowas nur geschehen,
da hast Du Dich ganz schön blamiert,
vom Wildschwein war nichts mehr zu sehen,
das war Dir doch noch nie passiert!
Das Borstenvieh - es dachte sich,
von wegen Schweinebraten-, nicht mit mir,
kauf Dir doch lieber einen Fisch-
und nahm den Erwin ins Visier.
Es kam dann -, so wie's kommen muß,
kein Mensch wird das dem Erwin neiden,
statt abzufeuern noch ein Schuß,
muß er nun auf dem Wildschwein "reiten"!
Und die Moral von der Geschichte:
"Erwin, laß das Jagen sein",

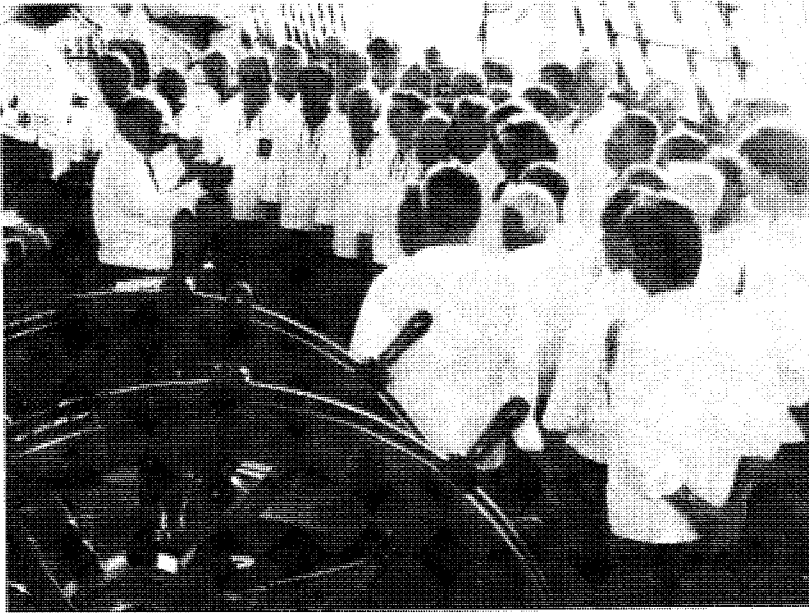
komm lieber in die Probestunden,
zum Polizeichor-, das wär fein!



Heinz Böcher

Lehrgruppentreffen auf der Passat - Polizeichor Lübeck eröffnet das starke Programm der schleswig-holsteinischen Polizeiberräte

Das 3. Lehrgangstreffen der PFA-Absolventen aus Berlin, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hessen fand vom 01. bis 04.07.93 in Travemünde statt.



Die hessische Landmannschaft war mit Klaus Geier, Horst Ommert und Jürgen Moog, nebst Gattinnen vollzählig angereist. Am 1.4. gegen 14:00 Uhr, enterte der

fast 50 Mann starke Lübecker Polizeichor die Passat und gab an Deck ein hervorragendes Freiluftkonzert für uns. Mit uns freuten sich der Leiter der Lübecker Kriminalpolizei und ein Hochzeitpaar mit seinen Gästen, die auf der Passat feierten. Vorsitzender Peter Dohm und sein Polizeichor warben mit gekonnt vorgebrachten Shanties für sich um die Polizei. Die folgenden drei Nächte verbrachten wir auf der Passat. Tagsüber standen ein Empfang im Rathaus von Lübeck mit anschließender Stadtbesichtigung, eine zünftige Planwagenfahrt mit Wurst, Bier und Korn durch die Holsteinische Schweiz, eine 5-Seen-Rundfahrt sowie eine Fahrt mit der Wasserschutzpolizei hinaus auf die Ostsee auf dem Programm. Fantastisch gefrühstückt wurde im Hotel Maritim in Travemünde, und Spezialitäten gab es u. a. im Haus der Schiffergesellschaft sowie im Kartoffelkeller in Lübeck. Es war ein Spitzen-Lehrgruppentreffen, zu dem auch der Polizeichor Lübeck beitrug. Dem Ausrichter Michael Sörensen nochmals vielen Dank!

Jürgen Moog

Ein böser Traum

Was neulich ist im Chor passiert,
das sei hier einmal kurz glossiert:
Zu unserm Chor gehört ein Mann,
der am Klavier so alles kann.
Ob Oper, Marsch, ob Bach, Chopin,
das alles spielt der Wendlin.
Herr Röckel, unser Dirigent,
den man nicht nur in Frankfurt kennt.
Mit Freude hör'n die Sänger zu,
wenn er gar spielt das: "La-Le-Lu!"
Doch schaut Euch einmal an das Bild,
was ihm da aus dem Piano quillt,
Herr Röckel schlägt die Tasten an,
doch da war Leerlauf - Mann o Mann!
Was habt ihr da mit mir gemacht,
fragt er die Sänger- und er lacht,
als er sah- u. das ist nicht gelogen,
wie die Noten aus dem Kasten flogen.
Auf einmal wurde es ihm klar,
daß das ein Traum gewesen war.
Das gibts doch nicht, das kann nicht sein,
er spielt doch sonst wie "Rubinstein"
und legte ab den bösen Traum,
den er geträumt hat..., im Vertrauen,
es holt ihn ein die Wirklichkeit,

aus der Traum... es wird auch Zeit,
daß wieder schöne Töne klingen...
wozu wir Sänger freudig singen!!

Heinz Böcher



TERMINE 1993

01. bis 04.10.93	Besuch des Polizeichores Dresden
02.10.93	Kirchenkonzert in der Antoniuskirche
03.10.93	Erntedankfest im Gesellschaftshaus des Palmengartens
06.11.93	Preußenauftritt im Auto-Haus Müller, Eschborn
09.10.93	Preußentruppe bei 70 Jahrfeier Rödelheimer Neuner
09.10.93	Weinfest im Polizeipräsidium
17.11.93	Konzert im Dom bzw. in der Paulskirche
23.11.93	Frauenchor im Bockenheimer Weingarten
24.11.93	Frauentreffen
05.12.93	Preußentruppe bei Arbeiterwohlfahrt des Ortsvereins Bockenheim
06.12.93	Nikolausfeier im Polizeipräsidium
09.12.93	"Marathonntag" mit Auftritten im US-Hauptquartier, bei der Frankfurter Justiz und im Sozialzentrum Marbachweg
10.12.93	Kirchenkonzert in Wiesbaden
11.12.93	Weihnachtsfeier im Polizeipräsidium
19.12.93	Weihnachtskonzert in der Jahrhunderthalle
23.12.93	Weihnachtssingen im Polizeipräsidium
26.12.93	Konzert in der Niederräder Kirche

TERMINE 1994

08.01.94	Blaulichtsänger bei Familienfeier in Obereschbach
15.01.94	Blaulichtsänger bei Fastnachtveranstaltung "Blaue Narren" im Bürgerhaus Griesheim
26.01.94	Jahreshauptversammlung im Polizeipräsidium
09.02.94	Frauenfastnacht im Polizeipräsidium
05.02.94	Integrationsveranstaltung für junge Polizeibeamte im Römer (Römerfasching)
11.02.94	Blaulichtsänger bei Fastnachtveranstaltung der "Fidelen Nassauer" in Hedderheim
05.03.94	Polizei-Sport und Musikschaus
24.03.94	Konzert im Sozialzentrum Am Weingarten (Männer)
10.04.94	Jubiläumskonzert in der Jahrhunderthalle (10 Jahre Frauenchor, 20 Jahre Dirigent Wendelin Röckel)
08.05.94	Muttertagskonzert im Gesellschaftshaus des Palmengarten
14.05.94	Frühlingskonzert im Gesellschaftshaus des Palmengarten
03.10.94	Erntedankfest im Gesellschaftshaus des Palmengarten
16.11.94	Konzert im Kaiserdom
10.12.94	Weihnachtskonzert in der Jahrhunderthalle
15.12.94	"Marathonntag" mit Auftritten im US-Hauptquartier, bei der Frankfurter Justiz und im Sozialzentrum Marbachweg

**Der Polizeichor
Frankfurt am Main e. V.**

**lädt mit der freundlichen Erlaubnis
der Stadt Frankfurt am Main ein zum**

Festlichen Konzert in der Paulskirche

**am Buß- und Bettag,
dem 17. November 1993,
14.00 Uhr**

Mitwirkende:

**Susanne Heiden-Muraro (Sopran)
Paulus Christmann (Baß, Orgel)
Wendelin Röckel (Orgel)
Kottmann Streichorchester
Polizeichor Frankfurt am Main
Frauenchor des Polizeichores Frankfurt am Main**

**Musikalische Gesamtleitung:
Kirchenmusikdirektor Wendelin Röckel**

**Der Erlös des Konzertes ist für die Renovierung des Kaiserdoms bestimmt.
Eintrittskarten: 15,- DM, erhältlich bei Polizeioberkommissar Wagner
im Polizeipräsidium Frankfurt am Main, Tel.: 069 / 755 - 3432**

An alle Damen des Polizeichores

Herzliche Einladung zum

Frauentreffen

am 24.11.1993, ab 17:00 Uhr

im Polizeipräsidium

Wir möchten zu einem gemütlichen Beisammensein einladen.
Langjährige und neue Mitglieder sollen sich näher kennenlernen.
Sind Sie dabei ?

- Es gibt:
- Kaffee und Kuchen
 - später etwas "Handfestes" und sonst. Getränke
 - Frankfurter Mundart
 - Bilder aus alten Tagen
(Wer bringt solche mit ?)
 - Basareröffnung

Anmeldeschluß: 20.11.93 bei den Frauenvertreterinnen

APROPOS - BASAR

Liebe Sangesfreundinnen und Sangesfreunde !

Im letzten Jahr haben wir so schöne und vielseitige Basarspenden erhalten,
daß wir auch in diesem Jahr wieder den Mut zu einem Spendenaufruf haben.

Basareröffnung ist am 24.11.93

Der Erlös aus diesem Basar ist ausschließlich für unsere Frauenveranstaltungen bestimmt.
Spenden nehmen die Frauenvertreterinnen ab sofort entgegen. Danke !

Frauenvertreterinnen:

- Margot Burkhardt: ☎ 78 64 89 - Margot Hofrichter: ☎ 73 37 07 - Carla Meise: ☎ 52 53 69
- Lilli Rimmele: ☎ 51 44 91 - Wilma Wagner: ☎ 45 24 95

Der Frauenchor des Polizeichores wirkt am 1. Advent an dem Konzert "Jubilate" des Sängerkreises Frankfurt am Main Gruppe Nord mit. Der Reinerlös des Adventskonzertes wird einer gemeinnützigen Institution in Frankfurt zur Verfügung gestellt.

Kartenvorverkauf bei Carla Meise, ☎ 52 53 69

J u b i l a t e

Konzert zum 1. Advent am 28. November 1993 um 17:00 Uhr
Haus Ronneburg, Gelnhäuser Straße 2
Einlaß: 16:30 Uhr

Es singen und musizieren:

Bockenheimer Männerchor 1837
Gesangsverein "Frohsinn" 1840 e. V. Heddernheim
Frankfurter Lehrerchor
Gemischter Chor Frankfurt Germania Preungesheim
Männerchor Liederkrantz 1878 e. V. Ffm. Praunheim
Frauenchor des Polizeichores Frankfurt am Main
Frankfurter Singgemeinschaft 1949 e. V.

Solistin am Flügel: Bettina Berg
Moderation: Ulrike Ochs

Eintritt: 10,00 DM

Programm: 2,50 DM

Nikolausfeier

Guten Tag, lieber Kinder !
Ich lade Euch und Eure Eltern
recht herzlich zu einer Nikolausfeier ein.

Ich komme am Montag, den 6.12.93 ab 17:00 in das
Polizeipräsidium. Das Kasino wird wieder weihnachtlich
glänzen. Für Euch gibt es Nüsse, Plätzchen und Kakao.

Eure Eltern können Glühwein trinken.

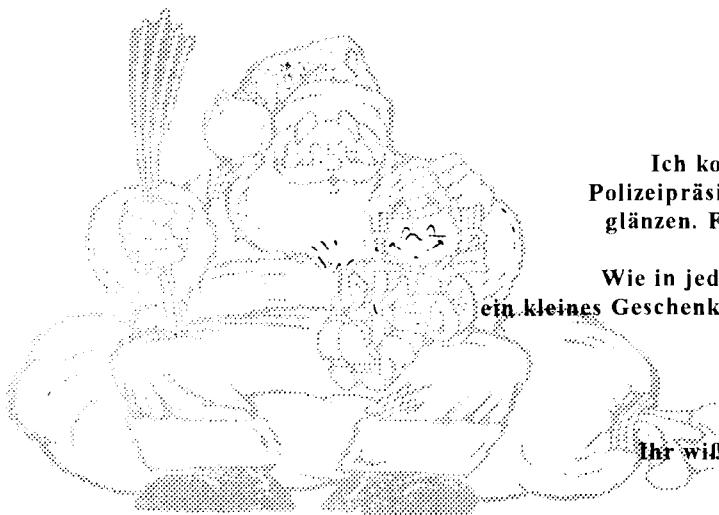
Wie in jedem Jahr gibt es für jedes Kind (bis 12 Jahre)
ein kleines Geschenk von mir. Dafür muß aber eine Anmeldekarte
ausgefüllt werden.

Anmeldeschluß: 27.11.1993

Ihr wißt doch noch, daß ich mich über einen kleinen
Vers oder ein Liedchen freue.

Tschüß, bis bald

Euer Nikolaus



Wir laden Sie herzlich ein zur

Weihnachtsfeier

im Kasino des Polizeipräsidiums
am 11. Dez. 1993, 19.00 Uhr

Für Essen, Trinken und Musik sorgen wir.
Unkostenbeitrag: 20,00 DM



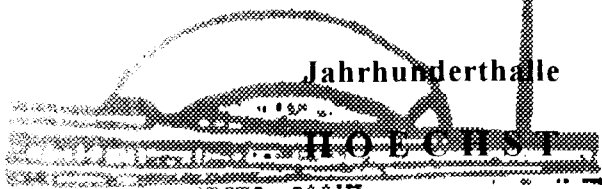
Der Polizeichor Frankfurt am Main

lädt Sie herzlich ein zum

Weihnachtskonzert

in der

Jahrhunderthalle



am Sonntag, dem 19. Dezember 1993

13.30. Einlaß ab 13.00 Uhr

Eintrittskarten zum Preis DM 20,--; Mitglieder DM 17,--

Hiermit melde ich mich an



(bitte entsprechend ankreuzen)

(Name umseitig)

Ich bringe folgende Personen mit:

(nur Mitglieder)

Name : Vorname:.....

Name : Vorname:

Name : Vorname:.....

Name : Vorname:

Den fälligen Betrag entrichte/überweise ich auf das Giro-Konto bei der
Stadtparkasse Frankfurt (BLZ: 500 501 02) Konto-Nr. 721166

Bitte bei allen Anmeldungen und Überweisungen Kennwort angeben (siehe Vorderseite).

.....
Unterschrift



Hiermit bestelle ich folgende Konzertkarten



Mitglied



Nichtmitglied

(entsprechendes ankreuzen)

Den fälligen Betrag entrichte/überweise ich auf das Giro-Konto bei der
Stadtparkasse Frankfurt (BLZ: 500 501 02) Konto-Nr. 721166

Bitte bei allen Anmeldungen und Überweisungen Kennwort angeben (siehe Vorderseite).

.....
Unterschrift

Hiermit bestelle ich folgende Konzertkarten



Mitglied



Nichtmitglied

(entsprechendes ankreuzen)

Den fälligen Betrag entrichte/überweise ich auf das Giro-Konto bei der
Stadtparkasse Frankfurt (BLZ: 500 501 02) Konto-Nr. 721166

Bitte bei allen Anmeldungen und Überweisungen Kennwort angeben (siehe Vorderseite).

.....
Unterschrift

Kennwort: Weihnachtsfeier

Bitte
ausreichend
frankieren

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M. 1

Kennwort:

Bitte
ausreichend
frankieren

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M. 1

Kennwort:

Bitte
ausreichend
frankieren

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: (.....)

Eingang:

Antwort

An den

Polizeichor
Frankfurt am Main

Friedrich-Ebert-Anlage 11

60049 Frankfurt a. M. 1

Bitte merken Sie sich für nächstes Jahr schon
folgende Termine vor:



Jahreshauptversammlung im Polizeipräsidium	am 26.01.1994
Römerfastnacht	am 05.02.1994
Frauenfastnacht	am 09.02.1994
Polizei-Sport- und Musikschau	am 05.03.1994



Polizeichor Frankfurt am Main e.V.
Postvertr. Entgelt bez. D 10767 F

Friedrich-Ebert-Anlage 11
60049 Frankfurt a. M.

Fam.
Norbert Weber

PCF